

ePub^{WU} Institutional Repository

Alexander Petsche

Integrationsentwicklung und Europaabkommen EU-Ungarn

Working Paper

Original Citation:

Petsche, Alexander (1996) Integrationsentwicklung und Europaabkommen EU-Ungarn. *EI Working Papers / Europainstitut*, 15. Forschungsinstitut für Europafragen, WU Vienna University of Economics and Business, Vienna.

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/3588/>

Available in ePub^{WU}: July 2012

ePub^{WU}, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

Forschungsinstitut für Europafragen



Working Papers

IEF Working Paper Nr. 15

ALEXANDER PETSCHKE

**Integrationsentwicklung und
Europaabkommen EU - Ungarn**

Juli 96

Research Institute for European Affairs

Working Papers

IEF Working Paper Nr. 15

ALEXANDER PETSCHKE

**Integrationsentwicklung und
Europaabkommen EU - Ungarn**

Juli 96

Althanstraße 39 - 45, A - 1090 Wien / Vienna
Österreich / Austria
Tel.: ++43 / 1 / 31336 / 4135, 4134, 4133
Fax.: ++43 / 1 / 31336 / 758, 756
e-mail: europafragen@fgr.wu-wien.ac.at

Impressum:

Die IEF Working Papers sind Diskussionspapiere von MitarbeiterInnen und Gästen des Forschungsinstituts für Europafragen an der Wirtschaftsuniversität Wien, die dazu dienen sollen, eine noch nicht publikationsreife Arbeit im Fachkreis zur Diskussion zu stellen. Die Working Papers geben nicht notwendigerweise die offizielle Meinung des Instituts wieder und dürfen nicht ohne Zustimmung des Autors/der Autorin zitiert werden. Sie sind gegen einen Unkostenbeitrag von öS 100 im Institut erhältlich. Kommentare sind an die jeweiligen AutorInnen zu richten.

Medieninhaber, Eigentümer Herausgeber und Verleger: Forschungsinstitut für Europafragen der Wirtschaftsuniversität Wien, Althanstraße 39—45, A—1090 Wien;
Für den Inhalt verantwortlich: Univ.-Prof. Dr. Stefan Griller,
Althanstraße 39—45, A—1090 Wien.

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Integrationsentwicklung und Europaabkommen EU - Ungarn

Alexander Petsche

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	III
Vorwort.....	1
1. Ungarns Beziehungen zu Westeuropa und zur EG/EU - Ein chronologischer Überblick.....	3
1.1. 1945-1988: Von der Nachkriegszeit bis zur Wende	3
1.2. 1989-1995: Von der Wende bis zur Gegenwart	8
2. Das Europaabkommen EG-Ungarn	16
2.1. Einleitung.....	16
2.2. Aufbau und Inhalt	21
2.2.1. Institutionen.....	23
2.2.1.1. Assoziationsrat.....	23
2.2.1.2. Assoziationsausschuß	24
2.2.1.3. Sonderausschüsse und Arbeitsgruppen.....	24
2.2.1.4. Parlamentarischer Ausschuß	25
2.2.2. Instrumente.....	25
2.2.2.1. Marktzugang	25
2.2.2.1.1. Zölle und mengenmäßige Beschränkungen	25
2.2.2.1.2. Geringe Marköffnung im Agrarbereich	28
2.2.2.1.3. Asymmetrie	30
2.2.2.1.4. Ursprungsregeln	32
2.2.2.1.5. Antidumping- und Ausgleichsmaßnahmen	33
2.2.2.1.6. Schutzklauseln	35
2.2.2.1.7. Rechtsangleichung.....	38
2.2.2.1.8. Niederlassungsfreiheit	39
2.2.2.1.8.1. Exkurs: Erwerb von Grund und Boden in Ungarn	40
2.2.2.1.9. Dienstleistungsverkehr	41
2.2.2.1.10. Freizügigkeit der Arbeitnehmer	42
2.2.2.1.11. Kapitalverkehr	43
2.2.2.2. Finanzielle Unterstützung.....	43
2.2.2.3. Politischer Dialog	44
3. Entwicklung des Außenhandels Ungarn - EU	46
3.1. Allgemeine Entwicklung des Außenhandels von 1989 bis Ende 1995	46
3.2. Gründe für die Verschlechterung der ungarischen Außenhandelsbilanz	48
3.2.1. Reale Aufwertung, Exportpreisanstieg und geringe Produktivität.....	48
3.2.2. Ausländische Direktinvestitionen.....	50
3.2.3. Sonstige Gründe (Aufholprozeß, Konkursrecht und Bilanzierungsrichtlinien)	51
3.3. Außenhandelsentwicklung nach SITC- Einstellern.....	52
3.3.1. Ungarns Exporte	53

3.3.2. Ungarns Importe	54
3.4. Außenhandelsentwicklung nach SITC- Zweistellern	57
3.4.1. Ungarns Exporte	57
3.4.2. Ungarns Importe	58
3.5. EU- Import- und Exportstruktur Ungarns	61
3.6. Bedeutung der EU als Handelspartner: Anteil und Dynamik	66
3.7. Intraindustrieller Handel Ungarn - EU	70
Zusammenfassung	78
Literaturverzeichnis	90
Bisher erschienene IEF Working Papers	99
Bisher erschienene Bände der Schriftenreihe des Forschungsinstituts für Europafragen	100

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau des Europaabkommens	22
Tabelle 1: EU- Liberalisierungszeitplan des Europaabkommens	27
Tabelle 2: EU- Liberalisierungszeitplan für Agrarprodukte	29
Tabelle 3: Liberalisierungszeitplan Ungarns für industrielle Produkte	31
Tabelle 4: Entwicklung des ungarischen EU-Außenhandels	47
Abbildung 2: Entwicklung des ungarischen Außenhandels mit der EU	48
Tabelle 5: Schleichende Aufwertung, Exportpreise und Terms of Trade	50
Tabelle 6: Entwicklung der ungarischen EU-Exporte auf SITC- Einstellerebene	55
Tabelle 7: Entwicklung der ungarischen EU-Importe auf SITC- Einstellerebene	55
Abbildung 3: Entwicklung der ungarischen EU- Exporte nach Produktgruppen	56
Abbildung 4: Entwicklung der ungarischen EU-Importe nach Produktgruppen	56
Tabelle 8: Top-Ten der ungarischen Exportprodukte 1994	59
Tabelle 9: Top-Ten der ungarischen Importprodukte 1994	59
Tabelle 10: Top-Ten Exportwinner 1991-1994	60
Tabelle 11: Top-Ten Importwinner 1991-1994	60
Tabelle 12: Zusammensetzung der ungarischen EU-Exporte auf SITC- Einstellerebene	62
Tabelle 13: Zusammensetzung der ungarischen EU-Importe auf SITC- Einstellerebene	62
Abbildung 5: Anteile der Produktgruppen in den ungarischen EU-Exporten	63
Abbildung 6: Anteile der Produktgruppen in den ungarischen EU-Importen	63
Abbildung 7: Struktur der EU- Exporte Ungarns 1989	64
Abbildung 8: Struktur der EU- Exporte Ungarns 1994	64
Abbildung 9: Struktur der EU-Importe Ungarns 1989	65
Abbildung 10: Struktur der EU- Importe Ungarns 1994	65
Tabelle 14: Dynamik des ungarischen EU- Außenhandels	66
Tabelle 15: Anteil der EU-Staaten am EU-Außenhandel Ungarns	67
Tabelle 16: EU- Anteil an den ungarischen Exporten 1994	68
Tabelle 17: EU- Anteil an den ungarischen Importen 1994	69
Tabelle 18: Intraindustrielle Produktmatrix	74
Tabelle 19: Intraindustrieller Handel Ungarn-EU	76
Tabelle 20: Ungarischer EU-Außenhandel nach SITC-Zweistellern 1991-1994	81
Tabelle 21: Entwicklung des ungarischen EU-Außenhandels nach Produktgruppen	84
Tabelle 22: Anteil der EU am Gesamthandel Ungarns nach SITC-Zweistellern	87

Integrationsentwicklung und Europaabkommen EU - Ungarn

Alexander Petsche

Vorwort

Folgende Arbeit widmet sich den Beziehungen Ungarns zur Europäischen Union und ist in drei Teile gegliedert:

Der erste Teil stellt im chronologischen Überblick die Annäherung Ungarns an Westeuropa und die EU seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges dar.

Der zweite Teil präsentiert in kurzen Zügen Aufbau und Inhalt des Europaabkommens Ungarn - EG.

Der dritte Teil analysiert die Entwicklung des Außenhandels und des intra-industriellen Handels Ungarns mit der EU seit Inkrafttreten des Interims- und Europaabkommens bis Ende 1995.

Besonderer Dank gebührt als wissenschaftlichem Leiter *Herrn Univ.-Prof. Dr. Gerhard FINK* (Institut für Europafragen, Wirtschaftsuniversität Wien) für seine zahlreichen Kommentare. Dank gebührt auch *Herrn Univ.-Doz. Dr. István KÖRÖSI* (Institut für Weltwirtschaft, Ungarische Akademie der Wissenschaften) für die Durchsicht des Manuskripts und seine Hinweise auf ungarische Originalquellen sowie *Herrn Univ.-Prof. Dr. András INOTAI* für die Gewährung einer Forschungsstelle am Institut für Weltwirtschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, während den Sommermonaten 95.

Mein Dank gebührt auch *Herrn Vertr.-Ass. Mag. Dimitri DROUTSAS* (Forschungsinstitut für Europafragen, Wirtschaftsuniversität Wien) für seine stete Diskussionsbereitschaft und seine Anmerkungen.

Besonderer Dank gebührt auch dem *Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank*, der die Erstellung der Arbeit finanziell unterstützt (Projekt Nr. 5438).

1. Ungarns Beziehungen zu Westeuropa und zur EG/EU - Ein chronologischer Überblick

1.1. 1945-1988: Von der Nachkriegszeit bis zur Wende

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden mit einem Schlag die *Handelsströme* Ungarns, sowie aller anderen neuen Satellitenstaaten, zwangsweise in Richtung UdSSR *umgelenkt*. Die gesamte *Grundstoffindustrie*, sämtliche *Banken* und *Großbetriebe* mit über hundert Beschäftigten wurden 1946 und 1947 *verstaatlicht*.¹ Das *European Recovery Program (ERP)* von US-Außenminister Marshall wurde zum Anlaß für die Gründung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) genommen (offiziell 1949). Unter dem Vorwand, das ERP- Programm greife zu stark in die innerstaatlichen Angelegenheiten ein, wurde eine Teilnahme seitens der UdSSR auch im Namen ihrer Bruderstaaten“ ausgeschlossen.²

1948

Ein gemeinsames west-ost-europäisches *Wiederaufbauprogramm scheiterte* bei den Pariser Dreimächteverhandlungen im Juni 1948. Zuvor wurde Ungarn ab 1947 durch die Einsetzung eines sogenannten *Coordinating Committee*“ (COCOM) für lange Zeit vom westlichen Technologietransfer abgeschnitten: Kein als strategisch geltendes westliches Produkt durfte in den kommunistischen Staatenblock gelangen.

Ab 1948 erfolgte die Errichtung *landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften*.³

1949

Im Jänner 1949 erfolgt die Errichtung des *Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe* (RGW).

¹ Vgl. Brockhaus-Enzyklopädie, Band 22, Mannheim 1993, S. 639.

² Zu den politischen Turbulenzen zwischen 1946 und 1956 vgl. *Von Bogyay Thomas*, Grundzüge der Geschichte Ungarns, Darmstadt 1990, S. 141-145.

³ Vgl. *Brockhaus-Enzyklopädie*, Band 22, Mannheim 1993, S. 639 sowie *The New Encyclopaedia Britannica*, Volume 20, 15. Ausgabe, S. 768.

1951

Die 1951 (EGKS) und 1957 (EWG und EURATOM) gegründeten *Gemeinschaften* wurden vom Ostblock *weder rechtlich noch politisch anerkannt*. Alle Verhandlungen geschahen auf rein zwischenstaatlicher, bilateraler Ebene.⁴ Auch die Europäischen Gemeinschaften lehnten die Anerkennung des COMECON offiziell mangels Supranationalität und ausreichender Kompetenz des COMECON ab. Sie befürchteten aber auch, daß ausschließliche Verhandlungen auf EG - COMECON Ebene die Satelittenstaaten benachteiligen würden.⁵

1955

Als Reaktion auf die NATO- Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland bilden die RGW-Staaten als militärisches Bündnis den *Warschauer Pakt*.

1956

Bereits 7 Jahre nach Gründung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe versucht Ungarn, sich aus seiner Unterwerfung zu befreien: Am 23. Oktober 1956 kam es in Ungarn, nach Studentendemonstrationen in Budapest, zum *Ausbruch eines allgemeinen Volksaufstandes*.⁶

⁴ Noch lange nach der Errichtung der EWG beruhten die Außenhandelsbeziehungen, trotz Gemeinschaftskompetenz, auf zwischenstaatlichen Abkommen. Erst die Entscheidung vom 22. Juli 1974, Abl. L 208 vom 30.7.74, errichtete ein Vorabkonsultations- und Benachrichtigungsverfahren. In den 80er Jahren beruhte der Außenhandel der EWG mit den osteuropäischen Staaten grundsätzlich auf zwei Verordnungen: Verordnung (EWG) Nr. 4320/83 vom 14. November 1983 (Gemeinsames Außenhandelsregime für Importe), Abl. L 346 vom 8.12.1983 und Verordnung (EWG) Nr. 1765/82 vom 30. Juni 1982, Abl 195 vom 5.7.1982. Die Verordnung (EWG) des Rates Nr. 519/94 vom 7.3.1994, Abl L. 67 vom 10.3.1994 ersetzt das alte Handelsregime und zwingt zur Abschaffung aller nationaler Ausnahmeregelungen.

⁵ Vgl. zur Entwicklung der Beziehungen EG - COMECON bis Ende der 80-er Jahre Lippert B., EC-CMEA Relations: Normalization and Beyond, in G. Edwards, E. Regelsberger (Eds.), Europe's Global Links, London 1990, S. 119-140.

⁶ Dieser Ausbruch kündigte sich bereits durch das öffentliche Auftreten des systemkritischen Petöfi-Kreises (*Petöfi-kör*) im März desselben Jahres an. Der

Am 30. Oktober verkündet der ungarische Ministerpräsident Imre Nagy die *Abschaffung des Einparteiensystems* und die Rückkehr zu den politischen Verhältnissen von 1948. Tags darauf deklariert er *den Austritt aus dem Warschauer Pakt*, Ungarn wird als *neutral* erklärt. Wesentliche Ursache für den Aufstand war der Verfall des Lebensstandards in Ungarn, hervorgerufen durch den ersten Fünfjahresplan (1950-1954), der, mit einem *strengen Autarkiekurs*, die Bedürfnisse der Bevölkerung völlig dem Wachstumsziel unterordnete.

Die Bereitschaft der Sowjetunion, den RGW und den Warschauer Pakt, wenn nötig auch mit militärischer Gewalt aufrechtzuerhalten, wurde unterschätzt. Der *blutigen Niederschlagung des Aufstandes durch die Rote Armee* im November 1956 folgten am 27. Mai 1957 die *Unterzeichnung eines Truppenstationierungsvertrages* mit der UdSSR und die *Hinrichtung Imre Nagys*⁷ am 16. Juni 1958.

1961

Mit Beginn der 60er Jahre wird ein *Versöhnungskurs* nach innen und nach außen eingeschlagen. Trotz vollständiger Eingliederung Ungarns in das sowjetische Imperium“ wird wirtschaftliche Eigeninitiative vermehrt unterstützt (sogenannter *Gulaschkommunismus*).⁸

ungarische Dichter Sándor Petöfi war wesentlich an der ungarischen Revolution von 1848 beteiligt und gilt in Ungarn als Volksheld.

⁷ Vgl. *Christoph Reckhaus*, Zeittafel zur neuesten Geschichte Ungarns 1945-1992, in Georg Brunner (Hrsg.), Ungarn auf dem Weg der Demokratie, Bouvier Verlag, Bonn 1993, S. 206-208.

Gleichzeitig beginnt 1958 die Zeit des Kalten Krieges“ geprägt durch mutual assured destruction“, dessen Intensität durch die Entspannungspolitik Willy Brandts (Deutsche Ostpolitik“) der 70er Jahre bis 1988 abnimmt: Periode der sogenannten Normalisierung“ durch Absage an die Hallstein Doktrin (Kategorisches Nichtanerkennen der Volksrepublik Deutschland) und Auslöser für die SALT- Abrüstungs- und die 1973 beginnenden KSZE-Verhandlungen.

Vgl. dazu *Barbara-Christine Ryba*, L'Union européenne et l'Europe de l'est, l'évolution des relations de la Communauté avec l'Europe de l'est et les perspectives d'avenir, in Revue du Marché commun et de l'Union européenne Nr. 382, November 1994, S. 566.

⁸ Vgl. Brockhaus-Enzyklopädie, Band 22, Mannheim 1993, S. 639.

1963

Ungarn wird *Mitglied der UNO*.

1968

Erste Wirtschaftsreformen zur Ermöglichung selbständiger Produktionsplanung der Betriebe und einer begrenzten Liberalisierung der Preise und Märkte setzen 1968 ein (sogenannter "*Neuer Wirtschaftsmechanismus*").⁹

1970

Besuchsreisen in den Westen werden alle zwei Jahre und Touristenreisen alle drei Jahre erlaubt. Zwischen 1970 und 1980 werden erste Abkommen zwischen der EWG und drei Staatshandelsländern geschlossen.¹⁰

1973

Als Anerkennung für seine dauerhaften Reformbemühungen wurde Ungarn mit Wirkung vom 9. September 1973 *Mitglied des GATT*.¹¹

Am 21. Dezember 1973 wurden *erstmalig* nach dem 2. Weltkrieg *diplomatische Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland* aufgenommen.

Wirtschaftliche Probleme zwingen Ungarn ab 1972/73 zur Wiederbelebung der Reformpolitik.

1979

Am 1. Jänner 1979 erfolgte die *Aufhebung des Visumszwanges für Reisen von und nach Österreich*. Die Dauer der Arbeitserlaubnis für

⁹ Vgl. Brockhaus, S. 639.

¹⁰ Jugoslawien: Nichtpräferenzielles Abkommen von 1970, 5-Jahres Abkommen von 1973 und Kooperationsabkommen vom 25. Februar 1980, Rumänien: Kooperationsabkommen von 1980 und China.

¹¹ Das Beitrittsverfahren richtete sich nach Art. XXXIII GATT. Grundlage war die Gewährung von Zollzugeständnissen und nicht wie bei Polen und Rumänien mengenmäßige Vereinbarungen.

Zu den völkerrechtlichen Grundlagen vgl. *Bretschko Wolfgang*, Die Verankerung Ungarns in der internationalen Wirtschaftsordnung: Auswirkungen auf das ungarische Wirtschaftssystem, Graz 1990. Insbesondere gestattete Pkt. 3 des Beitrittsprotokolls, als spezielle grandfather-clause, die Aufrechterhaltung der speziellen Beziehungen zu den anderen RGW-Staaten.

das westliche Ausland wurde am 20. Juli im Zuge wirtschaftlicher Liberalisierungsmaßnahmen auf 5 Jahre erhöht.¹²

Der ungarische Außenhandel, der Anfang der 70er Jahre noch ausgeglichen bilanzierte, erreichte 1978 ein *Defizit* von über einer Milliarde US\$. Schuld daran waren der Erdölschock, die wesentliche Verschlechterung der Terms of Trade, der schwierige Zugang zu westlichen Märkten, sowie die gescheiterten Versuche, die Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperationen mit dem Westen zu verbessern. Dem gegenüber standen bei tendentieller Überbewertung der ungarischen Währung und zurückbleibender Produktivität, ein stetiges Produktionswachstum und eine bedeutende inländische Nachfrage. Im Ergebnis stieg die *Auslandsverschuldung* von 0,3 US\$ Mrd. im Jahre 1970 auf 6,3 US\$ Mrd im Jahre 1979.

1980

1980 beginnt Ungarn sein Preise an die Weltmarktpreise anzupassen (*versteckte Abwertung*).

1982

Sowohl die Rückkehr zu den *Reformaßnahmen*, als auch die weitere Zulassung einer *Parallelwirtschaft* - die Arbeiter konnten nach Betriebsschluß auf eigene Rechnung weiterproduzieren - konnten den Anstieg der Schulden Ungarns nicht verhindern: Ungarn schlitterte zusehends in eine Liquiditätskrise. Zur Überwindung dieser Krise wurde Ungarn am 6. Mai 1982 als 146. Mitglied, zum *Internationalen Währungsfonds (IWF)* zugelassen. Am 7. Juli 1982 wurde Ungarn in die *Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD)*, die Hauptorganisation der Weltbank, aufgenommen. Diese Mitgliedschaften eröffneten Ungarn den Zugang zu Krediten und Darlehen des IWF und ermöglichten die Teilnahme ungarischer Unternehmen an Weltbankprojekten.

1988

Am 1. Jänner 1988 werden *Einkommens- und Umsatzsteuer* eingeführt.

Am 25. Juni 1988 erfolgt die gemeinsame Erklärung *EG-RGW* über die *gegenseitige Anerkennung*.

Das *erste Handels- u. Kooperationsabkommen*¹³ der EG mit Ungarn wird am 26. September 1988 abgeschlossen.

¹² Vgl. Christoph Reckhaus, S. 209-211.

Innenpolitisch beginnt die *Selbstdemontage des Einparteienstaates*. Da die Gewalt- und Kontrollmechanismen nicht mehr konsequent bis gar nicht eingesetzt werden, fällt die Angst der Bevölkerung vollständig weg. Dadurch entstehen Meinungs- und Pressevielfalt. Das *Ungarische Demokratische Forum*“ tritt als erste Oppositionspartei auf und ehemalige Parteien wie die Sozialdemokraten, Christdemokraten oder Kleinlandwirte wurden revitalisiert.¹⁴

1.2. 1989-1995: Von der Wende bis zur Gegenwart

1989

Die Wende setzte endgültig erst im Jahre 1989 ein. Am 2. Mai 1989 begann der *Abbau des eisernen Vorhanges“ an der österreichisch-ungarischen Grenze*, wo am 19. August desselben Jahres ein paneuropäisches Picknick“ unter der Leitung von *Otto von HABSBURG* und *Imre POZSGAY* veranstaltet wurde. Noch im September *gestattete* der damalige Außenminister und jetzige Premier *Gyula HORN* den *DDR-Bürgern die Ausreise über Ungarn* nach Österreich.

Die EG wird am 4. Juli 1989 anlässlich eines Treffens der G-7 in Paris mit der Koordinierung der westlichen Hilfe an Polen und Un-

¹³ Unterfertigt am 26.9.1988, in Kraft getreten am 1.12.1988, Abl. Nr. 327/1 vom 30.11.1988.

Abgesehen vom Abkommen mit Ungarn wurden noch folgende Handels- und Kooperationsabkommen der ersten Generation“, auf Art. 113 und 235 EWG beruhend, abgeschlossen: mit Polen am 19. September 1989, mit der Tschechoslowakei am 7. Mai 1990, mit Rumänien am 22. Oktober 1990 und mit Bulgarien am 1.11.1990. Diese Abkommen beinhalten sowohl Handels- als auch Kooperationsbestimmungen und sehen zum ersten Mal die Errichtung einer gemeinsamen Kommission vor. Die Verhandlungen mit der Volksrepublik Deutschland wurden gegenstandslos.

Zum Inhalt dieser Abkommen der ersten Generation vgl. auch *Dan Horowitz*, EC-Central/East European Relations: New Principles for a New Era, in *Common Market Law Review*, 27, 1990, S. 267ff.

¹⁴ Vgl. *Von Bogyay Thomas*, Grundzüge der Geschichte Ungarns, Darmstadt 1990, S. 148-153.

garn beauftragt. Damit entstand das **PHARE Programm**,¹⁵ das keine EG- Neuheit war, sondern von der **G-24**, ebenfalls 1989 zur finanziellen Unterstützung der Umstrukturierungsprozesse in den ehemaligen Ostblockstaaten geschaffen, initiiert wurde.

Am 23. Oktober 1989, dem 33. Jahrestag des Aufstandes von 1956, wird die **neue demokratische Verfassung** Ungarns feierlich **proklamiert**. Ungarn wurde zu einem unabhängigen, demokratischen Rechtsstaat.

Die **Berliner Mauer** fällt am 19. November, daraufhin kommt es zum **Treffen BUSH - GORBATSCHOW** auf Malta am 2. Dezember.

Am 9. Dezember 1989 beschließt der **Europäische Rat in Straßburg** über die Entwicklung einer engeren Assoziierung mit den mittel- und osteuropäischen Staaten. Die **Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)** wird errichtet.¹⁶

1990

Am 10. März 1990 wird das Abkommen über den vollständigen **Abzug der sowjetischen Truppen** bis Ende Juli 1991 unterzeichnet. Am 1. Mai 1990 erfolgt die Abschaffung des Visumszwangs für die Bundesrepublik Deutschland.

Deutschland wird am 3. Oktober **wiedervereinigt**.

Als Anerkennung für seine Demokratiebemühungen wird Ungarn am 6. November **als 24. Mitglied in den Europarat aufgenommen**.

Auf der KSZE-Konferenz vom 21./22. November erfolgt die **Auflösung der UdSSR**.

Der **Rat von Rom** beschließt im Dezember 1990 die Initiierung des **TACIS Programms** (Hilfsprogramm für die ehemalige Sowjetunion).¹⁷

1991

Am 15. Februar 1991 erfolgt in Visegrád (Ungarn) die Unterzeichnung des **Kooperationsabkommens zwischen Ungarn, Polen und**

¹⁵ Vgl. zum mehrjährigen Beihilfenprogramm VO (EWG) Nr. 2698/90 vom 17.9.1990.

¹⁶ Vgl. *Thomas Läufer*, S.6.

¹⁷ Die rechtliche Grundlage erfolgte erst mit der ersten VO (EWG/EURATOM) Nr. 215/91 vom 15.7.1991, Abl. L 201 vom 24.7.1991.

der Tschechoslowakei über die trilaterale Zusammenarbeit auf dem Weg in die europäische Integration.

Mit Wirkung vom 1. April 1991 erfolgt die *Auflösung des Warschauer Paktes* und am 27. Juni schlußendlich auf einer Konferenz in Budapest die *Auflösung des RGW*.

Am 16. Dezember kommt es zur *Unterzeichnung des Assoziationsvertrages (Europaabkommens)*¹⁸ zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Ungarn. Das Europaabkommen mit Polen wurde am selben Tag unterfertigt. Die Europaabkommen sind sogenannte *gemischte“ Abkommen*: Sie regeln gleichzeitig Bereiche in denen die EG ausschließlich kompetent ist, wie z.B. den Außenhandel, sowie Bereiche in denen nach wievor die Mitgliedstaaten zuständig sind. Aus diesem Grund mußten und müssen die Europaabkommen zusätzlich durch die nationalen Parlamente der einzelnen Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Um jedoch schon früher mit dem Abbau der Zölle und anderer Handelsschranken beginnen zu können - ausschließliche Zuständigkeit der EG - wurden gleichzeitig *Interimsabkommen*¹⁹, die den handelsrelevanten Teil der Europaabkommen beinhalten, abgeschlossen und kurz darauf in Kraft gesetzt.

1992

Am 1. Jänner 1992 wählt die Generalversammlung der UNO Ungarn für 2 Jahre zum nichtständigen *Mitglied des Sicherheitsrates*.

Am 6. Februar 1992 unterzeichnet Ungarn mit der Bundesrepublik Deutschland einen *Vertrag über freundschaftliche Zusammenarbeit*

¹⁸ Unterfertigt am 16.12.1991, in Kraft getreten am 1.2.1994, Abl. Nr. L 347/1 vom 31.12.1993.

Die Europaabkommen beruhen auf Art. 238 EWG, sie werden als Abkommen der 3. Generation bezeichnet. Ziel dieser Abkommen ist die Errichtung einer Freihandelszone.

Gleichzeitig beginnen 1991 die EG-Hilfsaktionen für Osteuropa. Für Rumänien (100 Millionen ECU) vgl. VO des Rates Nr. 59/91 vom 5.3.1991, Abl. L. 67 vom 14.3.1991. Für die ehemalige Sowjetunion vgl. VO des Rates Nr. 598/91 vom 5.3.1991, Abl. L. 67 vom 14.3.1991. Für die letzte bedeutende Nahrungsmittelhilfe an ehemalige Sowjetrepubliken (insgesamt 204 Millionen ECU) vgl. auch VO des Rates Nr. 1999/94 vom 27.7.1994, Abl. L. 20 vom 4.8.1994.

¹⁹ Für Ungarn: Abl. Nr. L 116/1 vom 30.4.1992.

und Partnerschaft in Europa“.²⁰

Das im Dezember 1991 zwischen Ungarn und der EG unterzeichnete **Interimsabkommen** (Handelsaspekte des Assoziationsabkommens), das den Zeitraum bis zum Inkrafttreten des Assoziationsabkommens überbrücken soll, tritt mit 1. März 1992 **in Kraft**.

Am 5. Oktober 1992 erfolgt die **gemeinsame Erklärung der Außenminister der EG und der drei Visegrád-Länder** über die Intensivierung des Dialogs und der Zusammenarbeit untereinander.²¹

Ab Mitte 1992 wird der Annäherungsprozeß wesentlich beschleunigt. Auf Aufforderung des **Rates von Lissabon** empfiehlt die Kommission in ihrem Bericht dem Rat von Edingburgh, das Ziel der mittel- und osteuropäischen Staaten, der Europäischen Union beizutreten, offiziell zu akzeptieren.²² Der Europäische **Rat von Edin-burgh anerkennt** daraufhin am 12. Dezember erstmals offiziell **den (einseitigen) Beitrittswillen** der Reformstaaten.²³

1993

In Vorbereitung für den Kopenhagener Rat betont die Kommission die Notwendigkeit von verstärkten politischen Signalen, um die mittel- und osteuropäischen Länder zu weiteren Reformen zu ermutigen, einer weiteren Öffnung des EU- Marktes mit Ausnahme der sensiblen Produkte, sowie einer effektiveren Kooperation.²⁴

Der Europäische **Rat von Kopenhagen** (21.-22. Juni 1993) beschließt, daß

²⁰ Vgl. *Christoph Reckhaus*, S. 226 ff.

²¹ Zuvor, am 11. September, das Visegráder (Triangel) Memorandum, vgl. *Together in Europe*, EC Newsletter for Central and Eastern Europe, Nr. 14/15. September 1992.

²² Vgl. *Agence Europe N. 1814, Europe Documents*, European Commission Guidelines on the Future of Relations between the EC and Central and Eastern Europe, 9. Dezember 1992. Die Kommission schlägt die Errichtung eines Europäischen Politischen Raums“ und einer gesamteuropäischen Freihandelszone als Ziel vor.

²³ Vgl. *Thomas Läufer*, S.6.

²⁴ Vgl. *Agence Europe N. 1833, Europe Documents*, The Political Message and Economic Measures the European Commission Recommends for Central and Eastern European Countries, 6. Mai 1993.

*die assoziierten mittel- und osteuropäischen Länder, die dies wünschen, Mitglieder der Europäischen Union werden können. Ein Beitritt kann erfolgen, sobald ein assoziiertes Land in der Lage ist, den mit einer Mitgliedschaft verbundenen Verpflichtungen nachzukommen und die erforderlichen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen zu erfüllen“.*²⁵

Der Beitritt wird ab nun auch seitens der EG als möglich angesehen. Der Edingburgher Rat anerkannte ja nur den Beitrittswillen der osteuropäischen Staaten.

Ende 1993 beantragt Ungarn die *OECD* Mitgliedschaft.²⁶

1994

Am 1. Februar 1994 tritt das *Assoziationsabkommen (Europaabkommen) zwischen der EG und Ungarn* in Kraft. Damit wird das Interimsabkommen, das sich nur auf den Handel beschränkte, abgelöst.

Mitte März 1994 stellte der EU- Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, *Hans VAN DEN BROEK*, die Forderung eines *einheitlichen Rahmens für alle Europaabkommen* auf. Ein multilateraler, einheitlicher Rahmen würde die osteuropäischen Märkte für westliche Investoren attraktiver machen und eine Vorstufe zur Mitgliedschaft bilden.²⁷ Er würde auch verhindern, daß jedes mitteleuropäische Land ausschließlich auf seinen Vorteil bedacht sei. *Der Rat vom 7./8. März 1994 (Initiative HURD/ANDREATTA)* beschloß bereits zuvor die Intensivierung des Dialogs: Abhaltung eines erweiterten Rates und Außenministerratstreffen mit osteuropäischer Beteiligung.

²⁵ *Agence Europe N. 1844/45, Europe Documents*, European Council of Copenhagen 21-22 June 1993, 24. Juni 1993.

²⁶ Mit ungarischem Regierungsbeschluß (1101/1994) wurde am 27. Oktober 1994 der nationale OECD-Ausschuß gebildet. Vgl. *Newsletter Ungarn Nr.5-6/6. Jahrgang*, herausgegeben von BETÜ Studio im Auftrag des Ministeriums für Industrie und Handel, Oktober-Dezember 1994, S. 2. Bereits Anfang 1993 trat Ungarn der *OECD Declaration on International Investments and Multinational Enterprises* bei. Ziel ist die Vermeidung von Diskriminierungen.

²⁷ Vgl. *Charles Goldsmith*, EU Commissioner proposes Linking Pacts on East Europe, in *The Wall Street Journal Europe*, 18. März 1994, S.2.

Am 1. April 1994 überreichte Ungarns Außenminister *Géza JESZENSKY* in Athen den *offiziellen Beitrittsantrag* Ungarns zur Europäischen Union,²⁸ das erste Beitrittsgesuch eines mitteleuropäischen Reformstaates. Diesem Antrag ist ein *Memorandum* beigelegt, das die nötigen Vorbereitungen Ungarns für eine Vollmitgliedschaft - Vollendung der Privatisierung, Reduktion der Inflation, Reformen in der Landwirtschaft und Anpassungen in der Rechtsprechung - beinhaltet. Gleichzeitig stellt Ungarn selbstbewußt Forderungen an die EU: Zur Vorbereitung der Osterweiterung soll sie im Zuge der Regierungskonferenz von 1996 die *Revision der Verträge von Maastricht* sowie *neue Entscheidungsverfahren* beschließen.

*Nach Ansicht Ungarns sollte 1998 mit den Aufnahmeverhandlungen begonnen werden und im Jahr 2000 der Beitritt erfolgen.*²⁹

Im Juli 1994 wird die Kommission ermächtigt, zusätzliche Protokolle zu den Europaabkommen auszuhandeln.

Die *deutsche Präsidentschaft* (ab Mitte 1994) setzt die *Osterweiterung* als einen ihrer *Arbeitsschwerpunkte*. Der institutionelle Rahmen zwischen der EU und den mitteleuropäischen Staaten soll verstärkt und die Beziehungen multilateral organisiert werden. Das PHARE Programm soll mehrjährig budgetieren.

Gleichzeitig steigt die Skepsis:

- Eine zusätzliche Erweiterung der EU sprengt ihren institutionellen und finanziellen Rahmen,
- die Agrarwirtschaft der EU und jene der mitteleuropäischen Staaten müssen erst reformiert werden,
- das handelspolitische Schutzinstrumentarium müsse gegen den unfairen Wettbewerb aufrecht erhalten bleiben, solange es nicht zu einer Angleichung in der Wettbewerbs- und Subventionspolitik kommt und
- überhaupt würde eine zusätzliche Erweiterung der EU eine weitere Integration zumindest verlangsamen.

Der Europäische *Rat von Korfu* (24-25 Juni 1994) ersucht die Kommission, so rasch wie möglich konkrete Vorschläge für die

²⁸ Polen folgte am 5. April.

²⁹ Vgl. *Die Presse*, 1. April 1994, Ungarn überreicht heute Beitrittsgesuch, S. 8.

weitere Durchführung der Europaabkommen und der vom Rat in Kopenhagen gefassten Beschlüsse auszuarbeiten und diese dem *Rat von Essen* (8-9 Dezember) zu unterbreiten.³⁰ Daraufhin erfolgt am 13. Juli eine Mitteilung der Kommission an den Rat über *Die Europaabkommen und die Zeit danach: Eine Strategie zur Vorbereitung des Beitritts der Länder Mittel- und Osteuropas*.³¹ Diesem sehr allgemein gehaltenem Papier folgt am 27. Juli eine weitere Mitteilung mit konkreten Vorschlägen und Maßnahmen.³²

Die Kommission wird am 30. August vom Rat ermächtigt, mit den mittel- und osteuropäischen Staaten *zusätzliche Protokolle* zu den Europaabkommen auszuhandeln, um ihnen eine *Teilnahme an Gemeinschaftsprogrammen* in speziellen Gebieten wie u.a. Forschung, Umwelt, Bildung, Tourismus und Energie zu ermöglichen.³³

Am 27. September 1994 einigen sich die EU- Außenminister in Luxemburg auf Vorschlag des deutschen Außenministers *KINKEL*, mit den sechs mittel- und osteuropäischen Ländern einen *strukturierten Dialog* zu beginnen, der weit über die Europaabkommen hinausreichen soll: Die Außenminister sollen zweimal und die Staats- und Regierungschefs einmal jährlich zusammentreffen.

Unter der *französischen Präsidentschaft* (erste Hälfte 1995) soll die Kommission ein *Weißbuch* über die mögliche Eingliederung der mittel- und osteuropäischen Staaten erstellen.

Der *Rat von Essen* (9. und 10. Dezember 1994) beschließt eine detaillierte *Strategie zur Heranführung* der mittel- und osteuropäischen Staaten unter anderem für die Bereiche *Strukturierte Beziehungen*, *Vorbereitung auf den Binnenmarkt* (kurz- und

³⁰ Vgl. *Agence Europe* N. 6260, *Special Edition*, Corfu Summit, 26. Juni 1994, S. 11.

³¹ KOM(94) 320 endg., Brüssel, 13. Juli 1994.

³² Ergänzende Ausführungen zu der Mitteilung der Kommission über *Die Europaabkommen und die Zeit danach: Eine Strategie zur Vorbereitung des Beitritts der Länder Mittel- und Osteuropas*, KOM(94) 361 endg., 27. Juli 1994.

³³ Vgl. *Agence Europe* N. 6304, EU/Eastern Europe: Commission Authorised to Negotiate Opening of Community Programmes to CEECs in a Number of Areas.

mittelfristige Maßnahmen), Wettbewerbs- und Subventionspolitik“, Landwirtschaft“ und Umwelt“.

1995

Am 3. Mai verabschiedet die Kommission ein *Weißbuch* über die Vorbereitung der assoziierten Länder Mittel- und Osteuropas auf den Binnenmarkt. Das Weißbuch identifiziert 23 Bereiche in denen eine Rechtsangleichung zur Vorbereitung auf den Binnenmarkt notwendig ist.

1996

Mitte März wird Ungarn Mitglied der *OECD*.

Ungarn strebt die Mitgliedschaft in der *NATO* an.³⁴

Im Juli 1996 soll Ungarn, zur Vorbereitung des Avis, den Fragebogen der Kommission beantwortet zurücksenden.

³⁴ Vgl. zur politischen Dimension *István Szönyi*, Hungary and NATO - What is at stake?, in *Südosteuropa*, 43. Jhg., 9-10/1994, S. 561-569.

2. Das Europaabkommen EG-Ungarn

2.1. Einleitung

Als *Voraussetzung* für die Assoziierung der damals noch drei osteuropäischen Staaten (Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei) gelten seit dem Europäischen Rat vom 28. April 1990 die Achtung der Menschenrechte, ein Mehrparteiensystem und allgemeine, freie, gleiche und geheime Wahlen, d.h. die Grundlagen eines demokratischen Staates. Im Bereich der Wirtschaft sollten sich die Assoziierungskandidaten zumindest im Übergang zur Marktwirtschaft befinden.

Rechtliche Grundlage für den Abschluß des Europaabkommens war, wie im Falle der EG- Abkommen mit den afrikanischen, karibischen und pazifischen (AKP-) Ländern, Art. 238 EWG-Vertrag:

Die Gemeinschaft kann mit einem dritten Staat, einer Staatenverbindung oder einer internationalen Organisation Abkommen schließen, die eine Assoziierung mit gegenseitigen Rechten und Pflichten, gemeinsamen Vorgehen und besonderen Verfahren herstellen“.

Die Europaabkommen mit den osteuropäischen Staaten beziehen sich u.a. auf den Warenaustausch. Ziel ist die Errichtung einer *Freihandelszone* in zwei Stufen, deren vollständige Verwirklichung zwischen Ungarn und der Europäischen Union bis zum 31. Dezember 2000 vorgesehen ist. Artikel XXIV GATT bestimmt für den Fall von Freihandelszonen, daß Zölle und mengenmäßige Beschränkungen für den gesamten Handel weitestgehend abgebaut werden müssen.³⁵ Voraussetzung für eine Freihandelszone im Sinne des GATT sind jedoch gleiche Wettbewerbsvoraussetzungen. Dazu bedarf es einer Angleichung der Wettbewerbs- und Subventionspolitik, der freien Preisbildung, der Gewerbefreiheit, des Rechts auf Privateigentum, der Niederlassungsfreiheit und der Währungskonvertibilität. Bereits die Präambel des Abkommens macht die Errichtung einer Freihandelszone vom Erfolg der Reformen Ungarns in Richtung Marktwirtschaft abhängig:

In der Überzeugung, daß die volle Verwirklichung der Assoziation durch weitere effektive Fortschritte Ungarns auf dem Weg zur

³⁵ A free-trade area shall be understood to mean a group of two or more customs territories in which the duties and other restrictive regulations of commerce (except, where necessary, those permitted under Articles XI, XII, XIII, XIV, XV and XX) are *eliminated on substantially all the trade* between the constituent territories in products originating in such territories“.

Marktwirtschaft, unter anderem in der Schlußfolgerungen der KSZE-Konferenz von Bonn, und eine echte Annäherung der Wirtschaftssysteme der Vertragsparteien erleichtert wird“.

Der paritätisch eingesetzte Assoziationsrat ist ermächtigt, die Fortschritte zu überprüfen. Erst seine Entscheidung gestattet den Übergang zur zweiten Stufe.

Das Europaabkommen stellt die Beziehungen Ungarns zur Europäischen Union auf eine völlig neue Grundlage. Durch die Regelung der Marktöffnung, der industriellen Kooperation, der Niederlassungsfreiheit, des grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehrs, des Kapitalverkehrs, des Verkehrs von Arbeitnehmern, der Verpflichtung zur Anwendung des EU-Rechts und der Rechtsangleichung, geht es weit über herkömmliche Handels- und Kooperationsabkommen hinaus.

Das Europaabkommen ist ein sogenanntes *gemischtes* Abkommen. Da es auch Bereiche wie z.B. die Arbeitskräftemobilität regelt, die nicht in die Kompetenz der EG sondern in jene der einzelnen Mitgliedstaaten fallen, mußte das Abkommen zusätzlich durch die Parlamente der einzelnen Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Der Ratifizierungsprozeß nahm beinahe zwei Jahre in Anspruch. Diese Verzögerungen führten zu einer Desillusionierung und Frustration der osteuropäischen Assoziationspartner.³⁶ Um die Zeit bis zum Inkrafttreten zu überbrücken, wurde kurz nach Unterzeichnung des Europaabkommens ein sogenanntes *Interimsabkommen* in Kraft gesetzt, das nur die handelsrelevanten Teile beinhaltet.

Das Europaabkommen diente entgegen *MARESCEAU* und *MONTAGUTI*³⁷ nie wirklich als Alternative zu einem EG/EU- Beitritt. Es sollte vielmehr dazu dienen, Ungarn politisch und wirtschaftlich zu stabilisieren und der EG langfristig einen Einfluß in der osteuropäischen Region zu gewähren.

Der Assoziationsvertrag zwischen der EG und Ungarn, der, unter Betonung der gegenseitigen Rechte und Pflichten, seit dem Rat von Kopenhagen von beiden Seiten anerkanntermaßen der Beitrittsvorbereitung dient, schafft privilegierte Beziehungen zwischen den Vertragspartnern. Ungarn soll zwar teilweise am Gemeinschaftssystem teilnehmen und wirtschaftlich

³⁶ Vgl. *Barbara Lippert*, The Europe Agreements: Beyond Eurocratic Language, in *The International Spectator*, Volume XXIX, No. 1, January-March 1994, S. 111-112.

³⁷ *Marc Maresceau und Elisabetta Montaguti*, The Relations Between the European Union and Central and Eastern Europe: A Legal Appraisal, in *Common Market Law Review* 32, 1995, S. 1328.

weiter in die EU integriert werden, aber außerhalb des Entscheidungsprozesses bleiben.

Bis zur vollständigen Umsetzung des Abkommens ist eine in zwei Fünfjahresperioden geteilte Übergangszeit von zehn Jahren vorgesehen. Nach Ablauf dieser zehn Jahre läuft das Europaabkommen unbegrenzt weiter. Ein automatischer Beitritt zur EU ist nicht vorgesehen. Ob ein Staat alle politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen für eine Vollmitgliedschaft erfüllt, kann nur durch Verhandlungen gemäß Art. O EU- Vertrag ermittelt werden:

Jeder europäische Staat kann beantragen, Mitglied der Union zu werden. Er richtet seinen Antrag an den Rat; dieser beschließt einstimmig, nach Anhörung der Kommission und nach Zustimmung des Europäischen Parlaments, das mit der absoluten Mehrheit seiner Mitglieder beschließt.

Die Aufnahmebedingungen und die erforderlich werdenden Anpassungen der Verträge auf denen die Union beruht werden durch ein Abkommen zwischen den Mitgliedern und dem antragstellenden Staat geregelt“.

Derzeit (Juni 1996) bestehen 10 Europaabkommen mit osteuropäischen Staaten (Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Bulgarien, Rumänien, Estland, Lettland, Litauen und Slowenien). BALDWIN³⁸ hat diese Situation als *Hub-and-Spoke Bilateralism* bezeichnet: Die Europäische Union bildet einen Kern, der mit jedem Assoziationspartner bilateral ein separates Abkommen abschließt.

Die EFTA kopierte für die Gestaltung seiner Beziehungen zu den ehemaligen Oststaaten dieses Hub-and-Spoke“- Modell, so daß de facto in Europa eine Unzahl bilateraler Abkommen besteht. Mit dem EU- Beitritt der drei EFTA-Staaten mit 1.1.1995 wurde diese Situation insofern entschärft, als die neuen Mitgliedsländer die Europaabkommen zu übernehmen hatten.

Die Bildung von Freihandelszonen sollte theoretisch den Handel zwischen der EU und den assoziierten Staaten beleben. Mangels gesamteuropäischer Freihandelszone, auch die Errichtung der mitteleuropäischen Freihandelszone CEFTA wird erst Anfang 1998 vollständig abgeschlossen sein, kommt es somit zu nachfrage- und handelsumlenkenden Effekten in Richtung relativ teurer EU- Güter. Aus diesem Grund ist die Hub-and-

³⁸ Vgl. Richard Baldwin, *Towards an Integrated Europe*, CEPR, 1994, S. 129ff.

Spoke“- Konstruktion suboptimal. Sie führt, trotz positiver Akkumulationseffekte, zu einem geringeren Wachstum als es potentiell möglich wäre.³⁹

Dieses Netz verschiedener bilateraler Handelsabkommen verursacht vor allem im Bereich der Ursprungsregelungen hohe Kosten sowohl im Bereich der Verwaltung als auch innerhalb der Unternehmen und verleitet zu Korruption. Die Angleichung der Außenhandelszölle der assoziierten Staaten an jene der Europäischen Union, d.h. die Errichtung einer Zollunion, könnte beitragen, diese Kosten zu reduzieren.⁴⁰

Auf politischer Ebene hat sich die Multilateralität bereits durchgesetzt: Im Rahmen des politischen Dialogs treffen die Vertreter stets aller assoziierten Staaten mit jenen der EU zusammen. Ein wirkliches und vertraglich verankertes pan-europäisches Konzept fehlt jedoch nach wievor. Dadurch wird die Entwicklung des innerosteuropäischen Handels unnötig verzögert, obwohl der Anteil des Osthandels dieser Länder am gesamt-europäischen Handel dieser Staaten bis zu 30% betragen könnte.⁴¹

Auf *mikroökonomischer Ebene* können Investitionsentscheidungen in einem Hub-and-Spoke“ System zu Ungunsten der assoziierten Staaten ausfallen. Ein Investor, der auf der Suche nach einem geeigneten Standort für seine Produktionsstätte ist und beabsichtigt, seine Waren sowohl in der EU als auch in mehreren Oststaaten abzusetzen, wird seine Investition, trotz geringerer Faktorkosten nicht automatisch in einem assoziierten Staat tätigen.

BALDWIN erläutert diese Feststellung anhand eines fiktiven Beispiels:

Sollen z.B. 70% der Produktion in Deutschland und je 15% in Ungarn und Polen vermarktet werden und liegen die durchschnittlichen Produktionskosten pro Stück bei 12 für Deutschland, bzw. 10 für Polen oder Ungarn, betragen die Durchschnittskosten/Stück bis zum Absatz, geht man von Transportkosten von je 6 aus, bei einer Produktion in Deutschland 13,8 $((100 \times 12 + (15 \times 6 \times 2))$ und in Polen oder Ungarn 15,1 $((100 \times 7) + (70 \times 6) + (15 \times 6))$. Auch der verbesserte Marktzugang spricht für eine Ansiedlung innerhalb des Hub“.

³⁹ Vgl. Richard Baldwin, *Towards an Integrated Europe*, S. 130ff.

⁴⁰ Vgl. Richard Baldwin, *Towards an Integrated Europe*, S. 131.

⁴¹ Vgl. Richard Baldwin, *Towards an Integrated Europe*, S. 102.

BALDWINs Rechnung ist aber nur unter sehr restriktiven Voraussetzungen gültig und trifft nicht für die Masse der Investitionen zu. Sie hat ausschließlich Gültigkeit, wenn Direktinvestitionen im Ausland zu einem Großteil der Sättigung der Nachfrage am eigenen Markt dienen. Denn schon bei einer Absatzplanung von 50% zu 50% ist die Verlegung in einen Assoziationsstaat günstiger. Auch sind die Faktorkostenunterschiede, trotz Berücksichtigung der unterschiedlichen Produktivitäten, wesentlich größer als jene von denen *BALDWIN* ausgeht.

Großinvestoren sind in der Regel, auf Basis ihrer langfristigen Investitionsplanungen, nach Wegfall der von ihnen einkalkulierten Handelsbarrieren nicht bereit und nicht in der Lage, ihre bereits durchgeführte Investitionsentscheidung zu revidieren: Internationale, vor allem nicht europäische Konzerne werden auf Basis ihrer Investitionsrechnungen und um den Eintritt neuer Konkurrenten zu verhindern, zu Verfechtern der Aufrechterhaltung von Handelsschranken. Im Ergebnis werden suboptimale regionale Wettbewerbsvorteile (*initial head-start*) aufgebaut und gefestigt. Bei jenen ungarischen Unternehmen, die sich um Schutzmaßnahmen bemühen, handelt es sich zum Teil um Joint Ventures mit westlicher Beteiligung oder um in Ungarn ansässige ausländische Firmen.⁴²

Weiters werden mangels vollständigen Freihandels zwischen allen Assoziationspartnern osteuropäische Unternehmen daran gehindert, an Konkurrenzfähigkeit aufzubauen. Vor allem in den arbeitsintensiven Sektoren, wie z.B. Textilien und Bekleidung, die auch zu den sensiblen Bereichen zählen, könnte der intraindustrielle Handel zwischen den osteuropäischen Assoziationsstaaten zu einer Spezialisierung der Unternehmen führen.

Politisch bedeutet die Hub-and-Spoke-Konstellation des Europaabkommens eine Marginalisierung der kleinen osteuropäischen Staaten. Einzelnen betrachtet sind sie, vielleicht mit Ausnahme Polens, zu untergewichtig, um gegenüber der EU in wirklich entscheidenden Streitfragen bestehen zu können (*too-small-to-matter syndrome*). Betrachtet man den gegenseitigen Marktzugang als einen Tauschhandel, werden sich die ungarischen Exporteure gegenüber ihren importgefährdeten Kollegen, solange es um die Marktöffnung in Richtung EU geht, durchsetzen. Da für die ungari-

⁴² Vgl. Cordula Hantke, *The Europe Agreement with Hungary*, Nomos, Baden-Baden, 1995, S. 81.

schen Exporteure aber die anderen Oststaaten nur von zweitrangiger Bedeutung sind, wird, wenn es um die Öffnung in Richtung anderer Oststaaten geht, die importgefährdete Wirtschaft politisch obsiegen: Durch das Europaabkommen öffnet sich der ungarische Markt verstärkt in Richtung EU, gleichzeitig wird aber der Zugang zum ungarischen Markt für Nicht-EU- Staaten tendentiell erschwert.

Die Europaabkommen führen zu einem politischen Wettlauf um die Gunst der Europäischen Union, im Zuge dessen seitens der Assoziationsstaaten zum Teil nicht einhaltbare oder langfristig nachteilige Konzessionen gegenüber Investoren (z.B. Importschutz gegenüber anderen Spokestaaten“ oder Drittstaaten) und internationalen Organisationen gemacht werden.

2.2. Aufbau und Inhalt⁴³

Das Europaabkommen wurde, im Gegensatz zum vorhergehenden Handels- und Kooperationsabkommen, von zwei Europäischen Gemeinschaften (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) abgeschlossen und beinhaltet, über die Schaffung einer *Freihandelszone* hinausgehend, auch Bestimmungen über den *politischen Dialog*, die *Freizügigkeit der Arbeitnehmer*, die Erbringung von *Dienstleistungen*, *Kapital- und Zahlungsverkehr*, *Wettbewerb*, *Rechtsangleichung*, *wirtschaftliche, kulturelle und finanzielle Zusammenarbeit* und schafft einen *eigenen institutionellen Rahmen*. Um mit der Handelsliberalisierung jedoch sofort beginnen zu können (gemischte Abkommen“), wurde für den Zeitraum zwischen Abschluß und Inkrafttreten des Europaabkommens für jene Teile in denen die EG ausschließlich kompetent ist gleichzeitig ein *Interimsabkommen* abgeschlossen, das am 1.3.1992 in Kraft trat.

Mit Inkrafttreten des Europaabkommens am 1.2.1994 traten sowohl das Interimsabkommen als auch das Handels- und Kooperationsabkommen automatisch außer Kraft.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über den Aufbau des Europaabkommens:

⁴³ Alle in diesem Abschnitt angeführten Fristen beginnen für den Handelsbereich mit dem Inkrafttreten des Interimsabkommens, d.h. mit 1. März 1992, zu laufen.

Abbildung 1: Aufbau des Europaabkommens

Präambel	
Titel I (Art. 2-5):	Politischer Dialog
Titel II (Art. 6):	Allgemeine Grundsätze
Titel III (Art. 7-36):	Freier Warenverkehr
Titel IV (Art. 37-58):	Freizügigkeit der Arbeitnehmer
Titel V (Art. 59-69):	Zahlungen, Kapitalverkehr, Wettbewerb und sonstige wirtschaftliche Bestimmungen, Angleichung der Rechtsvorschriften
Titel VI (Art. 70-96):	Wirtschaftliche Zusammenarbeit
Titel VII (Art. 97):	Kulturelle Zusammenarbeit
Titel VIII (Art. 98-103):	Finanzielle Zusammenarbeit
Titel IX (Art. 104-124):	Institutionelle, Allgemeine und Schlußbestimmungen
Protokolle	

Eine wesentlicher Fortschritt gegenüber dem Handels- und Kooperationsabkommen ist die *Schaffung gemeinsamer Institutionen* zwischen der EU und Ungarn sowie die Initiierung des *politischen Dialogs*. Die gemeinsamen Institutionen haben nicht nur beratenden Charakter, sie entscheiden über den weiteren Fortgang der Liberalisierung wie auch in Streitfällen. Als *Instrumente* zur Verwirklichung der Annäherung, wie sie in der Präambel deklariert wird:

In der Erkenntnis, daß die Gemeinschaft und Ungarn diese Bindungen stärken und auf der Grundlage der beiderseitigen Interessen enge und dauerhafte Beziehungen aufnehmen wollen, die die Teilnahme Ungarns an dem europäischen Integrationsprozeß erleichtern würden...“

In Anbetracht der festen Absicht Ungarns, sich um die volle Integration in die politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Ordnung eines neuen Europas zu bemühen“ und vor allem

Eingedenk der Tatsache, daß Ungarn letztlich die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft anstrebt und daß diese Assoziation nach Auffassung der Vertragsparteien zur Verwirklichung dieses Zieles beitragen wird“,

dienen die *Liberalisierung des Handels* zwischen der EU und Ungarn, die *finanzielle Unterstützung* Ungarns durch die EU im Rahmen des Abkommens selbst und vor allem im Rahmen des PHARE- Programmes, sowie der *politische Dialog*, der Ungarn einen Beobachterstatus“ einräumt.

2.2.1. Institutionen

2.2.1.1. Assoziationsrat

Der Assoziationsrat, der aus Mitgliedern des EU-Rates, Mitgliedern der Kommission und ungarischen Regierungsmitgliedern (eins-zu-eins Verhältnis zwischen Rats- und ungarischen Regierungsmitgliedern) besteht (Art. 105 EA), überwacht das Europaabkommen. Er prüft außer allen wichtigen Fragen, die sich aus dem Abkommen ergeben, auch alle anderen bilateralen oder internationalen Fragen von gemeinsamem Interesse. Er tagt auf Ministerebene nur einmal jährlich (Art 104 EA). Tagungen des Assoziationsrates sind in der Regel nicht öffentlich. Der Vorsitz wird alternativ für jeweils ein Jahr von einem Vertreter des EU- Rates bzw. einem Vertreter der ungarischen Regierung geführt.

Der Assoziationsrat ist zur Erreichung der im Europaabkommen festgelegten Ziele berechtigt, Empfehlungen und Beschlüsse zu treffen. Diese bedürfen des Einvernehmens, d.h. der Einstimmigkeit. Die EU kann demzufolge die ungarische Regierung rechtlich nicht zu weiteren Implementierungsmaßnahmen zwingen. Die notwendige Einstimmigkeit betont die intergouvernementale Beziehung zwischen der EU und Ungarn. Empfehlungen und Beschlüsse können, müssen aber nicht im offiziellen Amtsblatt der EU und im ungarischen Amtsblatt publiziert werden. Der einzige Beschluß der bis jetzt veröffentlicht wurde, ist die Geschäftsordnung des Assoziationsrates.⁴⁴

Streitigkeiten in bezug auf die Anwendung oder Auslegung des Abkommens sollten in der Regel durch (einstimmigen) Beschluß beendet werden, sonst durch ein ad-hoc eingesetztes Schiedsgericht, das mit Stimmenmehrheit entscheidet. Das Schiedsgericht besteht aus drei Schiedsrichtern: je einer pro Streitpartei sowie ein durch den Assoziationsrat selbst bestellter Schiedsrichter. Auf letzteren müssen sich die Streitparteien wieder einvernehmlich einigen. Im Rahmen der Streitbeilegung werden die Mitgliedstaaten der EU entmachtet, denn obwohl es sich um ein gemischtes Abkommen handelt, das auch Bereiche regelt, in denen die Mitgliedstaaten und nicht die EU kompetent sind, bestellen die Mitgliedstaaten keine eigenen Schiedsrichter. Ihre nationalen Interessen werden vom EU-Schiedsrichter wahrgenommen (Art. 107 EA).

⁴⁴ Abl. Nr. L 242/23 vom 19.9.1994.

Sonst hat der Assoziationsrat lediglich eine Mitteilungsfunktion: er informiert Ungarn über bereits getroffene Entscheidungen der EU. Ungarn ist mittels des Europaabkommens nicht berechtigt, am Willensbildungsprozeß (Vorbereitung, Beschlußfassung und Implementierung) der EU teilzunehmen.

Die erste Tagung des Assoziationsrates erfolgte am 7. März 1994.

2.2.1.2. Assoziationsausschuß

Der Assoziationsrat wird in seiner Arbeit vom Assoziationsausschuß unterstützt. Er besteht aus Vertretern des Rates, der Kommission und Vertretern der ungarischen Regierung auf höherer Beamtenebene. Der Assoziationsrat kann seine Befugnisse dem Assoziationsausschuß übertragen. Dann gelten für letzteren dieselben Bestimmungen über Beschluß und Abstimmung. Den Vorsitz führt alternativ für jeweils ein Jahr ein Vertreter der EU- Kommission bzw. ein Vertreter der ungarischen Regierung. Die Tagungen sind nicht öffentlich. Auch auf Ebene des Assoziationsausschusses wird Ungarn kein Mitspracherecht in EU-internen Angelegenheiten eingeräumt (Art. 108 EA).

2.2.1.3. Sonderausschüsse und Arbeitsgruppen

Der Assoziationsrat hat zur Erfüllung seiner Aufgaben die Möglichkeit, Sonderausschüsse und Arbeitsgruppen, deren Arbeitsweise er festlegt, einzusetzen. Anfang 1996 bestanden für folgende Bereiche Unterausschüsse und Arbeitsgruppen: Zollkooperation, Transport, Landwirtschaft, Rechtsangleichung, Wissenschaft und Technologie, makroökonomische Angelegenheiten (ad-hoc), EGKS- Angelegenheiten (Kontaktgruppe), Implementierung von Wettbewerbsregeln.⁴⁵

Das Europaabkommen sieht bedauerlicherweise keine Ausschüsse zwischen Interessenvertretern oder Sozialpartnern vor.

⁴⁵ Vgl. Annex II der Geschäftsordnung des Assoziationsrates, Fußnote 52.

2.2.1.4. Parlamentarischer Ausschuß

Der parlamentarische Assoziationsausschuß besteht aus einer im Abkommen nicht bestimmten Anzahl von Abgeordneten des ungarischen und des europäischen Parlaments. Er tagt in regelmäßigen von ihm selbst festgelegten Zeitabständen (in der Regel zweimal jährlich). Er kann lediglich Empfehlungen an den Assoziationsrat richten, die dieser nicht beachten muß (Art. 112 EA).

2.2.2. Instrumente

2.2.2.1. Marktzugang

2.2.2.1.1. Zölle und mengenmäßige Beschränkungen

Im gewerblichen Sektor sieht das Europaabkommen mit Ungarn langfristig eine vollständige Marktöffnung vor. Mit Inkrafttreten des Interimsabkommens am 1. März 1992 wurden die Zölle für Produkte, für welche keine Sonderregelungen bestanden, das sind immerhin 50% der Produkte, aufgehoben. Die zollfreien Produkte sind nur negativ aus der Liste der sondergeregelten Produkte zu ermitteln.

Für folgende Erzeugnisse bestanden Sonderregelungen:

- Spezielle industrielle Erzeugnisse, die in Annex IIa aufgelistet sind. Dazu zählen u.a. Aluminiumoxide, Aluminiumhydroxide, Leder, Titanium und Ferrosilizium. Für diese Produkte wurden mit Inkrafttreten die Zölle um die Hälfte gesenkt und am 1.1.1993 vollkommen beseitigt.
- Grundstoffe wie z.B. Aluminium die in Annex IIb enthalten sind. Für diese Produkte wurde anfangs der Zoll um 20% p.a. gesenkt. Mit 1.1.1994 wurden auch für diese Produkte alle Zölle beseitigt.
- Für Produkte die in Annex III aufgelistet sind (sogenannte sensible Produkte: Schuhe, elektrische Kabel, Reifen, Gummi, Taschen, Koffer, Glas) wurden mit März 1992 innerhalb von bestimmten Zollkontingenten die Zölle aufgehoben. Die Quoten für diese Produkte wurden jährlich erhöht und schlußendlich am Ende des dritten Jahres, Anfang 1995, aufgehoben. Außerhalb der Kontingente wurden die Zölle jährlich gesenkt und ebenfalls bis Anfang 1995 abgeschafft.

Mengenmäßige Beschränkungen wurden mit 1. März 1992 aufgehoben. Eine Überschreitung der Zollkontingente ist nicht möglich. Bei Ausschöpfung der Plafonds kann über die Wiedereinführung von Zöllen entschieden werden. Da es aber Ziel des Abkommens ist, eine Freihandelszone zu errichten und analog zu den Voraussetzungen für die Einführung von Schutzmaßnahmen zumindest drohende Marktstörungen durch die zollfreie Einfuhr eines Erzeugnisses in dem betreffenden Wirtschaftszweig vorliegen müssen, dürfte die Rücknahme der Liberalisierung äußerst unwahrscheinlich sein. Der Anteil der sensiblen Produkte am EU- Export Ungarns lag 1992 bei ca. 16%.⁴⁶

- Die Zölle für EGKS- Produkte wurden nach dem EGKS- Protokoll (Protokoll Nr.2) sowohl für Kohle als auch für Stahl Ende 1995 aufgehoben. Die mengenmäßigen Beschränkungen für Stahl wurden sofort mit 1. März 1992 abgeschafft, für Kohle galt der 1.1.1993 mit Ausnahme der Annex II- Produkte (1.1.1996).

Anfang 1996 bestehen nur noch folgende Sonderregelungen:

- Gemäß dem Textilprotokoll (Protokoll Nr. 1) müssen die Zölle für Textilien und Bekleidung bis Anfang 1997 beseitigt werden. Die mengenmäßigen Beschränkungen müssen innerhalb von fünf Jahren mit Beginn vom 1.1.1994 abgeschafft werden. Dafür ist kein genauer Zeitplan vorgesehen.

Für gewerbliche ungarische Produkte ist somit mit 1.1.1996, mit Ausnahme der Textilprodukte, der vollständige Marktzugang gewährleistet. Selbst der Import sensibler Produkte unterliegt keinen Beschränkungen mehr. Angesichts dieser Tatsache sind bestehende Vorwürfe eines beschränkten Marktzuganges unverständlich und als unberechtigt zurückzuweisen.

⁴⁶ Vgl. *European Commission, Directorate-General for Economic and Financial Affairs*, *European Economy*, Supplement A, Nr. 7, Juli 1994, S. 8.

Tabelle 1: EU- Liberalisierungszeitplan des Europaabkommens⁴⁷

Gewerbliche Produkte

	1.3.92	1.1.93	1.1.94	1.1.95	1.1.96	1.1.97
Generelle Regel						
Zölle	0	0	0	0	0	0
Mengenmäßige Beschränkungen	abgeschafft	x	x	x	x	x
Grundstoffe						
Annex IIa - Zölle (Leder, Titanium..)	-50 %	-100 %	x	x	x	x
Annex IIb - Zölle (Aluminium)	-20 %	-40 %	-100 %	x	x	x
Sensible Produkte (Annex III)	1.3.92	1.1.93	1.7.93	1.1.94	1.1.95	1.1.96
Innerhalb der Zollkontingente						
Zölle	aufgehoben				abgeschafft	x
Quoten	-15 %	-30 %	-40 %	-65 %	ausgelaufen	
Außerhalb der Zollkontingente	1.3.92	1.1.93	1.1.94	1.1.95	1.1.96	1.1.97
Zölle	-10 %	-20 %	-30 %	-100 %	x	x
Mengenmäßige Beschränkungen	abgeschafft	x	x	x	x	x
EGKS-Produkte						
Stahl						
Zölle	-20 %	-40 %	-60 %	-80 %	-100 %	x
Mengenmäßige Beschränkungen	abgeschafft	x	x	x	x	x
Kohle						
Zölle			-50 %		-100 %	x
Mengenmäßige Beschränkungen		abgeschafft	x	x	x	x
Meng. Beschränkungen (Annex II)					abgeschafft	x
Textilprodukte (MFA)						
Zölle	5/7	5/7	4/7	2/7	1/7	abgeschafft
Mengenmäßige Beschränkungen	werden bis zum 1.1.1999 abgeschafft					

Quelle: *European Commission, Directorate-General for Economic and Financial Affairs, European Economy, Supplement A, Nr. 7, Juli 1994.*

Folgende Zusatzprotokolle: VO (EWG) Nr. 2232/93 vom 5.8.1993 Abl. Nr. L 200/1/93, VO (EWG) Nr. 2234/93 vom 5.8.1993 Abl. Nr. 200/4/93, Entscheidung 93/421/EWG des Rates vom 19.7.1993 Abl. Nr. L 195/42/93 und Entscheidung 94/45/EG des Rates vom 20.12.1993 Abl. Nr. L 25/6 (letztere auch "accelerator agreement" genannt).

⁴⁷ Sowohl die Beschlüsse des Europäischen Rates von Kopenhagen als auch die Zusatzprotokolle trugen wesentlich zur Beschleunigung des ursprünglichen Liberalisierungszeitplanes bei. Ursprünglich sollten die Zölle für Annex IIb-Produkte erst mit 1.1.96 abgeschafft werden. Die mengenmäßigen Beschränkungen für Annex III-Produkte innerhalb der Kontingente sollten mit 1.1.1998 auslaufen. Oberhalb der Kontingente sollten die Zölle für Annex III-Produkte mit 1.1.97 abgeschafft werden. Im Stahlbereich sollten die Zölle ursprünglich erst ein Jahr später (am 1.1.97) abgeschafft werden. Die Abschaffung der Zölle für Textilprodukte wurde ebenfalls um ein Jahr beschleunigt.

2.2.2.1.2. Geringe Marktöffnung im Agrarbereich

In all jenen Agrarprodukten, die für die osteuropäischen Staaten von starkem Interesse sind - Rind- und Schweinefleisch, Getreide und Milchprodukte - herrscht in der Europäischen Union Produktionsüberschuß. Jede zusätzliche Einfuhr belastet, durch die Aufkaufpflicht zum Interventionspreis, das Gemeinschaftsbudget. Dazu kommen noch die Kosten der Lagerhaltung und Ausfuhrerstattungen beim Export. Voraussetzung für die Liberalisierung des Agrarhandels ist eine Reform der Agrarpolitik sowohl der EU als auch der Ungarns.

Im einzelnen gilt folgendes:

- Im Bereich der landwirtschaftlichen Grunderzeugnisse werden die Abschöpfungen bzw. Zölle um insgesamt 60% in drei Jahren reduziert. Die Einfuhrmengen von Obst und Gemüse, männlichen Jungrindern, Rindfleisch, Schweine und Schweinefleisch, Schafe und Schafffleisch, Voll- und Magermilchpulver und Butter, sowie Weizen aus Ungarn werden in fünf Jahren um 50% erhöht, wobei Rind- und Schweinefleisch durch von der EU verbürgte Lieferverträge in die ehemalige UdSSR und andere osteuropäische Staaten verbracht wurde (sogenannte Dreiecksgeschäfte“).
- Für verarbeitete landwirtschaftliche Produkte wird der Industriezoll sukzessive beseitigt. Der zusätzlich erhobene Abschöpfungssatz wird gegenüber Ungarn innerhalb von drei Jahren um 30% gesenkt.
- Die von der EU im Allgemeinen Präferenzsystem (General System of Preferences, GSP) einseitig zugestandenen abschöpfungs- und zollermäßigten Kontingente werden durch das Abkommen bestätigt und in den kommenden fünf Jahren um 50% erweitert. Das betrifft hauptsächlich Obst, Gemüse, Gänse- und Schweinefleisch.
- Alle anderen noch bestehenden mengenmäßigen Restriktionen sind aufzuheben.

Tabelle 2: EU- Liberalisierungszeitplan für Agrarprodukte

	1.3.92	1.1.93	1.1.94	1.1.95	1.1.96	1.1.97
Nicht verarbeitete Produkte						
Generelle Regel						
Meng. Beschränkungen	abgeschafft					
Annex VIIa Produkte						
(Gänse, Enten, Würste)						
Zölle	-50 %					
Meng. Beschränkungen	sinken um insgesamt 35 % zwischen 1992 und 1996					
Annex VIIIb Produkte						
(Schweinefleisch, Leber, Kaninchen, Vögel, gewisse Gemüse, Beeren)						
Zölle	sinken unterschiedlich von Produkt zu Produkt					
Meng. Beschränkungen	für bestimmte Produkte minimale Importpreise					
Annex Xa Produkte						
(Lebende Rinder)						
Zölle	-25 %					
Meng. Beschränkungen	+9,1 %	+8,3 %	+7,7 %	+7,1 %		
Annex Xb Produkte						
(Fleisch, Hühner)						
Zölle	-20 %	-40 %	-60 % ab 1.7.94			
Meng. Beschränkungen	sinken um insgesamt 35 % zwischen 1992 und 1996					
Annex Xc Produkte						
(Gemüse, Tabak, Obst)						
Zölle	-25 %	-50 %				
Meng. Beschränkungen	sinken um insgesamt 35 % zwischen 1992 und 1996					
Verarbeitete Produkte						
Zölle	Vgl. Protokolle					
Meng. Beschränkungen	sinken um insgesamt 35 % zwischen 1992 und 1996					

Quelle: OECD

2.2.2.1.3. Asymmetrie

Ein besonderes Charakteristikum des Europaabkommens ist die Asymmetrie der gegenseitigen Liberalisierungsschritte. Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Entwicklungsstandes der Volkswirtschaften der Vertragspartner werden die Zölle und mengenmäßigen Beschränkungen asymmetrisch abgebaut, d.h. die EU baut ihre Handelsbarrieren rascher ab und beginnt mit dem Abbau früher als Ungarn. Der Grund für die Asymmetrie ist nicht nur die rasche präferentielle Gewährung von Marktzugang, Ungarn sollte auch seine bedeutenden Zolleinnahmen nicht sofort verlieren. Das ungarische Zollniveau war 1992 noch dreimal so hoch als jenes der EG.⁴⁸ Das Einnahmenargument wird offiziell selten erwähnt.

Ungarn begann mit dem Zollabbau für die meisten Produkte erst am 1.1.1995. Der ungarische Zollabbau endet teilweise - dazu zählen Mineralölprodukte, Textilien, Schuhe, die meisten Eisen- und Stahlerzeugnisse und daraus abgeleitete Waren, PKWs, LKWs und Möbel - erst am 1.1.2001.

Bei den landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen verringert Ungarn seinen Zoll mit Inkrafttreten des Abkommens im Rahmen von Zollkontingenten für lebende Schweine, Rindfleisch, Käse, Braugerste, Saatkartoffel und Südfrüchte anhand eines Zeitplanes zwischen 30 und 45 %.

Bei landwirtschaftlichen verarbeiteten Produkten gewährt Ungarn schrittweise Zollermäßigungen.

⁴⁸ Vgl. *András Inotai*, The Economic Impact of the Association Agreement: The Case of Hungary, Working Paper Nr. 16, Institut für Weltwirtschaft, Budapest, April 1993, S. 4.

Tabelle 3: Liberalisierungszeitplan Ungarns für industrielle Produkte

[illegible]

Quelle: Europaabkommen und Zusatzprotokolle

2.2.2.1.4. Ursprungsregeln

Da sich die Vertragspartner der Europaabkommen gegenseitig im Handel mit gewerblichen Erzeugnissen als auch zum Teil mit landwirtschaftlichen Produkten besonders günstige Bedingungen im Verhältnis zu sonstigen Drittstaaten zugestehen, bedarf es eines Ursprungsnachweises. Die Regelung des Ursprungsnachweises ist besonders für Auslandsinvestoren von Bedeutung, die genau wissen müssen, ab wann eine Ware als ungarische gilt und somit präferentiellen Marktzugang zur EU genießt.

Im Rahmen des Ursprungsnachweises muß nachgewiesen werden, daß die Produkte *gemeinschaftlichen oder ungarischen Ursprungs* sind. Diesen nachzuweisenden Ursprung erlangt eine Ware, indem sie entweder vollständig in Ungarn hergestellt wurde oder dort zumindest eine sogenannte *ausreichende Be- oder Verarbeitung* erfahren hat. Eine ausreichende Be- oder Verarbeitung liegt gemäß dem Protokoll Nr. 4⁴⁹ über die Bestimmung des Begriffs Ursprungsware immer vor, wenn das Produkt nach der Bearbeitung in eine andere vierstellige Zolltarifnummer einzuordnen ist (generelle Regel) oder bei einem bestimmten Anteil an der Wertschöpfung.⁵⁰ Produkte die aus der EU stammen und in Ungarn im Zuge der passiven Lohnveredelung weiterverarbeitet werden, erhalten auch den ungarischen Ursprung, ohne daß eine ausreichende Be- oder Verarbeitung vorliegen muß.

Die *Kumulierung* zwischen den Visegrád-Staaten ist *zulässig*, Weiterverarbeitungen wirken *nicht ursprungsvernichtend* (Art. 3, Protokoll Nr. 4). Insgesamt sind also sowohl *bilaterale* (z.B.: EU-Ungarn, Ungarn-Tschechische Republik) als auch *diagonale Kumulierungen* (z.B.: EU-Ungarn-Polen) zulässig. Kooperationen zwischen den Visegrádstaaten unterliegen somit zumindest seitens der EU keinerlei Restriktionen. Mit Bulgarien und Rumänien ist eine Kumulierung trotzdem ausgeschlossen. Bulgarien lehnte in seinem Europaabkommen selbst eine Kumulierung mit Rumänien ab.

⁴⁹ Novelliert durch den Beschluß des Rates 95/347/EG vom 17. Juli 1995, Abl. Nr. L 201/39 vom 25.8.1995.

⁵⁰ Der Anteil der nicht-ungarischen Verarbeitung an der Wertschöpfung darf maximal zwischen 40% und 50% betragen: Chemieprodukte, Metallprodukte, Maschinen, Bekleidung, Tonbandgeräte, Fernseher, Radios, Kraftfahrzeuge.

2.2.2.1.5. Antidumping- und Ausgleichsmaßnahmen

Das Europaabkommen hält fest, daß beide Seiten im Anlaßfall berechtigt sind, Antidumping- und Ausgleichszölle (gegen Subventionen) zu verhängen (Art. 29 und 62 EA). Dabei sind die GATT- Regeln, insbesondere Art. VI GATT, einzuhalten. Das Abkommen liefert selbst *keine eigene Rechtsgrundlage* zur Ergreifung von Antidumping- oder Ausgleichzöllen, d.h., daß sich die EG ihrer bereits existierenden Verordnungen, die für alle Drittstaaten gelten, zu bedienen hat.⁵¹ Ungarn wird aber gegenüber nicht assoziierten Staaten in mehrfacher Weise begünstigt:

Erstens gelten innerhalb der ersten fünf Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens für staatliche Beihilfen Ungarns die Bestimmungen des Art. 92 Abs 3 des EWG/EG- Vertrages (Art. 62 Abs 4a EA):

Als mit dem Gemeinsamen Markt vereinbar angesehen werden:

a) Beihilfen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung von Gebieten, in denen die Lebenshaltung außergewöhnlich niedrig ist oder eine erhebliche Unterbeschäftigung herrscht“;

Dieser Zeitraum kann um weitere fünf Jahre verlängert werden.

Zweitens sind vor Ergreifung von Maßnahmen *Konsultationen im Assoziationsrat* zu führen. Erst nach deren Scheitern sind die Vertragsparteien ermächtigt, GATT- konforme Maßnahmen zu ergreifen (Art. 62 Abs 5 EA).

Ungarn hat bis dato (Juni 1996) gegenüber der EG keine Antidumping- oder Ausgleichsmaßnahmen ergriffen. Demgegenüber stehen, seit 1988, vier Maßnahmen der EG gegenüber Ungarn. Die letzte stammt aus dem Jahre 1993 (*nahtlose Stahlrohre*“).⁵² Dabei erwies sich die EG als besonders restriktiv:

⁵¹ Die Ansicht *MARESCEAUs*, daß der fehlende Verweis in den Europaabkommen auf das bestehende EG- Antidumpingrecht zu einer Schlechterbehandlung im Vergleich zu den Planwirtschaften führen kann, ist demzufolge nicht haltbar. Vgl. *Marc Maresceau und Elisabetta Montaguti*, *The Relations Between the European Union and Central and Eastern Europe: A Legal Appraisal*, in *Common Market Law Review* 32, 1995, S. 1327-1367.

⁵² VO des Rates (EWG) Nr. 1189/93 Abl. Nr. L 120/34 vom 15.5.93.

1. Es wurde kein Gemischter Ausschuß, wie er bereits im Interimsabkommen vorgesehen war, eingesetzt;
2. Ungarn wurde auch 1993 weiter als Staatshandelsland betrachtet,⁵³ mit dem Ergebnis, daß kroatische Preise als Vergleichsbasis herangezogen wurden: Die EWG argumentierte, daß zum Zeitpunkt der Einleitung das Interimsabkommen noch nicht in Kraft getreten war. Diese Feststellung war formell richtig, trotzdem wäre es möglich gewesen, verstärkt Konsultationen durchzuführen.
3. Der Antidumpingzoll lag nur 0,1%- Punkte unter der festgestellten Dumpingspanne von 21,8%,⁵⁴ obgleich schon die damals gültige Antidumpingverordnung der EWG⁵⁵ von einem Antidumpingzoll sprach, der ausreicht die schädigende Wirkung zu beseitigen. Dieser liegt in der Regel deutlich unter der Dumpingspanne;⁵⁶
4. Die Tschechische und Slowakische Republik wurden, trotz Vorliegens einer über 49%-igen Dumpingspanne, mit dem Argument von im Zuge befindlichen Außenhandelsverhandlungen bevorzugt:

it is not appropriate, at this point in time to take protective measures with regard to the Czech Republic and the Slovak Republic“.

Schließlich ging eines der betroffenen ungarischen Unternehmen (Csepel Werke, Budapest) mit dem Ergebnis, daß es vom Antidumpingzoll befreit wurde, Preisverpflichtungen ein.⁵⁷

⁵³ Ungarn galt für den Untersuchungszeitraum und nur dieser ist maßgeblich sowohl unter der VO Nr. 1765/82 vom 30. Juni 1982 Abl. Nr. L 195/1 vom 5.7.1982 als auch unter der VO Nr. 517/92 vom 27. Februar 1992 Abl. Nr. L 56/1 vom 29.2.1992 als Staatshandelsland.

⁵⁴ Für Kroatien lag der Antidumpingzoll 8,1%- Punkte unter der Dumpingspanne, für Polen 0,9%-Punkte. Ungarn schnitt im Vergleich am schlechtesten ab.

⁵⁵ VO des Rates (EWG) Nr. 2423/88 vom 11. Juli 1988, Abl. Nr. 209/1 vom 2.8.1988.

⁵⁶ Weiters wurden, in nicht unüblicher Weise, aber gegen den Einwand Ungarns, zur Beurteilung der schädigenden Wirkung (Kausalität) die Importe aus den verschiedenen Ländern kumuliert.

⁵⁷ Entscheidung der Kommission Nr. 93/260/EWG vom 14. Mai 1993, Abl. Nr. L 120/42 vom 15.5.93.

2.2.2.1.6. Schutzklauseln

Das Europaabkommen sieht die Ergreifung von Schutzmaßnahmen in sechs verschiedenen Fällen vor:

1. Gemäß Art. XIX Zi 1 lit a GATT können Schutzmaßnahmen ergriffen werden, falls durch die *Erhöhung der Einfuhrmenge und die veränderten Einfuhrbedingungen* den Herstellern gleicher oder ähnlicher Produkte zumindest ein *Schaden* droht:

"...any product is being imported into the territory of that contracting party in such increased quantities and under such conditions as to cause or threaten serious injury to domestic producers in that territory of like or directly competitive products..."

Das Europaabkommen stellt im Vergleich dazu auf die Verursachung einer ernsthaften *Störung eines Wirtschaftszweiges* oder von *Schwierigkeiten*, die zu einer *ernsthaften Verschlechterung in der wirtschaftlichen Situation einer Region* führen, ab (Art. 30 EA). Insofern ist das Europaabkommen strenger und legt *höhere Maßstäbe* an als der GATT-Vertrag. Die Frage der Zulässigkeit von Schutzmaßnahmen mit geringeren Anforderungen wurde im Zuge der GATT-Verhandlungen über die Vereinbarkeit der Assoziierungsabkommen, mit insbesondere Art. XXIV GATT Territorial Application - Frontier Traffic - Customs Unions and Free Trade Areas“, nicht aufgeworfen. Man könnte aber die Auffassung vertreten, daß vertiefte Integration überdurchschnittliche Anforderungen rechtfertigen kann. Der Verpflichtung zur Liberalisierung im Bereich der sensiblen Produkte in Art. XXIV GATT entspricht auch das Recht zum Einsatz von Schutzmaßnahmen unter geringeren Voraussetzungen.

Andererseits sind die Verpflichtung zur Herstellung einer Freihandelszone und das Integrationsziel insoweit stärker als das Nichtdiskriminierungsverbot, als die Einführung von Schutzmaßnahmen gegenüber Drittländern nicht auch zur Einführung von Schutzmaßnahmen gegenüber den Assoziationspartnern verpflichtet. Der Gleichheitsgrundsatz des Art. XIII GATT⁵⁸ wird dabei nicht verletzt.

⁵⁸ ...*unless* the importation of the like product of all third countries or the exportation of the like product to all third countries is *similarly* prohibited or restricted“.

2. Zusätzlich kann Ungarn für bestimmte Industrien (*junge Industrien, in Umstrukturierung befindliche Wirtschaftszweige und Wirtschaftszweige, die ernststen Schwierigkeiten gegenüberstehen, die insbesondere soziale Probleme hervorrufen*), für höchstens fünf Jahre die Zölle gegenüber der EU um bis zu 25% anheben, wobei aber nur maximal 15% der Gesamtimporte an industriellen Erzeugnissen⁵⁹ aus der EU betroffen sein dürfen und letzterer trotz Schutzzolls ein Zollvorteil zuzugestehen ist (Art. 28 EA, Art. 22 IA). Anfangs hat sich die Anwendung dieser Bestimmung als quasi-undurchführbar erwiesen, Art. 28 EA bestimmt nämlich in seinem siebten Absatz:

...auf Antrag der Gemeinschaft finden vor der Anwendung derartiger Regelungen Konsultationen im Assoziationsrat über die Maßnahme und die betreffenden Wirtschaftszweige statt...“

Ungarn war unter Anwendung des Art. 28 EA im Februar 1993 bestrebt, für 17 Industrieprodukte die Zölle anzuheben.⁶⁰ Die Gemeinschaft hat sofort um Konsultationen, die aufgrund von Divergenzen in der Interpretation der Tatbestandsbegriffe bis dato anhalten.⁶¹

Der im März von Ungarn eingeführte allgemeine Importzuschlag von 8% wurde nicht auf Artikel 28 des Europaabkommens gestützt, sondern war eine Maßnahme zur Erleichterung der Zahlungsbilanzschwierigkeiten und fiel somit unter Artikel 63 des Europaabkommens.

3. Artikel 31 sieht Schutzmaßnahmen für den Fall der *Wiederausfuhr in ein Drittland*, demgegenüber die ausführende Vertragspartei quantitative Restriktionen aufrecht erhält, oder die zumindest zu einer schwerwiegenden Verknappung zu führen droht, vor. Diese Klausel ist auch im GATT enthalten.
4. Für den Fall von *Zahlungsbilanzschwierigkeiten* sieht Artikel 63 die Ergreifung von Schutzmaßnahmen vor, die jedoch nicht für Transfers

⁵⁹ Ausgenommen Waren, die seit mindestens drei Jahren zollfrei sind und auch sonst seit mindestens drei Jahren keiner mengenmäßigen Beschränkung unterliegen.

⁶⁰ Betroffen waren drei junge Industrien, elf in Umstrukturierung befindliche Unternehmen und drei riefen ernste soziale Probleme hervor. Nach Branchen gegliedert: zehn Unternehmen der Chemieindustrie, drei Papierfabriken, zwei Ziegelunternehmen und zwei Glasproduzenten, davon acht rein ungarische Unternehmen und neun Joint Ventures mit ausländischer Beteiligung.

⁶¹ Vgl. Cordula Hantke, *The Europe Agreement with Hungary*, Nomos, Baden-Baden, 1995, S. 81-82 und 104-105.

in Verbindung mit Investitionen, insbesondere der Repatriierung von Kapital oder Gewinnen gelten. Investoren sind somit abgesichert. Mit Ergreifung einer Schutzmaßnahme ist gleichzeitig ein Zeitplan zur Aufhebung derselben vorzulegen.

Ungarn führte Anfang März 1995 aufgrund von Zahlungsbilanzschwierigkeiten einen allgemeinen Importzuschlag von 8% ein. Dieser Importzuschlag ist sowohl WTO- rechtlich zulässig (das WTO- Abkommen beinhaltet eine ähnliche Zahlungsbilanzschutzklausel) als auch mit dem Europaabkommen vereinbar.

5. Artikel 21 sieht die vorübergehende Ergreifung von Schutzmaßnahmen im Handel mit *landwirtschaftlichen Produkten* vor, wenn

die Zugeständnisse...wegen der besonderen Empfindlichkeit der Agrarmärkte ernste Störungen auf den Märkten der anderen Vertragspartei hervorrufen“.

Artikel 21 gestattet auf Grund der Sensibilität des Agrarsektors, eine im Vergleich zu anderen Bereichen, raschere und unilaterale Ergreifung von Schutzmaßnahmen.

Als bekanntester Fall gilt jener der Maul- und Klauenseuche. Im Zuge einer veterinärmedizinischen Kontrolle an der italienischen Grenze eines aus Kroatien stammenden Viehimportes wurde im März 1993 die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Aufgrund der gefälschten Ursprungsdokumente konnte der wahre Ursprung der Tiere nicht festgestellt werden. Obwohl Ungarn seine Fortschrittlichkeit im Bereich der Tierhygiene beteuerte, gelangte es auf die Liste jener Länder, gegenüber welchen mit Wirkung vom 7. April 1993 ein Importstopp verhängt wurde.⁶² Angesichts der Tatsache, daß zwischen 80% und 90% der ungarischen Lamm- und Schafexporte für Italien bestimmt waren und es sich um die Hauptsaison“ (Ostern) handelte, erlitt die ungarische Wirtschaft durch die Verhängung dieser Maßnahme, die einer der Gründe für die Nichtausschöpfung der im Europaabkommen zugestandenen Kontingente war und zu einer Verschlechterung der öffentlichen ungarischen Meinung gegenüber der EU führte, einen beträchtlichen Schaden (zwischen 200 und 400 Millionen US\$). Als Gegenreaktion verhängte Ungarn einen Tag danach ebenfalls einen generellen Importstopp aber nicht nur gegenüber den osteuropäischen Staaten, sondern auch gegenüber der EG und Österreich. Offiziell wur-

⁶² Vgl. Entscheidung der Kommission 93/210/EWG vom 7. April 1993, Abl. Nr. L 90/33 vom 14.4.1993.

de dieser Schritt mit der Bemühung Ungarns um Rechtsangleichung begründet.⁶³

6. Für *Fleisch* (Annex X) und *verarbeitete landwirtschaftliche Produkte* (Protokoll Nr. 3) gelten eigene Schutzklauselbestimmungen.

2.2.2.1.7. Rechtsangleichung

Ungarn übernimmt im Rahmen des Europaabkommens die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß *alle zukünftigen Rechtsvorschriften* so weit wie möglich mit dem Gemeinschaftsrecht vereinbar sind (Art. 67 EA).

Der ungarische Rechtsbestand soll weitgehend an den der EU angeglichen werden. Das betrifft insbesondere folgende Bereiche: Zollrecht, Gesellschaftsrecht, Bankenrecht, Rechnungslegung der Unternehmen, geistiges Eigentum, Schutz der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz, Finanzdienstleistungen, Wettbewerbsregeln, Schutz der Gesundheit und des Lebens von Menschen, Tieren und Pflanzen, Nahrungsmittelrecht, Verbraucherschutz einschließlich Produkthaftung, indirekte Steuern, technische Vorschriften und Normen, Verkehr und Umwelt.

Der Rat von Kopenhagen verknüpfte die Harmonisierung des Wettbewerbs- und Subventionsrechtes mit dem Einsatz von handelspolitischen Schutzmaßnahmen. Er erklärte, daß die Union den Einsatz handelspolitischer Schutzinstrumente verringern würde, sobald Ungarn über eine transparente und mit dem EG- Recht weitgehend vereinbare Wettbewerbs- und Beihilfenpolitik⁶⁴ verfügt. Ungarn hat eine zentrale Wettbewerbsbehörde einzurichten. Jede geplante Beihilfe soll vor Vergabe auf ihre Konformität mit Art. 92 EG-V und den relevanten Bestimmungen des Europaabkommens überprüft werden. In Zukunft soll bei der Handhabung des handelspolitischen Arsenalas Zurückhaltung geübt werden und die betroffenen Staaten sollten sich noch vor einer offiziellen Einleitung gegenseitig informieren. Preisverpflichtungen sollten der Verhängung von Antidumpingzöllen vorgehen.

⁶³ Vgl. dazu im Detail *Cordula Hantke*, *The Europe Agreement with Hungary*, Nomos, Baden-Baden, 1995, S. 81-82 und 129-130 (Annex C).

⁶⁴ Zur Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen sollten auch die Bestimmungen zum sozialen Schutz der Arbeitnehmer an die der Union angepasst werden, wobei die Empfehlung der EG über die Annäherung der sozialpolitischen Ziele (92/442/EWG) als Grundlage dienen kann.

Im Juni 1995 wurde das Weißbuch über die Vorbereitung der assoziierten Länder Mittel- und Osteuropas auf den Binnenmarkt verabschiedet. Es identifiziert 23 Bereiche in denen Rechtsangleichungen an das EU- Recht primär notwendig sind. Anstatt eine konkrete Hilfestellung zu geben, wird einfach der bestehende EU- Rechtsbestand aufgelistet. Empfehlungen sind nicht länderspezifisch, sondern sehr allgemein gehalten. Das Weißbuch besteht aus zwei Teilen. Der Hauptteil (39 Seiten) erklärt Inhalt und Konzept des Weißbuches, der zweite Teil besteht aus dem Annex (438 Seiten), einer Liste von 23 Rechtsbereichen mit über 800 umzusetzenden Rechtsakten.

Würde die Behauptung *MARESCEAU*s, daß das Weißbuch dem Übergang von Planwirtschaften zu Marktwirtschaften dient, stimmen, dann käme es für die Visegrád- Staaten fünf Jahre zu spät. Diese Einschätzung stimmt zumindest mit der legislativen Entwicklung der vier Visegrád- Staaten nicht überein. Ungarn z.B. hat bereits 1990, vier Jahre vor Inkrafttreten des Europaabkommens und fünf Jahre vor Erscheinen des Weißbuches ein Wettbewerbsrecht nach westlichem Muster verabschiedet.

Ungarn begann freiwillig bereits 1988 mit der Rechtsangleichung. Durch zwei Regierungsverordnungen (Nr. 2023/1988 und Nr. 2006/1990) wurde festgelegt, daß bei zukünftigen Gesetzesentwürfen die relevanten EU- Richtlinien zu beachten sind. Das Gesetz Nr. 1/1994 bestimmt, daß jeder Gesetzesentwurf den Anforderungen des Europaabkommens entsprechen muß.

2.2.2.1.8. Niederlassungsfreiheit

Auch im Bereich der Niederlassungsfreiheit gilt der Grundsatz der *Asymmetrie*.

Die Definition der Niederlassungsfreiheit im Europaabkommen richtet sich nach Art. 52ff EWG-Vertrag: dauerhafte Niederlassung eines Staatsangehörigen eines EG-Mitgliedstaates im Rahmen einer selbständigen Erwerbstätigkeit auf dem Gebiet des Vertragspartners.⁶⁵

1. Für bereits in Ungarn ansässige Unternehmen der Gemeinschaft gilt mit Inkrafttreten ein Diskriminierungsverbot (*Inländergleichbehandlung*). Diese sind berechtigt, Grundbesitz zu erwerben, Grund und Boden zu

⁶⁵ Vgl. Art 52 EWG-V und Art 44 Europaabkommen.

- pachten oder zu verkaufen, ausgenommen land- und forstwirtschaftliche Grundstücke sowie Bodenschätze.
2. Neuen Niederlassungen werden diese Freiheiten nur schrittweise eingeräumt.
 3. Gewerbebetriebe erhalten die Niederlassungsfreiheit in Ungarn erst in fünf Jahren, im Gegensatz zu Polen, wo sie sofort erfolgt.
 4. Den meisten Dienstleistungsunternehmen wird die Niederlassungsfreiheit in Ungarn innerhalb von fünf Jahren, den Banken, Versicherungen und Grundstücksmaklern erst innerhalb von 10 Jahren gewährt.
 5. Für ungarische Unternehmen gilt seit Inkrafttreten des Europaabkommens die uneingeschränkte Niederlassungsfreiheit in der EU.

2.2.2.1.8.1. Exkurs: Erwerb von Grund und Boden in Ungarn

Ausländische Privatpersonen und Gesellschaften konnten auf Grundlage der Regierungsverordnung Nr. 171/1991 und mit Genehmigung des Finanzministers, die nur ausnahmsweise versagt werden durfte, *bereits mit Wirkung vom 1.1.1992* Immobilien in Ungarn erwerben. Bis dahin war der Erwerb nur in Ausnahmefällen möglich. Ausländische Investoren waren gezwungen, ungarische Gesellschaften mit ausländischer Beteiligung zu gründen. Der Erwerb von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Grundstücken in Naturschutzgebieten durch Ausländer war ausgeschlossen.⁶⁶

Das Gesetz vom 6. April 1994 über die Produktivflächen statuiert ein *allgemeines Erwerbsverbot von land- und forstwirtschaftlichen Flächen* durch Ausländer. Der Erwerb von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken ist nur ausnahmsweise gestattet: z.B. gesetzliche Erbfolge und Versteigerung im Entschädigungsverfahren. Inländische juristische Personen sind ebenfalls vom Erwerb von Produktivflächen ausgeschlossen. Ziel des Gesetzes ist der Schutz der land- und forstwirtschaftlichen Produktion durch einen schonenden und sparsamen Umgang mit dem Bestand der Produktivflächen sowie der Aufbau wettbewerbsfähiger, privat wirtschaftender Familienbetriebe durch die einheimische Bevölkerung. Das Verfassungsgericht bestätigte im Zuge eines auf Antrag des Staatspräsidenten eingeleiteten Überprüfungsverfahrens die Verfassungsmäßigkeit des Ge-

⁶⁶ Vgl. E. Kerschner, Neuregelung des Immobilienerwerbs von Ausländern in Ungarn, WIRO, Heft 1/1992, S. 26.

setzes, betonte aber, daß die Bestimmungen des Gesetzes nur übergangsweise, d.h. bis zur Erreichung der gesetzgeberischen Ziele verfassungskonform seien.

Die Pacht der Produktivflächen ist für in- und ausländische Investoren (im Detail nur geringfügige Unterscheidung zwischen In- und Ausländern) zweifach begrenzt: maximale Pachtdauer von 10 Jahren und maximale Grundstücksgröße von 300 ha.

Die *allgemeine Erwerbsfreiheit sonstiger Grundstücke* blieb aufrecht. In Baugebieten können Wirtschaftsgesellschaften und ausländische Gesellschaften mit Sitz in Ungarn sogar genehmigungsfrei Liegenschaften erwerben.⁶⁷

2.2.2.1.9. Dienstleistungsverkehr

Die Freiheit des Dienstleistungsverkehrs betrifft ausschließlich das *grenzüberschreitende Angebot* von Dienstleistungen⁶⁸: die Erbringung von Dienstleistungen unter gleichen Bedingungen wie Inländer durch Gesellschaften oder Staatsangehörige, die auf dem Staatsgebiet einer anderen Vertragspartei als derjenigen des Leistungsempfängers ihre Niederlassung besitzen.⁶⁹ In diesem Zusammenhang ist auch die vorübergehende Einreise natürlicher Personen, die die Dienstleistung erbringen, bzw. als Schlüsselpersonal⁷⁰ beschäftigt sind, gestattet.⁷¹

⁶⁷Vgl. *Gábor Spuller*, Investitionsmöglichkeiten auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen in Ungarn, WIRO, Heft 2/1995, S. 74 sowie *derselbe*, Ungarn: Gesetz über die Produktivflächen, WIRO, Heft 5/1995, S. 190-192.

⁶⁸ Zur engen Definition der Dienstleistungen im Vergleich zum General Agreement on Trade in Services (GATS) und zu den Auswirkungen des GATS-Abschlusses auf die Europaabkommen vgl. *Kautz Christoph*, The Impact of the General Agreement on Trade in Services on the Europe Agreements, College of Europe, Warsaw, 1994.

⁶⁹ Vgl. Art 55 EA.

⁷⁰ Als Schlüsselpersonal gelten gem. Art 52 Europaabkommen Führungskräfte einer Organisation, die in erster Linie die Organisation leiten und allgemeine Anweisungen hauptsächlich vom Vorstand oder von den Aktionären erhalten

Der Assoziationsrat ist beauftragt, konkrete Maßnahmen zur Liberalisierung auszuarbeiten. Ein Zeitplan dafür existiert nicht.

2.2.2.1.10. Freizügigkeit der Arbeitnehmer

Die Freizügigkeit der Arbeitnehmer gilt nach wievor als eines der sensibelsten Gebiete. Das schwerwiegende Problem in der Liberalisierung liegt wohl im Umstand, daß die Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen, der Zugang zum Erwerbsleben, die rechtliche Behandlung der ausländischen Arbeitnehmer hinsichtlich Beschäftigung, Entlohnung und soziale Sicherheit ausschließlich in der *Zuständigkeit der einzelnen Mitgliedstaaten* liegt.⁷²

Diejenigen Mitgliedstaaten, die Arbeitnehmer basierend auf Werk- und Gastarbeiterverträgen zulassen, werden aufgefordert die Quoten zu erhöhen.

Ungarische Arbeitnehmer, die bereits rechtmäßig im Gebiet eines Mitgliedstaates beschäftigt sind, kommen in den Genuß einer *Gleichbehandlung* bezüglich Arbeitsbedingungen, Entlohnung und Entlassung. Ehegatten oder Kinder eines rechtmäßig beschäftigten Arbeitnehmers sind während der Gültigkeitsdauer seiner Arbeitserlaubnis, mit Ausnahme der Saison- und Werkvertragsarbeiter, ebenfalls berechtigt, eine Beschäftigung anzunehmen. Zurückgelegte Versicherungs-, Beschäftigungs- und Aufenthaltszeiten werden zusammengerechnet. Ungarn gewährt dieselben Bedingungen.⁷³

(lit. a) und Personal einer Organisation mit hohen oder ungewöhnlichen Qualifikationen oder Kenntnissen (lit. b).

⁷¹ Gem. Art. 58 Abs. 1 Europaabkommen werden die Vertragsparteien durch keine Bestimmung dieses Abkommens daran gehindert, ihre Rechts- und Verwaltungsvorschriften, über Einreise und Aufenthalt, Beschäftigung, Beschäftigungsbedingungen, Niederlassung von natürlichen Personen und Erbringung von Dienstleistungen anzuwenden, sofern sie dies nicht in einer Weise tun, durch die die Vorteile, die einer Vertragspartei aus einer Abkommensbestimmung erwachsen, zunichte gemacht oder verringert werden“.

⁷² Die Art 48-51 EWG-V sind nur auf Gemeinschaftsbürger anzuwenden.

⁷³ Vgl. Art 37 EA.

Dem Assoziationsrat obliegt die weitere Durchführung der Bestimmungen. Er überprüft in der zweiten Abkommensperiode weitere Möglichkeiten einer Verbesserung der Bedingungen für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer.

2.2.2.1.11. Kapitalverkehr

Das Europaabkommen gewährt *nur im Rahmen der Liberalisierung des Warenverkehrs, der Freizügigkeit des Dienstleistungsverkehrs und der Freizügigkeit der Arbeitnehmer* auch einen freien Kapitalverkehr.⁷⁴

Ungarn gewährleistet mit Inkrafttreten des Europaabkommens den freien Kapitalverkehr im Zusammenhang mit Direktinvestitionen in Gesellschaften, die rechtmäßig in Ungarn errichtet wurden, sowie die Liquidation oder Repatriierung dieser Investitionen und eventueller Gewinne.⁷⁵

Ab Erreichen der zweiten Stufe, also frühestens nach fünf Jahren, ist es Ungarn nicht mehr gestattet, neue devisenrechtliche Beschränkungen im Kapitalverkehr einzuführen.

Ungarn wird aber nicht daran gehindert, Auslandsinvestitionen ungarischer Unternehmen zu restringieren.

Ziel ist die Übernahme der Rechtsvorschriften der Gemeinschaft.

2.2.2.2. Finanzielle Unterstützung

Unter dem Titel *Finanzielle Zusammenarbeit*“ sieht das Europaabkommen die Gewährung von vorübergehenden Finanzhilfen der Gemeinschaft an Ungarn in Abhängigkeit des Bedarfs, des Entwicklungsstandes, der Aufnahme- und Rückzahlungskapazität und der Fortschritte bei der Einführung der Marktwirtschaft und der Umstrukturierung (Art. 102 EA), vor: in Form von Zuschüssen und Darlehen entweder von der Gemeinschaft selbst (im Rahmen des PHARE- Programms) oder von der

⁷⁴ Vgl. Art 59 Europaabkommen: ...verpflichten sich, alle Leistungsbilanzen in frei konvertierbarer Währung zu genehmigen, *sofern* die diesen Zahlungen zugrundeliegenden Transaktionen den freien Warenverkehr“ etc... betreffen.

⁷⁵ Vgl. Art 60 EA.

Europäischen Investitionsbank. Die PHARE- Hilfe wird im Detail mittels Verordnung bestimmt (Art. 98 und 99 EA).

Unter bestimmten Voraussetzungen und für bestimmte Maßnahmen kann die Gemeinschaft im Bedarfsfall zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung stellen: Es muß sich dabei um Maßnahmen handeln, die darauf abzielen, die Konvertibilität der ungarischen Währung schrittweise einzuführen und/oder die mittelfristige Stabilisierung und strukturelle Anpassung, einschließlich der Zahlungsbilanzhilfe, zu unterstützen. Die Konvertibilität der ungarischen Währung wurde vom Internationalen Währungsfonds bereits anerkannt.⁷⁶

Ungarn muß geeignete Pläne vorlegen, die von der Gemeinschaft genehmigt werden müssen (Art. 101 EA).

2.2.2.3. Politischer Dialog

Der politische Dialog findet einerseits auf Ebene des Assoziationsrates (d.h. Ministerebene), andererseits zwischen dem Ratsvorsitzenden und/oder dem Kommissionspräsidenten und dem Staats- oder Regierungschef Ungarns statt (Art. 3 EA). Bislang hatte die EU diese Art von Dialog nur den USA und Japan angeboten. Parallel zum politischen Dialog auf höchster Ebene werden Treffen auf Beamtenebene (politische Direktoren) und im Rahmen des Parlamentarischen Assoziationsausschusses organisiert (Art. 4 und 5 EA).

Im Ergebnis hat sich der politische Dialog lediglich als einseitiger Informationsfluß erwiesen. Ungarn nimmt nicht an der Formulierung der Standpunkte der EU in z.B. Sicherheitsfragen oder in der Nahostpolitik teil. Da Ungarn der EU beitreten möchte und sich auch wirtschaftlich am Westen orientiert, ist es auch kaum in der Lage, eine Vermittlerrolle zwischen der EU und Rußland einzunehmen.⁷⁷

⁷⁶ Vgl. *Neue Zürcher Zeitung*, IMF erklärt Forint für konvertibel - Neues Fremdwährungsgesetz in Kraft, 17. Jänner 1996, S. 10.

⁷⁷ Vgl. zum potentiellen Beitrag der assoziierten Staaten zum politischen Dialog *Lippert Barbara*, The Europe Agreements: Beyond Eurocratic Language, in *The International Spectator*, Volume XXIX, No. 1, January-March 1994, S. 118-119.

Der politische Dialog soll:

- die volle Integration Ungarns in die Gemeinschaft demokratischer Staaten und die schrittweise Annäherung an die Gemeinschaft erleichtern“,
- ein besseres gegenseitiges Verständnis und eine stärkere Konvergenz der Standpunkte“ ermöglichen,
- den Vertragsparteien die Möglichkeit geben, den Standpunkt und die Interessen der anderen Vertragspartei in ihrem jeweiligen Entscheidungsprozeß zu berücksichtigen“,
- zur Annäherung der Standpunkte der Vertragsparteien in Sicherheitsfragen beitragen“. ⁷⁸

⁷⁸ Art 2 EA.

3. Entwicklung des Außenhandels Ungarn - EU

3.1. Allgemeine Entwicklung des Außenhandels von 1989 bis Ende 1995

Der Außenhandel Ungarns hat sich nach der Wende *radikal verändert*. Sowohl die Regional- (Hinwendung zur EU) als auch die Warenstruktur (mehr Fertigwaren) sind von jenen zur Zeit der kommunistischen Herrschaft völlig verschieden. Das *Außenhandelsvolumen verdreifachte sich* beinahe innerhalb von sechs Jahren (1988: 4.537 Mio. US\$, 1994: 12.057 US\$). Dennoch konnte Ungarn die Vorteile des asymmetrischen Abbaus der Handelsrestriktionen mit der EU nur begrenzt nutzen.⁷⁹

Das ungarische Außenhandelsdefizit mit der EG betrug 1989, zum Zeitpunkt der Wende, nur noch 173 Mio. US\$, im Vergleich zu 634 Mio. US\$ im Jahre 1986.

Das Jahr 1990 war für Ungarn ein positives Wendejahr im Außenhandel mit der EG. Die Importe Ungarns von gewerblichen Endprodukten und Konsumgütern wurden erst 1991 liberalisiert, Ungarn erlangte hingegen bereits 1990 GSP- Status und kam in den Genuß von Liberalisierungsmaßnahmen im Rahmen des Handels- und Kooperationsabkommens, mit dem Ergebnis, daß Ungarn im Handel mit der EG ein Ergebnis von über 400 Mio. US\$ verzeichnen konnte. Zwei Jahre später, im Jahr des Inkrafttretens des Interimsabkommens und nach einem leichten Defizit 1991, stieg das Außenhandelspositivum auf 592 Mio. US\$.

1991 begann der Importboom aus der EG: der Importanstieg lag mit über 74% deutlich über dem ebenfalls bedeutenden Exportanstieg von 51%. Das Ergebnis war ein leichtes Außenhandelsdefizit von 23 Mio. US\$.

Mit 1992, das Interimsabkommen trat am 1. März in Kraft, sollte sich die Situation deutlich zugunsten Ungarns verbessern. Das war aber nur für 1992 selbst der Fall, denn die Außenhandelsbilanz verschlechterte sich in den Folgejahren zusehends.

1993 war für Ungarns EG- Außenhandel, wie auch für die gesamte Volkswirtschaft, das Katastrophenjahr: Die Exporte in die EG gingen 1993 erst- und einmalig um 23,3% zurück und die Außenhandelsbilanz fiel auf -884 Mio. US\$.

⁷⁹ Vgl. dazu kritisch *Andreas Stadler*, Funktioniert die asymmetrische Handelsliberalisierung in den Europaabkommen“, in ÖZP, 23, 1994, S. 395-406.

Seither verschlechterte sich die Außenhandelsbilanz weiterhin. 1994, im Jahr des Inkrafttretens des Europaabkommens, die ungarischen Exporte in die EG stiegen erneut, erreichte das Außenhandelsdefizit 1,143 Mrd. US\$.

1995 verlangsamte sich zwar der Anstieg des ungarischen Außenhandelsbilanzdefizites, es stieg aber dennoch um weitere 25,7%. Der Importanstieg aus der EU konnte jedoch wesentlich eingebremst werden.

Tabelle 4: Entwicklung des ungarischen EU-Außenhandels

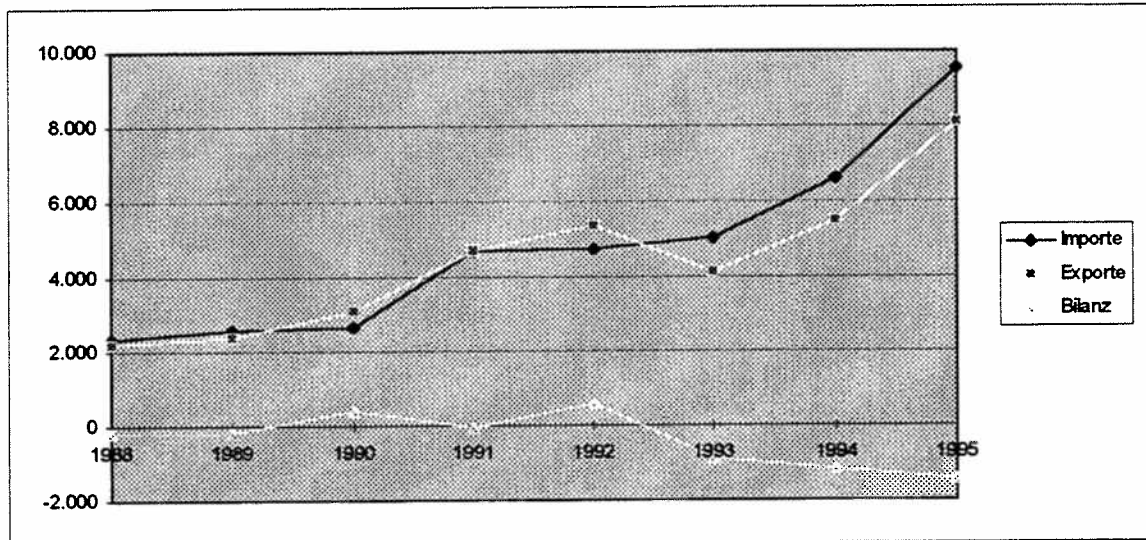
(in Mio US\$ und prozentuelle Veränderung)

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Importe in Mio US\$	2.557	2.683	4.682	4.734	5.024	6.600	9.514
Veränderung in % zum Vorjahr	8,95	4,94	74,5	1,11	6,12	31,37	44,2 (14,4*)
Gesamtimportentwicklung in % zum Vorjahr	-3,2	-2	29,3	-0,1	13,2	16,1	7
Exporte in Mio US\$	2.384	3.089	4.659	5.327	4.140	5.457	8.078
Veränderung in % zum Vorjahr	8,88	29,54	50,85	14,32	-23,3	31,8	48 (25,5*)
Gesamtexportentwicklung in % zum Vorjahr	-1,2	-1,1	4,4	7,4	-16,8	20,1	21,5
Handelsbilanz Ungarn - EU in Mio US\$	-173	406	-23	593	-884	-1.143	-1.436

*: ohne die neuen Mitgliedsländer Finland, Österreich, Schweden

Quelle: Ungarisches Außenhandelsjahrbuch, verschiedenste Jahrgänge

Abbildung 2: Entwicklung des ungarischen Außenhandels mit der EU
(in Mio. US\$)



Quelle: Ungarisches Außenhandelsjahrbuch, verschiedenste Jahrgänge

3.2. Gründe für die Verschlechterung der ungarischen Außenhandelsbilanz

3.2.1. Reale Aufwertung, Exportpreisanstieg und geringe Produktivität

Schuld an dieser negativen Entwicklung ist hauptsächlich die Kombination aus erheblicher schleichender *realer Aufwertung* der ungarischen Währung und einem *Anstieg der Exportpreise* bei sinkender bzw. schließlich leicht steigender Produktivität. Bis zum Jahr 1995 lagen die nominellen Abwertungen der ungarischen Währung deutlich unter der Inflationsrate. Allein zwischen 1992 und 1995 ergab sich eine kumulierte Differenz von über 27%- Punkten. Bereits 1993 war die ungarische Währung insgesamt um 40% überbewertet.⁸⁰ Diese *verfehlte Währungspolitik* verschlechterte nicht nur die Exportchancen der ungarischen Produkte, sondern trug auch zum *Verlust an Wettbewerbsfähigkeit* im Vergleich zu den anderen Visegrád-

⁸⁰ Vgl. Köves András et al., Study on the Effects of the Europe Agreement on the Competitiveness and Performance of the Hungarian Economy with Special Regard to its Provisions Related to the Free Movement of Goods, Kopint Datorg, Budapest, 1994, S. 13.

staaten bei: die tschechische Aufwertung z.B. entsprach im Vergleich nur 17%.⁸¹ Handelssimulationen der OECD haben ergeben, daß 1993 die realen Wechselkurseffekte einen größeren Einfluß auf die Außenhandelsentwicklung hatten als die Veränderung der Nachfragestruktur in Ungarn.⁸²

Die inflationäre Entwicklung der heimischen Preise wurde bis inklusive 1993 nur zum Teil an die Exportpreise weitergegeben. Die ungarischen Exporteure konnten sich jährliche Preisanstiege von 25 % unter der Gefahr von Marktanteilsverlusten auf den Exportmärkten nicht erlauben. Der Druck auf die Exportpreise stieg aber schließlich so stark, daß sich ab 1994 die heimische Inflation vollständig in der Entwicklung der Exportpreise widerspiegelt. Die geringe Konjunkturbelebung in Westeuropa und der deutliche Anstieg der ungarischen Produktivität im Jahre 1994 erleichterten diese Anpassung. Die Terms of Trade verhielten sich dementsprechend: erst ab 1994 lagen die Exportpreisanstiege über den Importpreisanstiegen.

Diese Entwicklung macht die Notwendigkeit weiterer Abwertungen deutlich: kann der Anstieg der Exportpreise nicht mehr zurückgehalten werden, können nur entsprechende Abwertungen oder erhebliche Produktivitätsgewinne diesen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit ausgleichen. *Die Produktivitätsgewinne allein sind derzeit dafür aber noch zu schwach.*

Die Entscheidung, 1995 und auch 1996 den Forint in regelmäßigen Abständen und zu *festgelegten Sätzen abzuwerten*, sowie die Einführung eines, mit WTO- Recht und Europaabkommen konformen (Zahlungsbilanzklausel), allgemeinen 8%-igen *Importzuschlags* mit Wirkung vom 1. März 1995, konnte zumindest eine Beschleunigung des Anstiegs des Außenhandelsbilanzdefizites verhindern, vor allem aber den Importanstieg aus der EU wesentlich eindämmen. Das Außenhandelsbilanzdefizit stieg 1995 um die 26 %, 1994 noch um 28 %. Die ungarischen Exporte in die EU stiegen 1995, im Vergleich zum Exportanstieg 1994 von 31,6 %, zwar nur noch um 25,5 % (um 48 %, die neuen EU- Mitgliedstaaten miteinge-

⁸¹ Vgl. Köves András *et al.*, Study on the Effects of the Europe Agreement on the Competitiveness and Performance of the Hungarian Economy with Special Regard to its Provisions Related to the Free Movement of Goods, Kopint Datorg, Budapest, 1994, S. 13.

⁸² Vgl. OECD, OECD Economic Surveys Hungary 1995, Paris, 1995, p. 185-186.

rechnet), dafür halbierte sich aber der Importanstieg von über 31% im Jahre 1994 auf 14,4% (44,2% mit den neuen Mitgliedstaaten).

Die Situation sollte sich 1996 durch die Politik der regelmäßigen Abwertungen weiter verbessern. Die Abwertungen betrugen 1995: 3. Jänner: 1,4%, 14. Februar: 2%, 13. März: 9%, von da an wurde der Forint im April, Mai und Juni um jeweils 1,9% abgewertet. Ab der zweiten Jahreshälfte betrug die monatliche Abwertung 1,3%. Insgesamt wurde der Forint 1995 um ein Drittel abgewertet. Für 1996 ist vorerst für die 1. Jahreshälfte eine monatliche Abwertung von 1,2% geplant.⁸³

Tabelle 5: Schleichende Aufwertung, Exportpreise und Terms of Trade

	1992	1993	1994	1995
Inflationsrate* in%	23	22,5	18,8	28,2
Abwertung in %	12,5	0,98	16,9	35
Differenz				
Realaufwertung in %	10,5	21,52	1,9	-6,8
Exportpreisanstieg in%	11,2	9,6	18,1	35,4
Terms of Trade **	97,7	98,5	102,2	103,8

* Konsumentenpreisindex

** Exportpreisindex / Importpreisindex

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher

3.2.2. Ausländische Direktinvestitionen

Ungarn hat sich als der *attraktivste osteuropäische Staat für ausländische Direktinvestitionen* erwiesen. Mehr als 50% der gesamten Direktinvestitionen in Zentral- und Osteuropa gingen bis dato nach Ungarn, das zwischen 1992 und 1994 zu *den fünf größten Kapitalimporteuren per Kopf der Welt* zählte. Ende 1994 lag der Stand der ausländischen Direktinvestitionen in Ungarn bei 9 Mrd. US\$ (7 Mrd. US\$ Bargeld, 2 Mrd. sonstige). Der Anteil ausländischer Unternehmen am ungarischen Bruttoinlandspro-

⁸³ Vgl. Figyelő vom 16. März 1995, S. 6 und Die Presse, Ungarns Forint wird 1996 weiter abgewertet, 29. Dezember 1995, S. 18.

dukt (BIP) lag 1993 bei 10%. Er beträgt im Vergleich dazu in Österreich 15% und nur 3% in der Tschechischen Republik.

Die ungarischen Unternehmen mit ausländischer Beteiligung (*foreign investment enterprises*) waren im ersten Halbjahr 1995 für 70% der ungarischen Exporte verantwortlich. In den wichtigsten Exportbranchen war dieser Anteil noch höher. Während ihrer Aufbauphase importierten die ausländischen Unternehmen jedoch deutlich mehr als sie exportierten und waren somit für den bedeutenden Importanstieg in den ersten Jahren nach der Wende mitverantwortlich. Zahlreiche ausländische Firmen importieren nach wievor in sehr großem Ausmaß, ein Umstand der als geringe Integration dieser Unternehmen in die ungarische Wirtschaft betrachtet werden kann, weil sie hauptsächlich vom Ausland zuliefern anstatt ungarische Zulieferer einzubinden (*Enklaven*). Zahlreiche ungarische Unternehmen fungieren als *Lohnveredler* mit, relativ zum Importwert, geringem Mehrwert. Die meisten ausländischen Unternehmen konnten ihre Aufbauphase beenden, ihre Exporte profitierten deutlich von den Abwertungsrunden im Jahre 1995.⁸⁴

3.2.3. Sonstige Gründe (Aufholprozeß, Konkursrecht und Bilanzierungsrichtlinien)

Der natürliche Aufholprozeß startete gleich nach der politischen Wende. Die *Nachfragestruktur* der ungarischen Bevölkerung änderte sich schlagartig. Diese Veränderung äußerte sich in einer verstärkten Nachfrage für westliche Produkte, insbesondere Konsumgüter und Haushaltsgeräte. Aufgrund der dramatischen Leistungsbilanzentwicklung reagierte die ungarische Regierung darauf erst im März 1995, indem sie einen allgemeinen Importzuschlag von 8% auf sämtliche Konsumgüter, ausgenommen Energie, verhängte und der bis 1997 aufrecht erhalten bleiben soll, um einerseits den Importboom abzuschwächen, was auch geschehen ist und, um zusätzliche Budgeteinnahmen zu erzielen (das Budgetdefizit 1994 betrug 7,5% des BIP).

Die (bürgerliche) ungarische Regierung führte nach der politischen und wirtschaftlichen Wende weder neue Subventionen ein, um den Verlust der

⁸⁴ Vgl. Hunya Gábor, Foreign Direct Investment in Hungary: a Key Element of Economic Modernization, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, Forschungsberichte Nr. 226, Wien, Februar 1996.

osteuropäischen Märkte auszugleichen, noch nahm sie Abwertungen vor. Im Gegenteil, sie schuf 1992 ein *neues Konkursrecht*, das zusammen mit der erhöhten Importkonkurrenz und den neuen westlichen Bilanzierungsrichtlinien (von *soft budget constraints* zu *hard budget constraints*) zu einem Ausscheiden zahlreicher Produzenten und Exporteure führte. Im Jahre 1993 war jedes dritte ungarische Exportunternehmen vom Konkursgesetz betroffen. Die Summe der Unternehmen, die dem Konkurs oder der Liquidation ausgesetzt waren, entsprach 17% der ungarischen Beschäftigung und 25% der Exporte.⁸⁵ Bis Ende 1994 wurden mehr als 5.000 Konkursanträge gestellt und 23.000 Unternehmensliquidationen den Gerichten vorgelegt.⁸⁶ Die erste frei gewählte, bürgerliche aber politisch und wirtschaftlich unerfahrene ungarische Regierung wollte so rasch wie möglich die ungarische Mangelwirtschaft (shortage economy) durch eine, vom freien Wettbewerb regierte, Marktwirtschaft ersetzen. Bis dato existiert in Ungarn kein Exportversicherungs- und Exportförderungssystem nach westlichem Muster, auch sind die ungarischen Exporteure auf nationalem Niveau nicht organisiert.

3.3. Außenhandelsentwicklung nach SITC- Einstellern

Eine Untersuchung nach Einstellern der Standard International Trade Classification (SITC) ergibt folgendes Bild.

Wobei SITC- Einsteller:

0	Lebensmittel und Lebendtiere
1	Getränke und Tabak
2	Rohstoffe, ausgenommen Treibstoffe
3	Brennstoffe, Energie
4	Tierische und pflanzliche Fette und Öle
5	Chemische Erzeugnisse
6	Bearbeitete Waren
7	Maschinen und Fahrzeuge
8	Diverse Fertigwaren
9	Sonstige Waren

Quelle: UNO

⁸⁵ Vgl. Hantke Cordula, S. 61.

⁸⁶ Vgl. OECD, OECD Economic Survey Hungary 1995, Paris, 1995, S. 97-100.

3.3.1. Ungarns Exporte

Exportseitig bemerkt man deutlich den bedeutenden *Anstieg* des Anteils der *verarbeiteten Waren* (SITC 5-8). Betrug deren Anteil 1989 noch ca. 60%, lag dieser 1994 schon über $\frac{3}{4}$ der gesamten Exporte in die EU.

Die größten Zuwächse konnten zwischen 1991 und 1994 Maschinen und Fahrzeuge (SITC 7) verzeichnen: die Exporte stiegen um 76% (über 381% zwischen 1989 und 1994).

Die zweitgrößten Zuwächse erfuhren die nach Materialien klassifizierten bearbeiteten Waren, wie z.B. Gummiprodukte, Lederwaren, Textilien, Metalle etc... (SITC 6). Ihre Exporte stiegen um 38% zwischen 1991 und 1994 und um mehr als 130% zwischen 1989 und 1994.

Die Gruppe der sonstigen bearbeiteten Waren (SITC 8), darunter fallen unter anderem Geräte, Bekleidungsakzessoires, Schuhe, Möbel und Instrumente, konnte 1994 hinter den Maschinen und Fahrzeugen und noch vor der SITC 6- Gruppe den zweitgrößten Anteil an den ungarischen Exporten in die EU verzeichnen (22,43%). Ihr Exportanstieg zwischen 1991 und 1994 lag bei 18% (jedoch bei 420% zwischen 1989 und 1994). Bei den SITC 6- Produkten handelt es sich um jene mit den höchsten jährlichen Fluktuationen, was auf ihre hohe EU- Nachfragesensibilität hinweist.

Die Kategorie der *Rohstoffe* (SITC 2) konnte zwischen 1991 und 1994 einen Exportzuwachs von 26% verzeichnen (an die 100% zwischen 1989 und 1994). Ihr Anteil an den Gesamtexporten Ungarns in die EU betrug 1994 lediglich 6,4%.

Die Exporte von Getränken und Tabak (SITC 1) stiegen überhaupt nur um 6% zwischen 1991 und 1994. Ihr Exportanteil lag 1994 deutlich unter 1%.

Die Exporte von *Nahrungsmitteln und Lebendtieren* (SITC 0) gingen um 19% *zurück*, ihr Anteil an den Gesamtexporten in die EU lag aber 1994 nach wievor bei 14,7%. Sie sind, trotz Importrestriktionen seitens der EU, noch immer die viertwichtigste Exportkategorie. 1989 waren die SITC 0- Produkte, die am geringsten von den im Europaabkommen verankerten Liberalisierungsschritten profitieren, noch die bedeutendsten Exportartikel (23,02%). Der Rückgang ist aber auf innerungarische Probleme zurückzuführen: Dürre 1993, Probleme beim Eigentümerwechsel, mangelnde Exportfinanzierung und mangelndes Marketing.

Die Exporte von *chemischen Produkten* gingen zwischen 1991 und 1994 um 24% zurück. Nach zwei rückläufigen Jahren (1992 und 1993) konnten sie 1994 einen unterdurchschnittlichen Zuwachs verzeichnen. Der Anteil

der chemischen Produkte ist sowohl export- als auch importseitig rückläufig. Dasselbe gilt für die SITC 3- Brennstoffe.

Die SITC 3- und SITC 4- Produkte (Brennstoffe, Energie, pflanzliche und tierische Öle und Fette) weisen einen anhaltenden Rückgang an Exporten in die EU auf (1992, 1993 und 1994). Der Rückgang war besonders bei Speiseölen sehr stark (80%). Die ungarische Produktion und damit verbunden auch die ungarischen Exporte von Speiseölen und Speisefetten wurden durch den explosionsartigen Anstieg an EU- Importen verdrängt. Der Rückgang der Exporte von Brennstoffen und Energie ist auf die Beendigung der Dreiecksgeschäfte rückführbar: Der Großteil der Exporte in die EU war im Rahmen von Wirtschaftshilfen für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion bestimmt.

3.3.2. Ungarns Importe

Der Anteil der *verarbeiteten Produkte* (SITC 5-8) an den Importen Ungarns aus der EU hat sich seit 1989 kaum verändert und liegt nach wie vor um die 90%. Abgesehen von den SITC 9- Produkten (sonstige Produkte), die anteilmäßig vernachlässigbar sind (0,01% der Importe), mußten nur die SITC 2- Rohstoffe (auch nur leichte) Importrückgänge von 5% zwischen 1991 und 1994 hinnehmen. Zwischen 1989 und 1994 konnten aber auch diese einen Anstieg verzeichnen.

Zwischen 1991 und 1994 stagnierten die Importe von Getränken und Tabak, zwischen 1989 und 1994 verdoppelten sie sich. Den größten Zuwachs konnten die Importe an Speiseölen (SITC 4) erringen. Allein 1994 konnte sich die importierte Menge gegenüber dem Vorjahr verdreifachen. Der Gesamtanstieg zwischen 1991 und 1994 beträgt 1436%.

Auch die Importe von *Nahrungsmitteln und Lebendtieren* (SITC 0) konnten stark steigen (157%), während die ungarischen Exporte in diesem Bereich sanken. Der Anteil der SITC 4- als auch der SITC 0- Produkte an den ungarischen Importen aus der EU stieg wesentlich an, ihr Anteil an den ungarischen Exporten in die EU ging jedoch zurück. Der Anteil der Rohstoffe ging sowohl import- als auch exportseitig zurück.

Tabelle 6: Entwicklung der ungarischen EU-Exporte auf SITC- Einstellerebene

(Entwicklung in % zum Vorjahr und 1994 zu 1991)

SITC	90/89	91/90	92/91	93/92	94/93	94/91
Lebensmittel u. Lebendtiere	13	39	-6	-24	13	-19
Getränke u. Tabak	123	11	29	-20	3	6
Rohstoffe, ausg. Treibstoffe	16	39	4	-11	35	26
Brennstoffe, Energie	15	-5	-1	-3	-7	-11
Pflanz. u. tier. Fette u. Öle	-11	179	-5	-57	-52	-80
Chemische Produkte	17	73	-21	-19	18	-24
Bearbeitete Waren	42	21	9	-11	42	38
Maschinen u. Fahrzeuge	43	52	26	-14	62	76
Diverse Fertigwaren	35	164	55	-37	20	18
Sonstige Waren	110	-94	-48	62	5	-11

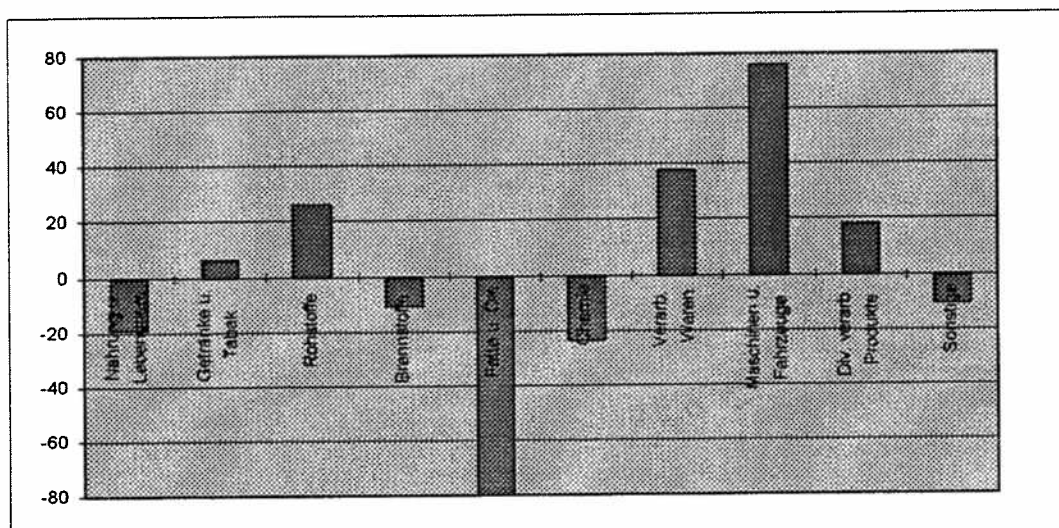
Tabelle 7: Entwicklung der ungarischen EU-Importe auf SITC- Einstellerebene

(Entwicklung in % zum Vorjahr und 1994 zu 1991)

SITC	90/89	91/90	92/91	93/92	94/93	94/91
Lebensmittel u. Lebendtiere	19	46	35	39	37	157
Getränke u. Tabak	36	51	-16	11	8	0
Rohstoffe, ausg. Treibstoffe	-6	78	-17	-13	32	-5
Brennstoffe, Energie	-34	111	-15	-17	66	17
Pflanz. u. tier. Fette u. Öle	81	-22	95	163	200	1436
Chemische Produkte	-5	16	6	3	25	37
Bearbeitete Waren	-6	144	3	7	26	39
Maschinen u. Fahrzeuge	15	60	-5	8	38	42
Diverse Fertigwaren	20	162	9	0	23	33
Sonstige Waren	-79	-44	5	-13	9	-1

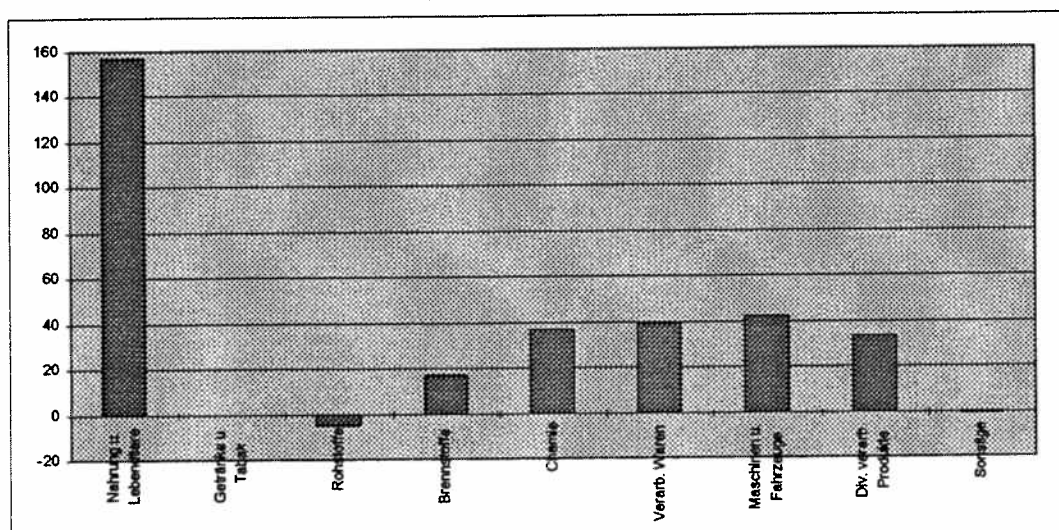
Quelle: Kopint-Datorg Datenbank

Abbildung 3: Entwicklung der ungarischen EU- Exporte nach Produktgruppen
(1994 zu 1991, in %)



Quelle: Kopint-Datorg, Budapest

Abbildung 4: Entwicklung der ungarischen EU-Importe nach Produktgruppen
(1994 zu 1991, in %)



Zuwachs von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten: 1.436 %

Quelle: Kopint-Datorg, Budapest

3.4. Außenhandelsentwicklung nach SITC- Zweistellern

3.4.1. Ungarns Exporte

Für eine Reihe von ungarischen Produkten konnten innerhalb des Zeitraumes 1991 bis 1994 die Exporte in die EU *mehr als verdoppelt* werden (*Exportwinners*): Unter den Nahrungsmitteln Fisch; unter den Rohstoffen Häute, Felle, Ölsaaten, Papier und Erze; unter den Brennstoffen nur Kohle; unter den chemischen Produkten anorganische Chemikalien, Kunststoffe (die Exporte stiegen um mehr als das Zehnfache) und andere chemische Erzeugnisse; in der Kategorie der verarbeiteten Produkte (SITC 6 bis 8) Leder, Lederwaren und Pelzfelle, Nachrichtengeräte (mehr als vierfacher Anstieg), Straßenfahrzeuge und andere Transportmittel (Schienenfahrzeuge, Flugzeuge und Schiffe)⁸⁷.

Zahlreiche andere Produkte konnten Exportzuwächse zwischen 50% und 100% verzeichnen: dazu zählen unter anderem Farbmittel und Gerbstoffe, Kork- u. Holzwaren, Eisen und Stahl, Metalle, Kraftmaschinen, Büro- u. EDV- Maschinen, elektrische Maschinen und Geräte und Meß-, Prüf- u. Kontrollgeräte. Der bei weitem wichtigste Exportartikel Ungarns in die EU, *Bekleidung und Zubehör*, konnte einen Exportzuwachs von 42% erzielen.

Die *Top-Ten 1994* der ungarischen Exportprodukte in die EU sind, gemessen am Exportwert: Bekleidung und Zubehör (752 Mio. US\$), elektrische Maschinen und Geräte (540 Mio. US\$), Fleisch (365 Mio. US\$), Kunststoffe nicht in Primärform (239 Mio. US\$), Eisen und Stahl (214 Mio. US\$), Obst und Gemüse (195 Mio. US\$), Metallwaren (192 Mio. US\$), Metalle (181 Mio. US\$), andere Transportmittel als Straßenfahrzeuge (158 Mio. US\$) und Textilien (155 Mio. US\$). In Summe entsprachen die Top-Ten Exportprodukte 54,8% der gesamten Exporte Ungarns in die EU.

⁸⁷ Die Zahlen zu den anderen Transportmitteln, insbesondere den Flugzeugen sind zum Teil irreführend. Die neue Zollstatistik beruht gemäß den Empfehlungen der Vereinten Nationen auf dem *Special Trade* Prinzip. Dabei werden auch jene Güter wertmäßig erfaßt, die nur vorübergehend das Land verlassen. Ungarn hat zahlreiche Flugzeuge an EU- Unternehmen verleast, diese scheinen in der Handelsbilanz aber als Kaufströme auf.

Folgende Produkte mußten einen *besonders starken Exportrückgang* (über 40%) hinnehmen (*Exportlosers*): Molkereierzeugnisse und Eier, Tierfutter, Gas, elektrischer Strom, tierische Öle und Fette, pflanzliche Öle und Fette, medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse, Riech- und Pflegemittel, Düngemittel, Kunststoffe in Primärform und Metallbearbeitungsmaschinen.

1993 kann insofern als Ausnahmejahr bezeichnet werden und ist deshalb für die langfristige Entwicklung des ungarischen EU- Außenhandels nicht aussagekräftig, als die meisten Produkte, die 1993 einen Exportrückgang verzeichnen mußten, 1994 wieder Zuwächse erringen konnten, insbesondere traditionelle Exportartikel Ungarns wie Textilien, Bekleidung, Eisen und Stahl. Für manche Produkte wie z.B. chemische Produkte, Molkereiprodukte, Zucker, Tabak, Düngemittel, Speiseöl, Speisefett und Metallbearbeitungsmaschinen trifft dies nicht zu. Für diese hält der Rückgang weiter an.

3.4.2. Ungarns Importe

Die *Top-Ten Importgüter 1994* Ungarns aus der EU sind in folgender Reihenfolge: Straßenfahrzeuge (618 Mio. US\$), elektrische Maschinen und Geräte (514 Mio. US\$), Textilien (509 Mio. US\$), Maschinen (407 Mio. US\$), Arbeitsmaschinen (345 Mio. US\$), sonstige Fertigwaren (290 Mio. US\$), medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse (256 Mio. US\$), Metallwaren (249 Mio. US\$), Kunststoffe anders als in Primärform (216 Mio. US\$) und Transportmittel andere als Straßenfahrzeuge (197 Mio. US\$). Die Top-Ten Importgüter entsprachen in Summe 54,5% der gesamten ungarischen Importe aus der EU.

Einen richtigen *Importboom* (mehr als verdreifacht) erlebten Fleisch und Fleischwaren, tierische Öle und Fette, Molkereierzeugnisse und Eier, Tierfutter, Gas, pflanzliche Öle und Fette, Kunststoffe (nicht in Primärform) und Möbel (*Importwinners*).

Um über die Hälfte gingen die Importe Ungarns aus der EU, abgesehen von nicht monetärem Gold, nur für 3 Produktkategorien (*Importlosers*) zurück: Kork und Holz (von 37 Mio. US\$ 1991 auf 4 Mio US\$ 1994), Düngemittel (von 3,86 Mio. US\$ auf 1,63 Mio. US\$) und Kunststoffe in Primärform (von über 94 Mio. US\$ 1991 auf 0,26 Mio. US\$!). Starke Rückgänge (zwischen einem Viertel und der Hälfte) mußten auch noch

Spinnstoffe, Kohle, Koks und Briketts, elektrischer Strom, organische Chemikalien und Schuhe verzeichnen.

Tabelle 8: Top-Ten der ungarischen Exportprodukte 1994

(in Mio. US\$)

	1991	1992	1993	1994
1. (84) Bekleidung, Zubehör	529,16	923,12	604,86	752,51
2. (77) El. Maschinen, Geräte	325,37	389,54	366,07	539,6
3. (01) Fleisch	440,37	434,05	344,98	365,09
4. (58) Kunststoffe, anders	22,32	23,96	185,4	239,12
5. (67) Eisen, Stahl	129,67	152,6	106,47	213,77
6. (05) Obst, Gemüse	283,76	224,05	153,84	195,32
7. (69) Metallwaren	178,62	208,89	165,71	191,56
8. (68) NE-Metalle	107,7	99,88	92,84	180,74
9. (79) Andere Transportmittel	16,23	43,42	8,19	157,62
10. (65) Textilien (ohne Bekleidung)	124,88	138,33	106,04	154,53
SUMME				2.990
Gesamtexporte in die EU				5.457

Tabelle 9: Top-Ten der ungarischen Importprodukte 1994

(in Mio. US\$)

	1991	1992	1993	1994
1. (78) Straßenfahrzeuge	401,32	412,96	454,23	617,73
2. (77) El. Maschinen, Geräte	236,33	300,98	365,56	514,03
3. (65) Textilien (ohne Bekleidung)	493,63	473,41	435,82	508,62
4. (74) Maschinen	348,33	329,49	298,67	407,17
5. (72) Arbeitsmaschinen	238,15	243,93	282,57	345,04
6. (89) Sonstige Fertigwaren	192,87	205,09	222,77	290,39
7. (54) Med., pharmaz. Produkte	113,1	136,86	188,15	255,59
8. (69) Metallwaren	156,72	153,3	178,64	248,98
9. (58) Kunststoffe nicht Primärform	45,9	55,44	157,53	216,14
10. (79) Andere Transportmittel	184,68	35,59	22,59	197,41
SUMME				3.601
Gesamtimporte aus der EU				6.600

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher

Ungarn weist in seinem EU- Außenhandel import- und exportseitig somit denselben Konzentrationsgrad auf: Die zehn stärksten Import- und Exportprodukte repräsentieren jeweils mehr als die Hälfte des Handels mit der EU. Bereits aus obigen Tabellen wird die Bedeutung des intraindustriellen Handels zwischen Ungarn und der Europäischen Union sichtbar, fünf der Top-Ten Exportprodukte Ungarns entsprechen Top-Ten Exportprodukten der EU: elektrische Maschinen und Geräte, Kunststoffe nicht in Primärform, Metallwaren, Transportmittel andere als Straßenfahrzeuge und Textilien.

Tabelle 10: Top-Ten Exportwinner 1991-1994

(Exportanstieg 1994 zu 1991, in % und entsprechender Exportwert in Mio. US\$ 1994)

	%	Mio. US\$ (1994)
1. (58) Kunststoffe nicht in Primärform	971	239*
2. (79) Andere Transportmittel	871	158*
3. (76) Nachrichtengeräte	353	141
4. (61) Leder, -waren u. Pelzfelle	215	125
5. (59) Chemische Erzeugnisse	206	47
6. (03) Fisch	174	12
7. (22) Ölsaaten, ölhaltige Produkte	134	75
8. (32) Kohle, Koks, Briketts	125	4
9. (28) Erze, Metallabfälle	113	95
10. (52) Anorganische Chemikalien	108	27

* Top-Ten Exportprodukt

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

Tabelle 11: Top-Ten Importwinner 1991-1994

(Importanstieg 1994 zu 1991, in % und entsprechender Importwert in Mio. US\$ 1994)

	%	Mio. US\$ (1994)
1. (41) Tierische Öle und Fette	12.162	34
2. (01) Fleisch	3.678	57
3. (42) Pflanzliche Öle und Fette	563	6
4. (58) Kunststoffe nicht in Primärform	371	216*
5. (02) Milchprodukte	249	31
6. (08) Futtermittel	228	38
6. (82) Möbel	228	101
7. (34) Gas	206	0,21
8. (83) Reiseartikel, Taschen	193	11
9. (07) Kaffee, Tee	155	34
10. (63) Kork- u. Holzwaren	151	24

* Top-Ten Importprodukt

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

3.5. EU- Import- und Exportstruktur Ungarns

1989 bestanden noch über 26% der ungarischen Exporte in die EU aus *Nahrungsmitteln und Lebewesen* und waren somit die *wichtigsten Exportgüter*. Der Anteil der *verarbeiteten Produkte* (20,28%), der *Maschinen* (14,84%) und der *diversen verarbeiteten Produkte* (SITC 8: 12,15%) war demgegenüber *gering*. Fünf Jahre danach waren bereits die *verarbeiteten Produkte die wichtigste Exportkategorie* (insgesamt 43,49%, SITC 6 und 8). Der Anteil der *Nahrungsmittel und der Lebewesen* ging auf 14% zurück. *Maschinen und Transportmittel* stellten 1994 sogar ein Viertel der gesamten Exporte in die EU dar. Der anteilmäßige Anstieg der *Maschinen, der elektrischen und elektronischen Geräte und der Telekommunikationsgeräte* ist auch auf internationale Kooperationen und auf die bedeutenden ausländischen Direktinvestitionen in diesen Sektoren zurückzuführen.

Diese Entwicklung ist als positiv zu werten. Sie zeigt auf, daß Ungarn sich von seinem Image als Agrar- und Grundstofflieferant befreien konnte. Damit geht aber einher, daß Ungarn in seinen traditionell führenden Exportsektoren starke Rückgänge hat hinnehmen müssen: Das ist für *Textilien und Bekleidung, Eisen und Stahl, bestimmte chemische Produkte und bestimmte Nahrungsmittelprodukte* der Fall.

Importseitig sind die Veränderungen geringer: Die *verarbeiteten Produkte* sind nach wievor führend. Aber innerhalb dieser Kategorie konnten die *Konsumgüter* wie z.B. *Haushaltsgeräte, Autos und Möbel* den größten Zuwachs verzeichnen, was mit der verstärkten Konsumnachfrage der ungarischen Bevölkerung nach westlichen Produkten bzw. der Veränderung des ungarischen Konsumverhaltens zu erklären ist.

Trotz eindeutigem Vorrang der *verarbeiteten Produkte* verzeichnete Ungarn einen wirklichen Importboom von *Nahrungsmitteln, pharmazeutischen Produkten und Speiseölen* aus der EU. Dieser Importboom wurde zum Großteil durch ungarische Schwächen (*mangelnde Wettbewerbsfähigkeit, Finanzierungsprobleme und Importliberalisierung*) ermöglicht. Angesichts dieser Zahlen scheint das Zurückschrecken der EU vor weiteren Liberalisierungen des Agrarhandels unverständlich. Die ungarische Landwirtschaft ist bei weitem nicht (mehr) so konkurrenzfähig wie geläufigerweise angenommen (*Zersplitterung und Eigentümerwechsel in der Landwirtschaft*).

Der hohe Anstieg der Erdöl- und Gasimporte aus der EU ist auf die Angebotsschwäche der für Ungarn traditionellen Energielieferanten (Sowjetunion und Adria Pipeline) und die ungarische Diversifizierungspolitik in der Energiebeschaffung zurückzuführen.

Tabelle 12: Zusammensetzung der ungarischen EU-Exporte auf SITC- Einstellerebene (in %)

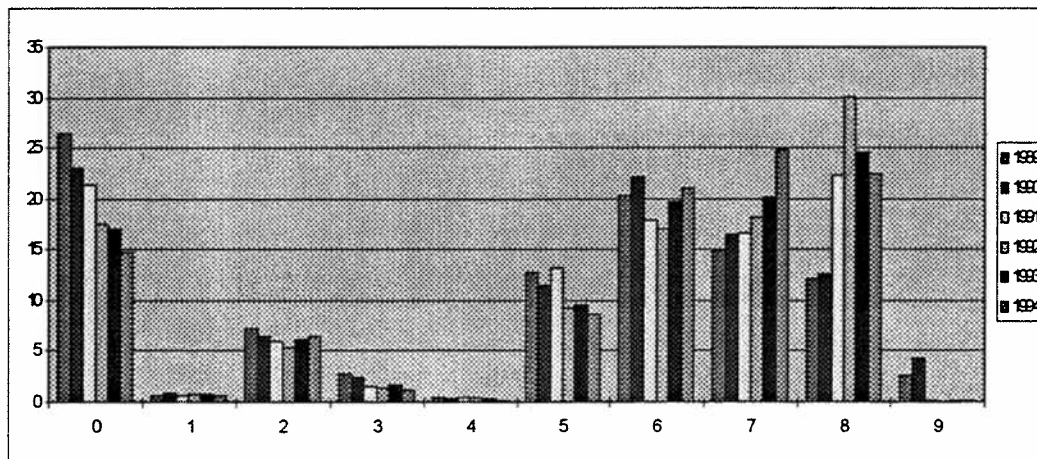
	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Lebensmittel u. Lebendtiere	26,43	23,02	21,34	17,51	17,09	14,7
Getränke u. Tabak	0,54	0,94	0,69	0,78	0,8	0,63
Rohstoffe, ausg. Treibstoffe	7,22	6,43	5,95	5,39	6,21	6,39
Brennstoffe, Energie	2,72	2,41	1,53	1,31	1,63	1,16
Pflanz. u. tier. Fette u. Öle	0,41	0,28	0,53	0,44	0,25	0,09
Chemische Produkte	12,76	11,5	13,23	9,16	9,58	8,56
Bearbeitete Waren	20,28	22,16	17,83	17,02	19,58	21,06
Maschinen u. Fahrzeuge	14,84	16,36	16,56	18,18	20,18	24,86
Diverse Fertigwaren	12,15	12,63	22,19	30,13	24,52	22,43
Sonstige Waren	2,63	4,27	0,16	0,07	0,16	0,12
Summe	100	100	100	100	100	100
davon gewerbliche Produkte (5-8)	60,04	62,65	69,81	74,49	73,87	76,92

Tabelle 13: Zusammensetzung der ungarischen EU-Importe auf SITC- Einstellerebene (in %)

	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Lebensmittel u. Lebendtiere	2,94	3,33	2,79	3,73	4,88	5,09
Getränke u. Tabak	0,58	0,76	0,66	0,54	0,56	0,46
Rohstoffe, ausg. Treibstoffe	3,53	3,16	3,24	2,66	2,17	2,18
Brennstoffe, Energie	0,98	0,62	0,75	0,63	0,49	0,62
Pflanz. u. tier. Fette u. Öle	0,08	0,13	0,06	0,11	0,28	0,64
Chemische Produkte	25,82	23,36	15,61	16,36	15,87	15,11
Bearbeitete Waren	18,83	16,89	23,68	24,12	24,31	23,3
Maschinen u. Fahrzeuge	38,58	42,14	38,84	36,4	36,99	39,04
Diverse Fertigwaren	8,32	9,55	14,36	15,42	14,43	13,55
Sonstige Waren	0,33	0,06	0,02	0,02	0,02	0,01
Summe	100	100	100	100	100	100
davon gewerbliche Produkte (5-8)	91,56	91,94	92,49	92,31	91,6	90,99

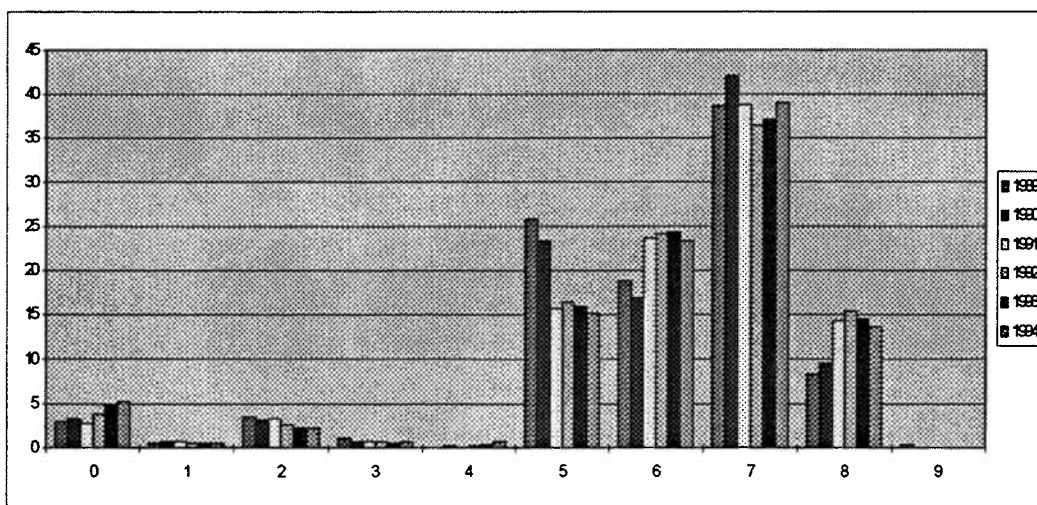
Quelle: Kopint-Datorg Datenbank

Abbildung 5: Anteile der Produktgruppen in den ungarischen
EU-Exporten
(1989 bis 1994, in %)



Quelle: Kopint-Datorg Datenbank

Abbildung 6: Anteile der Produktgruppen in den ungarischen
EU-Importen
(1989 bis 1994, in %)



Quelle: Kopint-Datorg Datenbank

Abbildung 7: Struktur der EU- Exporte Ungarns 1989
(in %)

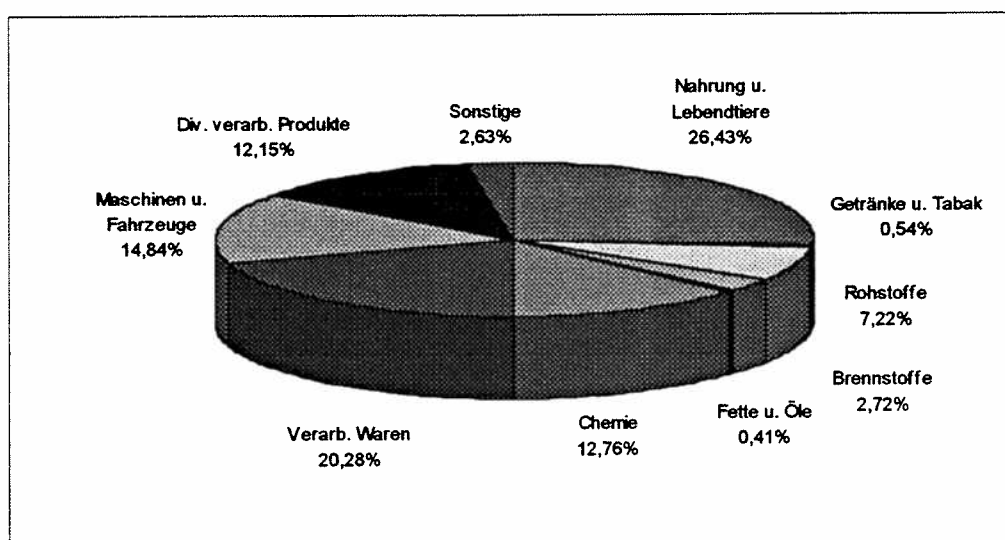


Abbildung 8: Struktur der EU- Exporte Ungarns 1994
(in %)

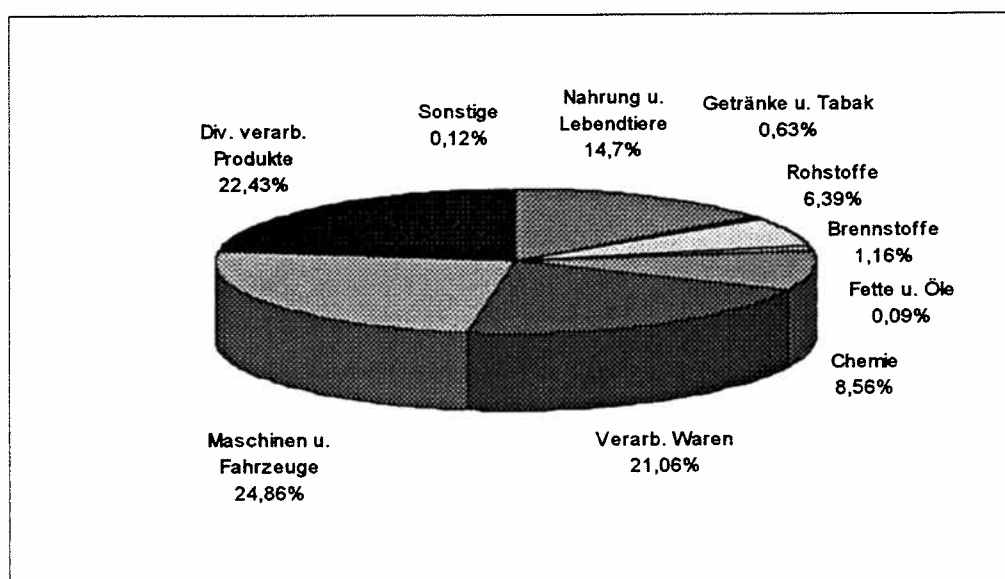


Abbildung 9: Struktur der EU-Importe Ungarns 1989
(in %)

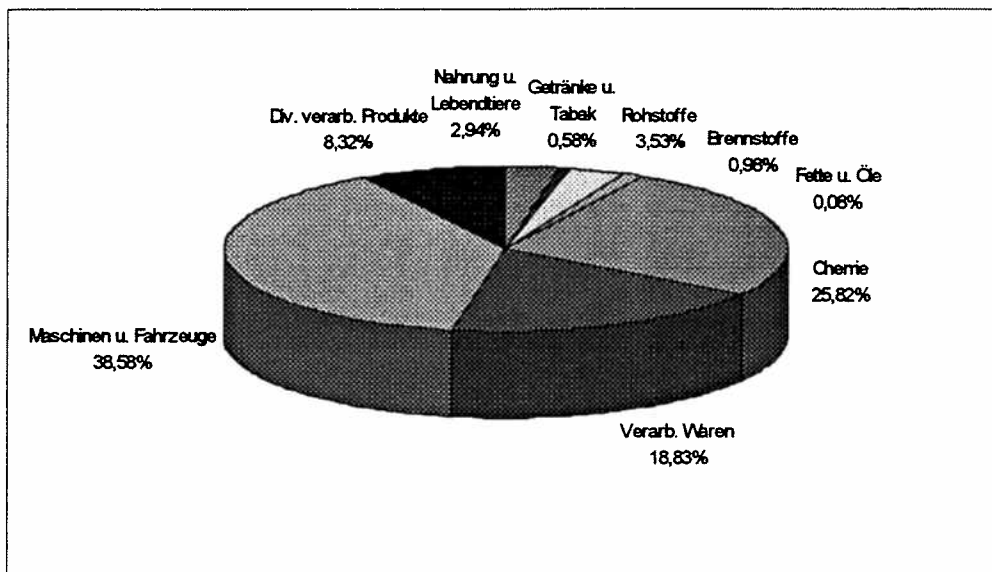
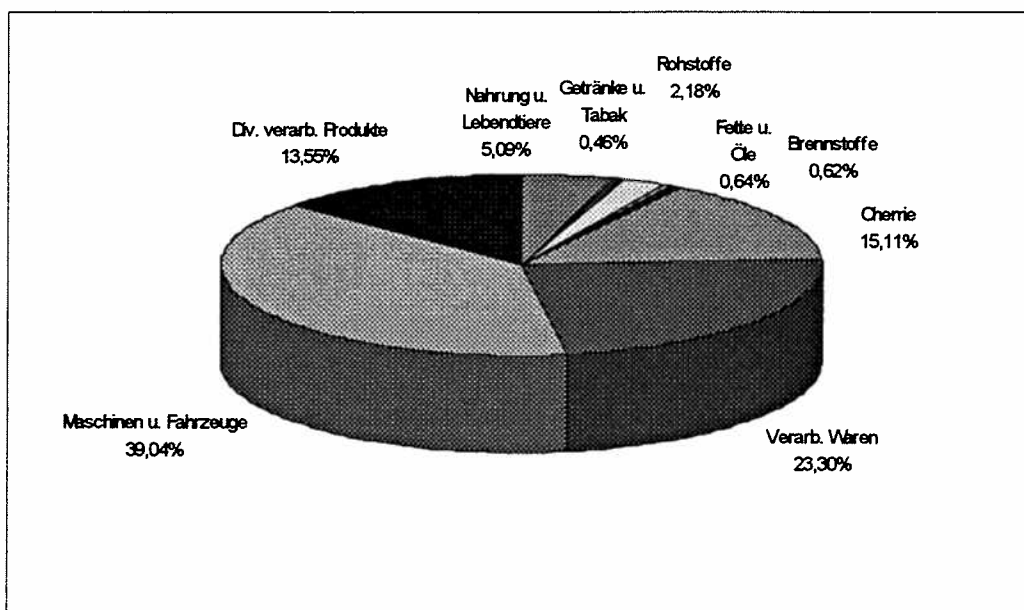


Abbildung 10: Struktur der EU-Importe Ungarns 1994
(in %)



Quelle: Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

3.6. Bedeutung der EU als Handelspartner: Anteil und Dynamik

Die Bedeutung der EU als Handelspartner ist nach dem Zerfall des COMECON deutlich gestiegen. Dies läßt sich sowohl anhand der Entwicklung des Außenhandels als auch des Anteils der EU am Außenhandel Ungarns aufzeigen. Der Außenhandel Ungarns mit der EU entwickelte sich wesentlich dynamischer als die gesamten Importe und Exporte Ungarns.

Tabelle 14: Dynamik des ungarischen EU- Außenhandels
(Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr, in %)

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Importe aus der EU							
Veränderung in % zum Vorjahr	8,95	4,94	74,5	1,11	6,12	31,37	44,2 (14,4*)
Gesamtimporte im % zum Vorjahr	-3,2	-2	29,3	-0,1	13,2	16,1	7
Exporte in die EU							
Veränderung in % zum Vorjahr	8,88	29,54	50,85	14,32	-23,3	31,8	48 (25,5*)
Gesamtexporte	-1,2	-1,1	4,4	7,4	-16,8	20,1	21,5

* ohne Finnland, Schweden und Österreich

Quelle: Statistische Außenhandelsjahrbücher Ungarns, eigene Berechnungen

Der Anteil der EU am ungarischen Außenhandel beträgt nach der letzten EU-Erweiterung an den Importen 61,5% und 62,8% an den Exporten. 1989 betrug der Anteil der EG am ungarischen Außenhandel noch 25%.

Tabelle 15: Anteil der EU-Staaten am EU-Außenhandel Ungarns
(in %)

	Exporte			Importe		
	1989	1991	1994	1989	1991	1994
Belgien u. Lux.	2,87	3,24	3,86	4,61	3,35	4,88
Dänemark	1,64	1,33	0,95	1,73	1,39	1,6
Frankreich	7,87	6,26	6,96	6,24	6,49	7,52
Griechenland	2,75	1,37	0,77	0,62	0,89	0,62
Niederlande	4,37	4,53	4,98	5,82	6,61	6,7
Irland	0,12	0,16	0,13	0,55	4,16	0,59
Großbritannien	5,94	4,43	8,42	6,26	6,01	8,77
Deutschland (gesamt)	57,45	58,72	55,38	63,24	52,03	51,51
Italien	15,4	16,54	16,59	9,58	17,59	15,37
Portugal	0,08	0,09	0,21	0,22	0,07	0,27
Spanien	1,51	3,32	1,73	1,13	1,41	2,19
Gesamt EU	100	100	100	100	100	100
Anteil der EU	24,82	45,74	50,99	28,99	41,13	45,34

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

Vergleicht man die Intensität der Außenhandelsbeziehung Ungarn-EU mit jenen der EU- Mitgliedstaaten untereinander, kann Ungarn bereits als EU-Mitglied bezeichnet werden.

Wertmäßig hängen über 97% der ungarischen Exportprodukte überwiegend von der EU als Exportdestination ab. 21% der ungarischen Exportprodukte gehen zu über ¾ in die EU. Importseitig ist die Abhängigkeit von der EU etwas geringer. Insgesamt stammen nur bei 77,1% der ungarischen Importprodukte über 50% aus der EU.

Tabelle 16: EU- Anteil an den ungarischen Exporten 1994

in % und Gesamtexportwert (EU und Nicht-EU) in Mio. US\$

75% - 100%	Mio US\$	66% - 75%	Mio US\$	50% - 66%	Mio US\$
(03) Fisch	12	(00) Lebendtiere	95	(01) Fleisch	365,1
(22) Ölsaaten, ölhaltige Früchte	75	(21) Häute	12	(08) Futtermittel	17,4
(61) Leder, -waren, Pelzfelle	125	(82) Möbel	110	(23) Rohkautschuk	1
(79) Andere Transportmittel	158	(85) Schuhe	122	(24) Kork, Holz	55,7
(83) Reiseartikel, Taschen	28			(25) Papiererzeugung	1,7
(84) Bekleidung, Zubehör	753			(28) Erze, Metallabfall	94,6
SUMME	1.151	SUMME	339	(29) Tierische, pflanz. Rohstoffe	90,2
in % der Gesamtexporte	21%	in % der Gesamtexporte	6,2%	(43) Tierische, pflanz. Öle	0,4
				(57) Kunststoffe, Primärform	2,9
				(58) Kunststoffe, anders	239,1
				(62) Kautschukwaren	71
				(63) Kork- u. Holzwaren	70
				(65) Textilien	154,5
				(66) Waren aus mineral. Stoffen	100,2
				(67) Eisen u. Stahl	213,7
				(68) Metalle	180,7
				(69) Metallwaren	191,6
				(71) Kraftmaschinen	55,6
				(72) Arbeitsmaschinen	136,1
				(74) Maschinen	137,2
				(75) Büro- u. EDV- Maschinen	22,4
				(77) Elektrische Maschinen	539,6
				(79) Andere Transportmittel	157,6
				(81) Gebäude, sanit. Anlagen	39
				(83) Reiseartikel, Taschen	28,3
				(84) Bekleidung, Zubehör	752,5
				(89) Sonstige Fertigwaren	111,3
				SUMME	3.829
				in % der Gesamtexporte	70.2%

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

Tabelle 17: EU- Anteil an den ungarischen Importen 1994

in % und Gesamtimportwert (EU und Nicht-EU) in Mio. US\$

75% - 100%	Mio US\$	66% - 75%	Mio US\$	50% - 66%	Mio US\$
(29) Tier., pflz. Rohstoffe	48,9	(01) Fleisch	56,9	(00) Lebendtiere	6,7
(41) Tierische Öle u. Fette	33,6	(58) Kunststoffe	216,1	(02) Milchprodukte	31,4
(61) Leder, -waren, Pelzfelle	181,1	(65) Textilien	508,6	(05) Obst, Gemüse	89,7
		(79) And. Transport- mittel	197,4	(11) Getränke	16,6
				(54) Med., pharm. Produkte	255,6
				(55) Riech- u. Pflegemittel	101,1
				(59) Chemische Erzeugnisse	178,8
SUMME	264	SUMME	979	(66) Waren aus min. Stoffen	131,8
in % der Gesamtimporte	4%	in % der Gesamtimporte	14,8%	(69) Metallwaren	249
				(72) Arbeitsmaschinen	345
				(73) Metallberarb. Maschinen	49,2
				(74) Maschinen	407,2
				(77) Elektr. Masch., Geräte	514
				(78) Straßenfahrzeuge	617,7
				(81) Gebäude, sanit. Anlagen	32,7
				(82) Möbel	100,8
				(83) Reiseartikel, Taschen	10,9
				(84) Bekleidung, Zubehör	182,3
				(87) Meß-, Prüf- u. Kontroll- geräte	171,6
				(88) Fotogr. Apparate, Uhren	65,9
				(89) Sonstige Fertigwaren	290,4
				SUMME	3.848,4
				in % der Gesamtimporte	58,3%

Quelle: Ungarische Außenhandelsjahrbücher, eigene Berechnungen

3.7. Intraindustrieller Handel Ungarn - EU

Ein hoher Grad intraindustriellen Handels, also Handels mit gleichen oder ähnlichen Industriegütern zwischen zwei Ländern, weist auf wirtschaftliche Integration dieser beiden und hohen Industrialisierungs- und Spezialisierungsgrad (bzw. ähnliche Faktorausstattung) hin.

Das Konzept des intraindustriellen Handels geht von der Annahme aus, daß sich hoch industrialisierte Staaten oder Staaten mit ähnlicher Faktorausstattung nicht auf die Produktion verschiedener Güter, gestützt auf komparative Vorteile gemäß dem H-O Modell, sondern dank Skalenerträgen, auf die Produktion verschiedener Varianten ein und desselben Gutes spezialisieren. Voraussetzung für intra-industriellen Handel ist also Produktdifferenzierung.⁸⁸ Die Frage, inwieweit sich die industrielle Kooperation zwischen Ungarn und der EU innerhalb der letzten Jahre, seit Inkrafttreten des Interims- und Europaabkommens, verstärkt hat, läßt sich unter Zuhilfenahme des zumeist verwendeten Grubel-Lloyd- (GL-) Indexes beantworten:

$$GL\text{- Index: } IIT_i = 1 - [|X_i - M_i| / (X_i + M_i)] \quad (1)$$

wobei:

IIT_i = Intraindustrieller Handel (Intraindustrial Trade)

X_i = Exporte der Industrie i

M_i = Importe der Industrie i

$|X_i - M_i|$ = Handelsbilanz Industrie i , absolut

$(X_i + M_i)$ = Gesamthandel Industrie i

$0 \leq IIT_i \leq 1$

Ein Indexwert von 0 bedeutet kompletten inter-industriellen (GL = 0 $\Rightarrow |X_i - M_i| / (X_i + M_i) = 0 \Rightarrow X_i$ oder $M_i = 0$), ein Indexwert von 1 kompletten intra-industriellen Handel ($X_i = M_i$).

Der GL- Index mißt statisch die Höhe des intraindustriellen Handels eines Jahres (Momentaufnahme), sagt aber nichts über die Höhe des intraindustriellen Handels in der Veränderung der Handelsströme (marginal

⁸⁸ Man könnte natürlich argumentieren, daß auch intraindustrieller Handel auf komparativen Vorteilen beruht. Folgt man diesem Argument, muß man aber darauf hinweisen, daß intraindustrieller Handel, entgegen dem H-O Modell nicht auf natürlichen, sondern auf erarbeiteten komparativen Vorteilen beruht.

trade“, Export- und Importanstiege oder Rückgänge) zwischen zwei Jahren aus, d.h. der GL- Index kann zwar zwischen zwei Jahren steigen, die Handelsveränderung jedoch kann stark interindustriell und die Anpassungskosten somit hoch sein, entweder weil sich Exporte und Importe gegenläufig oder in einem deutlich unterschiedlichen Ausmaß entwickeln, bzw. kann ein Ansteigen des inter-industriellen Handels zu einem höheren GL- Index führen, sobald die Differenz zwischen Exporten und Importen sinkt: Interindustrielle (dynamische) Anpassung führt dann zu einem vermehrten (statischen) intraindustriellen Handel. Bei den anorganischen chemischen Elementen (522) z.B. steigen sowohl die Exporte (von 5,9 Mio US\$ auf 21,5 Mio US\$) als auch die Importe (von 15,7 Mio US\$ auf 19,9 Mio US\$) Ungarns und somit auch der GL- Index; da jedoch die Exporte viel stärker steigen als die Importe, besteht die Handelsveränderung zwischen 1991 und 1994 überwiegend aus interindustriellem Handel. Im Fall von Fernsehempfangsgeräten (761) wird es noch deutlicher: Die Exporte steigen von 11,1 Mio US\$ auf 16,9 Mio US\$, die Importe jedoch sinken von 31,3 Mio US\$ auf 6,4 Mio US\$; die Handelsveränderung beinhaltet logischerweise überhaupt keinen intraindustriellen Handel, ist also rein interindustriell und trotzdem steigt der GL- Index, weil der Grad der intraindustriellen Kooperation in diesem Sektor im Gesamten zugenommen hat (wenn das Verhältnis Exporte zu Importe sinkt, steigt der GL- Index):

GL- Index 1991: $1 - [|11.186 - 31.312| / (11.186 + 31.312)] = 0,53$ und

GL- Index 1994: $1 - [|16.909 - 6.368| / (16.909 + 6.368)] = 0,55$

Deshalb wird ein weiterer Index (A) herangezogen, der von Brühlhart⁸⁹ entwickelt wurde und die Handelsveränderung (marginal intraindustrial trade“) betrachtet⁹⁰:

⁸⁹ Vgl. *Marius Brühlhart*, Marginal Intra-Industry Trade: Measurement and Relevance for the Pattern of Industrial Adjustment, *Weltwirtschaftliches Archiv*, Review of World Economics, Band 130, 1994, S. 600-613.

⁹⁰ Es können auch noch andere Kennzahlen zur Ermittlung des marginal intraindustrial trade“ (MIIT) herangezogen werden:

a) Vergleich des GL- Index von aufeinanderfolgenden Perioden (statischer Vergleich)

b) Hamilton-Kniest- Index:

$$HK = X_t - X_{t-n} / M_t - M_{t-n} \text{ für } M_t - M_{t-n} > X_t - X_{t-n} > 0$$

$$HK = M_t - M_{t-n} / X_t - X_{t-n} \text{ für } X_t - X_{t-n} > M_t - M_{t-n} > 0$$

$$A = 1 - [|\Delta X_i - \Delta M_i| / (|\Delta X_i| + |\Delta M_i|)] \quad (2)$$

wobei:

$$\Delta X = X_t - X_{t-n}$$

$$\Delta M = M_t - M_{t-n}$$

$$0 \leq A \leq 1$$

$A = 0$ bedeutet Veränderung der Handelsströme (marginal trade) ist vollständig inter-industriell, $A = 1$ bedeutet Veränderung der Handelsströme ist vollständig intra-industriell.

Steigen oder sinken die Exporte und Importe gleich schnell (hoher A-Index), deutet das auf eine intraindustrielle Spezialisierung hin. Weisen Exporte und Importe unterschiedliche Entwicklungen auf (niedriger A-Index), handelt es sich um interindustrielle Spezialisierung. Bei intraindustrieller Spezialisierung sind die Anpassungskosten (insbesondere am Arbeitsmarkt) geringer als bei interindustrieller.

Aber auch der A-Index gibt keine Auskunft über Handelsgewinne oder -verluste zwischen Industrien oder Sektoren verschiedener Länder (es sind keine negativen Werte zugelassen), sagt also nichts darüber aus, wie sehr sich ein Land gegenüber einem anderen behaupten kann. Deshalb wird eine dritte Kennzahl (B) verwendet:

$$B = \Delta X_i - \Delta M_i / (|\Delta X_i| + |\Delta M_i|) \quad (3)$$

wobei:

$$|B| = 1 - A$$

$$-1 \leq B \leq 1$$

Der B-Index gibt einerseits Auskunft über den Grad des intraindustriellen Handels im Grenzhandel (je näher B zu 0 desto höher der intraindustrielle Handel), andererseits über den Erfolg der Industrie oder des Sektors (Veränderung der Handelsbilanz für diesen Sektor). Ist nämlich $B > 0$

HK nicht definiert für $X_t < X_{t-n}$ oder $M_t < M_{t-n}$

Der HK-Index sagt nichts aus sobald die Exporte oder die Importe sinken und (entgegen Hamilton und Kniest) wenn die Exporte und Importe sinken.

c) Greenaway - Hine - Milner - Elliott- Index

$$GHME = [(X + M) - |X - M|]_t - [(X + M) - |X - M|]_{t-n}$$

oder

$$GHME = \Delta[(X + M) - |X - M|]$$

dann spezialisiert sich das Land auf diesen Sektor und verbessert seine Handelsbilanz in diesem Sektor, bei $B < 0$ spezialisiert“ sich das Land aus diesem Sektor hinaus“.

Der intraindustrielle Handel zwischen Ungarn und der EG ist seit dem Umbruch deutlich gestiegen. Diese positive Entwicklung betrifft hauptsächlich verarbeitete Produkte.

Tabelle 19 stellt die Entwicklung des intraindustriellen Handels für jene 41 von 168 verarbeiteten Produkten auf SITC- Dreistellerebene dar, deren Handel mit der EU langfristig überwiegend (d.h. GL_{1991} und $GL_{1994} > 0,5$) intraindustrieller Natur war. Von den insgesamt 261 SITC- Dreistellerproduktgruppen hätten von den nicht verarbeiteten Produktkategorien nur zehn dieses Kriterium erfüllt. Diese sind hier nicht dargestellt.

Besonders ausgeprägt (GL - Index über 0,9) war der intraindustrielle Handel 1994 vor allem für bestimmte Chemieprodukte wie Kohlenwasserstoffe, Carbonsäuren, anorganische chemische Elemente, für Kupfer, Transportbehälter, hauswirtschaftliche Artikel, landwirtschaftliche Maschinen, elektrische Maschinen, Kfz-Teile, Fahrzeuganhänger, sanitäre Anlagen, Beleuchtung und Kunststoffwaren.

Für 24 Produktgruppen ist der GL - Index zwischen 1991 und 1994 gestiegen. In den meisten dieser Fälle überwog auch in der Handelsveränderung der intraindustrielle Handel (A - Index $> 0,5$). Für Carbonsäuren, anorganische chemische Elemente, Fernsehempfangsgeräte, diese konnten sich auch besonders gut im Vergleich zur EU- Industrie durchsetzen (B - Index $> 0,5$, insgesamt erzielten nur 17 Produktkategorien einen positiven B -Index), sowie Kupfer, Drahterzeugnisse, landwirtschaftliche Maschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Fernsehempfangsgeräte und Haushaltsgeräte war das nicht der Fall. Hier überwog in der Handelsveränderung der interindustrielle Handel.

Aufgrund der drei Indizes kann man acht verschiedene Produktkategorien unterscheiden:

Tabelle 18: Intraindustrielle Produktmatrix

	GL- Index steigt	GL- Index sinkt	
A- Index	1	5	B- Index positiv
> 0,5	2	6	B- Index negativ
A- Index	3	7	B- Index positiv
< 0,5	4	8	B- Index negativ

Quelle: eigene Aufstellung

1. *Intensivierte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend intraindustrieller Handelsveränderung, zugunsten Ungarns: absolute intraindustrielle Kooperationsgewinner.*

Der Anteil des intraindustriellen Handels im EU- Außenhandel der Industrie war 1994 größer als 1991 (GL- Index steigt), in der Handelsveränderung überwog der intraindustrielle Handel (B- Index > 0,5) und der Exportanstieg war stärker als der Importanstieg (B- Index positiv): Monofile (583), Schalter , Stecker (772) und optische Erzeugnisse (884).

2. *Intensivierte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend intraindustrieller Handelsveränderung, zugunsten der EU (B- Index negativ): elektrische Maschinen (771), Kfz- Teile und Zubehör (784), Fahrzeuganhänger (786) und Frauenbekleidung aus Gewirken (844).*
3. *Intensivierte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend interindustrieller (A- Index < 0,5) Handelsveränderung, zugunsten Ungarns: Carbonsäuren (513), anorganische chemische Elemente (522), Metallbearbeitungsmaschinen (737) und Fernsehempfangsgeräte (761).*
4. *Intensivierte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend interindustrieller Handelsveränderung, zugunsten der EU: Transportbehälter (692), Drahterzeugnisse (693), landwirtschaftliche Maschinen (721), Haushaltsgeräte (775) und Kupfer (682).*
5. *Verminderte intraindustrielle Kooperation (GL- Index sinkt zwischen 1991 und 1994) mit überwiegend intraindustrieller Handelsveränderung, zugunsten Ungarns: rotierende elektrische Kraftmaschinen (716), elektrische Maschinen und Apparate (778) und organisch-anorganische Verbindungen (515).*
6. *Verminderte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend intraindustrieller Handelsveränderung, zugunsten der EU: Verbindungen mit*

Stickstoff- Funktion (514), Kautschukwaren (629), Draht aus Eisenstahl (678) und Nickel (683).

7. *Verminderte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend interindustrieller Handelsveränderung, zugunsten Ungarns:* Kohlenwasserstoffe (511) und Bekleidungszubehör (846).
8. *Verminderte intraindustrielle Kooperation mit überwiegend interindustrieller Handelsveränderung, zugunsten der EU, absolute intra-industrielle Kooperationsverlierer:* Pelzfelle (613), Teppiche uä Belege (659), Waren aus unedlen Metallen (699) und Hebe- und Fördervorrichtungen (744).

Tabelle 19: Intraindustrieller Handel Ungarn-EU

(in 1.000 US\$)

	1991		1994		GL 1991		GL 1994		A		B	
	Exporte	Importe	Exporte	Importe								
511 Kohlenwasserstoffe	47.616	44.262	49.168	43.614	0,96	0,94	0	1				
513 Carbonsäuren	14.357	28.999	13.067	11.816	0,66	0,95	0,14	0,86				
514 Verbindg. mit Stickstoff-Funktion	36.195	31.983	15.785	20.679	0,94	0,87	0,71	-0,29				
515 Org., anorganische Verbindungen	37.467	59.563	5.592	10.224	0,77	0,71	0,78	0,22				
522 Anorgan. chemische Elemente	5.900	15.674	21.560	19.994	0,55	0,96	0,43	0,57				
582 Tafeln aus Kunststoffen	20.547	26.606	27.977	50.511	0,87	0,71	0,47	-0,53				
583 Monofile > 1 mm DM	709	1.308	209.405	140.470	0,7	0,8	0,8	0,2				
613 Pelzfelle, gegerbt, zugerichtet	2.818	3.369	2.581	7.587	0,91	0,51	0	-1				
629 A.n.g. Kautschukwaren	7.624	15.089	15.153	36.583	0,67	0,59	0,52	-0,48				
634 Furniere, Sperrholz u.ä.	10.952	5.185	21.687	12.538	0,64	0,73	0,81	0,19				
651 Garne	20.439	50.796	40.135	62.414	0,57	0,78	0,74	0,26				
659 Teppiche u.ä. Belege	10.420	6.568	9.505	19.679	0,77	0,65	0	-1				
671 Roheisen, Ferrolegierungen	1.863	3.013	2.813	4.332	0,76	0,79	0,84	-0,16				
678 Draht aus Eisenstahl	2.729	5.776	16.942	40.908	0,64	0,59	0,58	-0,42				
682 Kupfer	31.421	12.000	23.313	20.912	0,55	0,95	0	-1				
683 Nickel	1.575	2.598	3.569	7.039	0,75	0,67	0,62	-0,38				
691 Konstruktionen aus Eisen u. Aluminium	31.111	11.307	54.381	38.829	0,53	0,83	0,92	-0,08				
692 Transportbehälter	42.191	15.990	26.969	25.603	0,55	0,97	0	-1				
693 Drahterzeugnisse	8.897	4.780	7.311	4.969	0,7	0,81	0	-1				

Forts. Tabelle 19

697 Hauswirtschaftliche Artikel	23.322	26.295	45.932	47.548	0,94	0,98	0,97	0,03
699 Waren aus unedlen Metallen a.n.g.	56.381	39.362	27.469	65.368	0,82	0,59	0	-1
716 Rotierende elektr. Kraftmaschinen	20.260	22.885	37.568	30.612	0,94	0,9	0,62	0,38
721 Landwirtschaftliche Maschinen	48.770	32.626	50.053	58.796	0,8	0,92	0,09	-0,91
737 Metallbearbeitungsmaschinen	8.560	16.756	7.701	11.912	0,68	0,79	0,3	0,7
744 Hebe- u. Fördervorrichtungen	29.637	33.948	28.952	51.931	0,93	0,72	0	-1
749 Nicht elektrisches Zubehör	9.084	10.977	38.899	0,91	0,51	0,45	0,45	-55
761 Fernsempfangsgeräte	11.186	31.312	16.909	6.368	0,53	0,55	0	1
771 Elektrische Maschinen	8.140	6.925	21.577	21.808	0,92	0,99	0,95	-0,05
772 Schalter, Stecker u.ä.	24.604	60.443	85.772	106.510	0,58	0,89	0,86	0,14
775 Haushaltsgeräte a.n.g.	81.082	34.921	90.353	68.729	0,6	0,86	0,43	-0,57
776 Elektronenröhren u.ä.	12.239	28.007	15.399	43.714	0,61	0,52	0,33	-0,67
778 El. Maschinen u. Apparate a.n.g.	82.836	57.962	205.543	121.481	0,82	0,74	0,68	0,32
784 Kfz- Teile, Zubehör	36.149	46.996	121.448	137.000	0,87	0,94	0,97	-0,03
786 Fahrzeuganhänger u.ä.	25.884	20.791	18.593	16.827	0,89	0,95	0,7	-0,3
791 Schienenfahrzeuge	7.769	3.193	8.114	4.154	0,58	0,68	0,53	-0,47
812 Sanitäre Anlagen, Beleuchtung	3.241	5.329	38.979	32.660	0,76	0,91	0,87	0,13
844 Frauenbekleidung aus Gewirken	34.958	24.060	16.164	13.574	0,82	0,91	0,72	-0,28
846 Bekleidungszubehör	25.413	42.753	126.143	65.494	0,75	0,68	0,37	0,63
884 A.n.g. optische Erzeugnisse	2.965	6.024	9.580	12.040	0,66	0,89	0,95	0,05
892 Druckerzeugnisse	30.466	36.340	35.225	96.841	0,91	0,53	0,15	-0,85
893 A.n.g. Kunststoffwaren	22.885	34.269	37.447	43.102	0,8	0,93	0,76	0,24

Quelle: Kopint-Datorg Datenbank, Budapest

Zusammenfassung

Die Europäische Gemeinschaft hat rasch auf den Umbruch in den ehemals kommunistischen Staaten reagiert. 1989 wurden sofort das PHARE- Programm und die EBRD geschaffen.

Am 3. Oktober 1990 erfolgte die deutsche Wiedervereinigung. Am 6. November 1990 wurde Ungarn in den Europarat aufgenommen.

Der Rat von Rom beschließt im Dezember 1990 die Initiierung des TACIS- Programms.

Am 15. Februar 1991 unterzeichnet Ungarn mit der EG sein Handels- u. Kooperationsabkommen und dann schlußendlich, am 16. Dezember, das Europaabkommen. Der Europäische Rat von Edingburgh anerkennt am 12. Dezember 1992 die Beitrittsoption Ungarns. Der Rat von Kopenhagen beschließt schließlich am 22. Juni 1993, daß *die assoziierten mittel- und osteuropäischen Staaten, die dies wünschen, Mitglieder der Europäischen Union werden können*“.

Das Europaabkommen stellt die Beziehungen Ungarns zur EU auf völlig neue Beine. Es regelt die Errichtung einer Freihandelszone in zwei Etappen und den politischen Dialog zwischen Ungarn und der Europäischen Union. Es trifft Bestimmungen zur Freizügigkeit der Arbeitnehmer, den Zahlungen, zum Kapitalverkehr, zum Wettbewerb und zur Angleichung der Rechtsvorschriften und eröffnet neue Kooperationen in verschiedensten Bereichen. Der politische Dialog räumt Ungarn einen privilegierten Beobachterstatus“ ein. Mitentscheidungsrechte werden Ungarn nicht zugestanden.

Mit Wirkung vom 1.1.1995 genießen aufgrund des Liberalisierungszeitplanes des Europaabkommens über 75% der ungarischen Produkte uneingeschränkten Freihandel mit der EU, insbesondere für sensible“ Produkte (Annex IIa, IIb und Annex III- Produkte) wurden sämtliche Zölle und mengenmäßige Beschränkungen abgeschafft. Der Vorwurf des EU- Protektionismus muß angesichts dieser Tatsache und den wenigen gegenüber Ungarn ergriffenen handelspolitischen Schutzmaßnahmen abgelehnt werden. Handelsrestriktionen bestehen derzeit nur noch im Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Textilien.

Der asymmetrische Abbau von Handelsbeschränkungen hätte Leistungsbilanzüberschüsse Ungarns erwarten lassen. Diese sind aber nicht eingetreten. Diese Entwicklung hat mehrere Gründe:

Sicherlich führte die Rezession in Westeuropa zu einem generellen Nachfragerückgang und sicherlich wurden Bereiche in denen Ungarn über angebliche Wettbewerbsvorteile verfügt, nur zögernd liberalisiert. Der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten bleibt auch nach der vollständigen Errichtung der Freihandelszone stark eingeschränkt. Im Handel mit Textilien werden die EU- Zölle mit 1.1.1997 und die mengenmäßigen Beschränkungen der EU gegenüber Ungarn mit 1.1.1999 abgeschafft. Es entspricht auch der Tatsache, daß das Europaabkommen in einigen wenigen Teilbereichen einen restriktiven Charakter hatte bzw. hat: Für einige landwirtschaftliche Produkte liegen die durch das Europaabkommen zugestandenen Mengen für 1992 und sogar 1996 unter den Exporten Ungarns im Jahre 1990. Insgesamt 17 Produkte (hauptsächlich Chemie und Textilien), die unter Anwendung des Allgemeinen (unilateral zugestandenen) Zollpräferenzsystems (APS) Zollfreiheit genossen, unterlagen zwischenzeitlich erneut einem Zoll. Auch wurden Ungarn zum Teil Quoten für Produkte zugestanden, die es gar nicht oder nur in geringen Mengen produziert. Der Vorwurf, daß die Europaabkommen nicht ausreichend auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Assoziationsstaaten eingehen, ist insofern begründet. Gesamtquoten für die Visegrádgruppe würden auch die politische Kooperation zwischen den Beitrittskandidaten fördern.

All diese Faktoren sind aber nicht bedeutend genug, um die Entwicklung ausreichend zu erklären. Die Gründe für die negative Entwicklung der Handels- und Leistungsbilanz sind nicht dem Europaabkommen zurechenbar, das Ungarn, denn auch das wird von manchen bezweifelt, offensichtlich einen präferentiellen und zeitlich begünstigten Zugang zum EU- Markt verschafft, sondern beruhen auf innerungarischen Ursachen.

Ein wesentlicher Grund für die für Ungarn ungünstige Außenhandelsentwicklung ist die verfehlte Währungspolitik der ungarischen Regierung. Die ungarische Währung ist permanent überbewertet (zumindest um 40% im Jahre 1993). Dieser Umstand verschlechtert nicht nur die Exportchancen der ungarischen Produkte, sondern trägt auch zum Verlust an Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den anderen Visegrádstaaten bei (die tschechische Aufwertung entsprach im Vergleich nur 17%). Die Entscheidung, 1995 und auch 1996 den Forint in regelmäßigen Abständen und zu festgelegten Sätzen abzuwerten, sowie die Einführung eines allgemeinen Importzuschlags konnten bereits 1995 die Verschlechterung des Außenhandelsbilanzdefizites verlangsamen und führten zu einem deutlichen Importrückgang.

Die radikal veränderte Konsumnachfrage der ungarischen Bevölkerung, das neue Insolvenz- und Bilanzrecht Ungarns, das zur Vernichtung zahlreicher Unternehmen mit hohem Schuldenstand und somit auch von Exporteuren führte und die mangelnde Exportfinanzierung trugen ebenso zur Verschlechterung der Außenhandelsbilanz bei wie, zumindest anfangs, die hohe Zahl ausländischer Direktinvestitionen.

Die Verschlechterung der Außenhandelsbilanz hat aber auch nicht zu unterschätzende betriebswirtschaftliche Ursachen. Diese bleiben meist unerwähnt. Den ungarischen Unternehmen fehlen sowohl das Marketing Know-how (inklusive der genauen Marktkennntnis) als auch die finanziellen Ressourcen zur Verwirklichung von Marketingkonzepten. Die Unternehmen der EU sind im Schnitt finanziell besser für Expansionsstrategien ausgestattet und haben somit schneller auf den Umbruch reagieren können. Die ungarische Angebotsschwäche (Qualität, Vermarktung) ist einer der Gründe für die negative Entwicklung der Außenhandelsbilanz.

Als positiv im Außenhandel Ungarn-EU sind die Veränderung der Produktstruktur in den ungarischen EU- Exporten, d.h. der Übergang von Rohstoffen und Lebensmitteln zu verarbeiteten Produkten und Maschinen, sowie der bedeutende intraindustrielle Handel mit letzteren zwischen Ungarn und der EU zu werten. Ungarn integrierte sich zusehends in die Europäische Union: Ende 1995 wickelte Ungarn, dem Niveau eines EU-Mitgliedstaates entsprechend, sowohl export- als auch importseitig über 60% seines Außenhandels mit der EU ab.

Seit dem Inkrafttreten des Europaabkommens am 1. Februar 1994 hat sich die Integrationsdynamik, trotz Vorlage des Weißbuchs zur Rechtsangleichung und trotz Aufnahme Ungarns in die OECD im März 1996, deutlich verlangsamt. Die Regierungskonferenz 1996 hat unter anderem die Aufgabe, die Europäische Union auf eine Osterweiterung vorzubereiten. Dazu sind zumindest folgende Reformen notwendig: Reform der Struktur- und Regionalpolitik, Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, Institutionenreform und Stimmrechtsreform.

Sechs Monate nach Abschluß der Regierungskonferenz 1996 soll mit den Beitrittsverhandlungen begonnen werden. Ungarn strebt eine Vollmitgliedschaft im Jahre 2000 an.

Anhang 1: Ungarns EU- Außenhandel nach SITC- Zweistellern 1991-1994

TABELLE 20: UNGARISCHER EU-AUSSENHANDEL NACH SITC- ZWEISTELLERN 1991-1994

	Exporte in Mio. US\$				Importe in Mio. US\$			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
00 Lebendtiere	109,59	115,56	84,8	94,95	3,84	7,08	4,72	6,68
01 Fleisch	440,37	434,05	344,98	365,09	1,51	10,09	28,19	56,92
02 Milchprodukte	20,35	19,53	19,07	11,76	8,99	25,91	26,74	31,38
03 Fisch	4,44	6,67	7,05	12,18	4,87	5,22	4,23	7,13
04 Getreide	38	38,92	22,85	46,66	18,34	10,74	22,73	39,56
05 Obst, Gemüse	283,76	224,05	153,84	195,32	40,11	37,94	70,41	89,74
06 Zucker, Honig	19,56	14,49	16,55	14,31	4,03	2,4	14,87	7,57
07 Kaffee, Tee	17,35	29,17	22,54	21,2	13,21	15,68	27,55	33,7
08 Futtermittel	35,48	27,85	16,93	17,43	11,53	22	24,79	37,77
09 And. Nahrungsmittel	25,87	23,68	19,99	23,05	23,98	39,38	21,61	25,2
11 Getränke	24,53	31,14	25,73	29,03	16,83	13,64	13,56	16,6
12 Tabak	7,78	10,51	7,39	5,2	13,86	12,08	14,87	14,05
21 Häute, Felle	6,14	9,95	8,64	12,4	7,99	7,19	8,2	14,21
22 Ölsamen, ölhaltige Früchte	32,24	37,65	59,19	75,47	0,75	1,89	2,45	1,75
23 Rohkautschuk	1,22	0,4	0,5	1,04	14,41	17,42	13,99	18,41
24 Kork, Holz	79,44	80,8	50,26	55,71	36,96	5,43	4,14	4,06
25 Papiererzeugung	0,83	0,85	0,41	1,7	4,58	6,95	3,65	11,35
26 Spinnstoffe	23,92	15,75	5,64	14,4	40,52	31,05	15,54	22,75
27 Mineralische Rohstoffe	4,56	4,83	3,27	2,92	18,4	13,64	15,07	19,88
28 Erze, Metallabfall	44,31	65,08	59,19	94,57	3,3	4,25	2,18	2,68
29 Tierische, pflanzliche Rohstoffe	84,53	72,19	70,15	90,22	24,35	37,97	44,06	48,9

	Exporte in Mio. US\$				Importe in Mio. US\$			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
32 Kohle, Koks, Briketts	1,76	1,15	2	3,96	6,24	7,29	5,68	4,08
33 Erdöl, Erzeugnisse	66,01	67,54	62,12	58,08	12,82	19,26	15,15	27,27
34 Gas	3,33	1,44	3,65	1,26	0,07	0,02	0,1	0,21
35 Elektrischer Strom	0	0	0	0	15,93	3,29	3,79	9,49
41 Tierische Öle und Fette	17,73	15,19	6,23	4,1	0,27	0,78	9,79	33,56
42 Pflanzliche Öle und Fette	5,35	8,01	3,91	0,39	0,92	1,67	2,97	6,11
43 Tierische u. pflanzliche Öle, verarb.	1,47	0,19	0,03	0,4	1,34	2,88	1,25	2,38
51 Organische Chemikalien	140,26	169,7	84,82	91,73	192,42	181,43	125,92	135,96
52 Anorganische Chemikalien	13,04	12,65	14,53	27,15	46,05	39,96	34,97	45,78
53 Farbstoffe, Gerbstoffe	2,83	3,98	2,21	5,19	52,21	59,33	48,38	61,81
54 Medizinische, pharmazeutische Erz.	257,75	51,31	47,36	49,07	113,1	136,86	188,15	255,59
55 Riech- u. Pflegemittel	3,76	3,29	2,53	1,97	55,82	71,25	75,95	101,07
56 Düngemittel	25,98	7,74	6,06	2,64	3,86	2,28	1,73	1,63
57 Kunststoffe, Primärform	135,43	185,31	2,78	2,86	94,7	97,78	0,27	0,26
58 Kunststoffe, anders	22,32	23,96	185,4	239,12	45,9	55,44	157,53	216,14
59 Chemische Erzeugnisse	15,44	30,43	51,52	47,17	125,39	130,08	166,96	178,81
61 Leder-, waren u. Pelzfelle	39,73	31,46	106,22	125,17	107,01	116,51	145,78	181,13
62 Kautschukwaren	65,08	55,41	49,45	71,06	35,96	33,61	53,55	68,16
63 Kork- u. Holzwaren	50,56	57,99	52,43	70,02	9,61	11,89	20,21	24,16
64 Papier, Puppe	26,33	41,62	31,41	42,15	81,7	103,7	109,64	134,33

	Exporte in Mio. US\$				Importe in Mio. US\$			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
65 Textilien (ohne Bekleidung)	124,88	138,33	106,04	154,53	493,63	473,41	435,82	508,62
66 Waren aus mineralischen Stoffen	108,47	121,48	101,36	100,2	72,5	81,14	96,02	131,84
67 Eisen, Stahl	129,67	152,6	106,47	213,77	111,6	98,4	115,33	149,96
68 NE-Metalle	107,7	99,88	92,84	180,74	37,83	69,81	70,11	90,47
69 Metallwaren	178,62	208,89	165,71	191,56	156,72	151,3	178,64	248,98
71 Kraftmaschinen	34,76	57,41	49,61	55,63	63,9	47,76	82,36	95,15
72 Arbeitsmaschinen	113,04	110,46	105,78	136,07	238,15	243,93	282,57	345,04
73 Metallbearb. Maschinen	43,81	34,1	20,84	16,99	64,64	43,66	41,28	49,17
74 Maschinen	119,16	139,77	95,42	137,23	348,33	329,49	298,67	407,17
75 Büro- u. EDV-Maschinen	14,46	11,3	10,98	22,45	139,87	143,41	158,82	175,25
76 Nachrichtengeräte	31,15	53,93	75,67	141,2	137,9	164,84	158,38	175,45
77 El. Maschinen, Geräte	325,37	389,54	366,07	539,6	236,33	300,98	365,56	514,02
78 Straßenfahrzeuge	74,09	129,87	103,88	149,98	401,32	412,96	454,23	617,73
79 Andere Transportmittel	16,23	43,42	8,19	157,62	184,68	35,59	22,59	197,41
81 Gebäude, sanit. Anlagen, Beleuchtung	23,33	42,02	29,91	38,98	15,48	26,21	26,3	32,66
82 Möbel	115,4	133,52	102,67	109,94	30,69	66,27	78,56	100,78
83 Reiseartikel, Taschen	25	32,36	22,64	28,34	3,72	5,32	8,13	10,92
84 Bekleidung, Zubehör	529,16	923,12	604,86	752,51	195,42	170,75	166,45	182,33
85 Schuhe	193,11	309,18	118,99	122,21	75,46	80,93	28,15	39,77
87 Meß-, Prüf- u. Kontrollgeräte	26,56	35,77	35,51	45,68	116,12	125,39	144,37	171,63
88 Fotografische Apparate, Uhren	12,67	10,54	9,23	15,19	41,27	50,01	52,51	65,93
89 Sonstige Fertigwaren	109,1	120,47	92,91	111,26	192,87	205,09	222,77	290,39

Anhang 2: Entwicklung des ungarischen EU- Außenhandels nach SITC-Zweistellern 1991-1994

TABELLE 21: ENTWICKLUNG DES UNGARISCHEN EU- AUSSENHANDELS NACH PRODUKTGRUPPEN
(in % zum Vorjahreswert)

	Exporte			Importe			Exporte		Importe		
	92/91	93/92	94/93	92/91	93/92	94/93	94/91	94/91	94/91	94/91	94/91
00 Lebewesen	5	-27	12	84	-33	41	-13			74	
01 Fleisch	-1	-21	6	570	179	102	-17			3.678	
02 Milchprodukte	-4	-2	-38	188	3	17	-42			249	
03 Fisch	50	6	73	7	-19	69	174			46	
04 Getreide	2	-41	104	-41	112	74	23			116	
05 Obst, Gemüse	-21	-31	27	-5	86	27	-31			124	
06 Zucker, Honig	-26	14	-14	-40	518	-49	-27			88	
07 Kaffee, Tee	68	-23	-6	19	76	22	22			155	
08 Futtermittel	-22	-39	3	91	13	52	-51			228	
09 And. Nahrungsmittel	-8	-16	15	64	-45	17	-11			5	
11 Getränke	27	-17	13	-19	-1	22	18			-1	
12 Tabak	35	-30	-30	-13	23	-6	-33			1	
21 Häute, Felle	62	-13	43	-10	14	73	102			78	
22 Ölsaaten, ölhaltige Früchte	17	57	27	152	29	-28	134			134	
23 Rohkautschuk	-67	24	108	21	-20	32	-15			28	
24 Kork, Holz	2	-38	11	-85	-24	-2	-30			-89	
25 Papiererzeugung	2	-51	311	52	-48	211	104			148	
26 Spinnstoffe	-34	-64	155	-23	-50	46	-40			-44	
27 Mineralische Rohstoffe	6	-32	-11	-26	10	32	-36			8	
28 Erze, Metallabfall	47	-9	60	29	-49	23	113			-19	
29 Tierische, pflanzliche Rohstoffe	-15	-3	29	56	16	11	7			101	

	Exporte				Importe			
	92/91	93/92	94/93		92/91	93/92	94/93	
32 Kohle, Koks, Briquettes	-35	74	98		17	-22	-28	
33 Erdöl, Erzeugnisse	2	-8	-7		50	-21	80	
34 Gas	-57	153	-65		-75	452	117	
35 Elektrischer Strom	0	0	0		-79	15	150	
41 Tierische Öle und Fette	-14	-59	-34		186	1.150	243	
42 Pflanzliche Öle und Fette	50	-51	-90		82	77	106	
43 Tierische u. pflanzliche Öle, verarb.	-87	-82	1.066		87	-57	91	
51 Organische Chemikalien	21	-50	8		-6	-31	8	
52 Anorganische Chemikalien	-3	15	87		-13	-12	31	
53 Farbstoffe, Gerbstoffe	40	-44	135		14	-18	28	
54 Medizinische, pharmazeutische Erz.	-80	-8	4		21	37	36	
55 Risch- u. Pflegemittel	-13	-23	-22		28	7	33	
56 Düngemittel	-70	-22	-57		-41	-24	-6	
57 Kunststoffe, Primärform	37	-99	3		3	-100	-2	
58 Kunststoffe, anders	7	674	29		21	184	37	
59 Chemische Erzeugnisse	97	69	-8		4	28	7	
61 Leder-, waren u. Pelzfelle	-21	238	18		9	25	24	
62 Kautschukwaren	-15	-11	44		-7	59	27	
63 Kork- u. Holzwaren	15	-10	34		24	70	20	
64 Papier, Pappe	58	-25	34		27	6	23	
65 Textilien (ohne Bekleidung)	11	-23	46		-4	-8	17	

	Exporte			Importe			Exporte	Importe
	92/91	93/92	94/93	92/91	93/92	94/93	94/91	94/91
66 Waren aus mineralischen Stoffen	12	-17	-1	12	18	37	-8	82
67 Eisen, Stahl	18	-30	101	-12	17	30	65	34
68 NE-Metalle	-7	-7	95	85	0	29	68	139
69 Metallwaren	17	-21	16	-2	17	39	7	59
71 Kraftmaschinen	65	-14	12	-25	72	16	60	49
72 Arbeitsmaschinen	-2	-4	29	2	16	22	20	45
73 Metallbearb. Maschinen	-22	-39	-18	-32	-5	19	-61	-24
74 Maschinen	17	-32	44	-5	-9	36	15	17
75 Büro- u. EDV- Maschinen	-22	-3	104	3	11	10	55	25
76 Nachrichtengeräte	73	40	87	20	-4	11	353	27
77 El. Maschinen, Geräte	20	-6	47	27	21	41	66	118
78 Straßenfahrzeuge	75	-20	44	3	10	36	102	54
79 Andere Transportmittel	167	-81	1.824	-81	-37	774	871	7
81 Gebäude, sanit. Anlagen, Beleuchtung	80	-29	30	69	0	24	67	111
82 Möbel	16	-23	7	116	19	28	-5	228
83 Reiseartikel, Taschen	29	-30	25	43	53	34	13	193
84 Bekleidung, Zubehör	74	-34	24	-13	-3	10	42	-7
85 Schuhe	60	-62	3	7	-65	41	-37	-47
87 Meß-, Prüf- u. Kontrollgeräte	35	-1	29	8	15	19	72	48
88 Fotografische Apparate, Uhren	-17	-12	65	21	5	26	20	60
89 Sonstige Fertigwaren	10	-23	20	6	9	30	2	51

Anhang 3: Anteil der EU am ungarischen Außenhandel nach SITC-Zweistellern 1991-1994

TABELLE 22: ANTEIL DER EU AM GESAMTHANDEL UNGARNS NACH SITC-ZWEISTELLERN
(SITC-Zweisteller, in %)

	Exporte				Importe			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
00 Lebendtiere	58,4	73,7	71,2	71,8	25,5	49,8	50,7	63,1
01 Fleisch	49,9	64,5	62,5	61,9	31,7	39	67,2	70,6
02 Milchprodukte	16,6	26,5	28,7	21	48,7	52,5	54,4	56,3
03 Fisch	67,4	82,3	79,2	89,9	48,9	33,6	25,8	32,7
04 Getreide	16,5	7,3	18,9	23,9	23,4	30,1	39,8	46,2
05 Obst, Gemüse	49,8	47,4	34,2	33,7	32,9	39,2	56,9	56,1
06 Zucker, Honig	27,8	19,4	51,6	43,8	42	26,3	41,6	35,8
07 Kaffee, Tee	28,7	47,2	43,4	29	14	20,1	29,3	22,8
08 Futtermittel	58,4	40,6	38,3	51,4	9,1	15,6	17	23,2
09 And. Nahrungsmittel	56,8	47,6	38,7	37,3	62,6	65,4	47,8	45,8
11 Getränke	35,5	24,3	14,7	16,3	47,5	38,4	53,8	55,4
12 Tabak	73,5	33,7	31,4	15,1	37,4	26,4	33,9	23,4
21 Häute, Felle	56,1	67,6	71,3	73,5	50,4	38,9	40,9	44,6
22 Ölsamen, ölhaltige Früchte	57,2	51,7	71,9	78,8	7	16,4	30,7	6,9
23 Rohkautschuk	25,7	35,4	13,3	50,5	60,6	54,2	45,4	45,2
24 Kork, Holz	52,4	54,9	53,2	53,1	29,6	5,8	4,4	3,6
25 Papiererzeugung	27	18,7	19	54,5	7	11,7	9,9	19,9
26 Spinnstoffe	45,2	36,7	17,7	36	35,5	40	28,6	32,6
27 Mineralische Rohstoffe	41,1	39,8	33,5	31,7	31,9	26,3	30,9	34,8
28 Erze, Metallabfall	20,6	33,7	37,3	63,2	2,2	9,8	14,9	8,3
29 Tierische, pflanzliche Rohstoffe	68,1	70,2	68,5	64,7	66,4	72,1	85,4	85,3

	Exporte				Importe			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
32 Kollie, Koks, Briketts	6	5,8	16,9	22	3,1	4,9	3,7	2
33 Erdöl, Erzeugnisse	25,9	20,2	18,8	15,2	1,5	2	1,5	2,8
34 Gas	27,4	10,9	34,6	12,9	0	0	0	0
35 Elektrischer Strom	28,7	0	0	0	5,2	3,1	6,1	19,4
41 Tierische Öle und Fette	69,4	78,1	64,3	41,6	45,8	25,2	78,3	89,2
42 Pflanzliche Öle und Fette	5,6	7,4	5,4	0,5	13,6	24,6	20,1	21,5
43 Tierische u. pflanzliche Öle, verarb.	82,3	71,2	12,2	57,7	22,9	58,4	46,2	41,9
51 Organische Chemikalien	44,9	51,7	46,6	46,7	50,4	52,3	47,4	42,9
52 Anorganische Chemikalien	24	17,4	19,2	31	34,7	33,9	36,4	40,5
53 Farbmittel, Gerbstoffe	27,6	32,9	25,6	34,2	52,4	56,8	59,3	60,7
54 Medizinische, pharmazeutische Erz.	60,6	22,6	15,4	14,9	50,9	52,1	49,1	50,4
55 Riech- u. Pflegemittel	28,6	18,6	16,1	11,4	56,3	57,6	54,8	58,1
56 Düngemittel	51,8	30,7	54,7	29,7	13,9	11	8	3,8
57 Kunststoffe, Primärform	43,8	53,7	55	63,7	59,8	64,7	16,3	0,4
58 Kunststoffe, anders	59,1	50,2	52,9	53,9	56,8	56,2	62,1	66,3
59 Chemische Erzeugnisse	23,7	37,8	36,9	47,9	62,3	63,1	60,2	64,6
61 Leder, -waren u. Pelzfelle	81,6	72,7	76	77,4	86,2	89,8	84,7	85,8
62 Kautschukwaren	52,3	51	58,2	65,2	46,2	39,1	44,3	44,7
63 Kork- u. Holzwaren	62,1	63,6	58,9	57,7	38,4	29,2	45,7	42,6
64 Papier, Pappe	50,3	46,3	44,8	36,1	32,4	32,5	33,4	31,3
65 Textilien (ohne Bekleidung)	53	53,9	53,8	60	73,4	71,3	69,2	70

	Exporte				Importe			
	1991	1992	1993	1994	1991	1992	1993	1994
65 Textilien (ohne Bekleidung)	53	53,9	53,8	60	73,4	71,3	69,2	70
66 Waren aus nichtmetallischen Stoffen	49,7	55,8	53,6	51,4	50,4	51,3	58,2	58,5
67 Eisen, Stahl	35,2	44	32,7	57,9	34,2	33	37,1	39,2
68 NE-Metalle	42,9	41,2	46,3	59,3	18,4	26,5	26,2	23,3
69 Metallwaren	63,1	65,5	64,5	64,1	57,9	52	52,3	56,8
71 Kraftmaschinen	29,3	40,1	42,6	52,3	52,5	36,8	47,7	40,7
72 Arbeitsmaschinen	48	51,2	49,3	56,6	57	61	56	58,1
73 Metallbearb. Maschinen	56,5	64,3	48,9	45	60,2	60,1	59,1	59,3
74 Maschinen	57,6	58,6	47,1	54,8	61,4	58,7	61,9	63,4
75 Büro- u. EDV- Maschinen	35,7	38,5	32,7	59,9	39,7	36,9	37,8	40,9
76 Nachrichtengeräte	11,2	22,2	30,6	38,6	33,8	42,7	39,3	32,4
77 El. Maschinen, Geräte	55,9	60,1	59,8	63,6	45,7	50,9	57,3	56,8
78 Straßenfahrzeuge	14	23,2	18,5	27,9	59,4	60	53,4	58
79 Andere Transportmittel	25,7	48,7	18,8	78,7	69,6	39,7	2,5	66,8
81 Gebäude, sanit. Anlagen, Beleuchtung	41,9	66,7	66	63,5	35,9	49,3	54	50,3
82 Möbel	74,4	79,6	73,8	70,2	50,7	58,1	61	61,4
83 Reiseartikel, Taschen	84,9	95,1	94,2	95,6	48,7	53,4	55,3	54,3
84 Bekleidung, Zubehör	75,5	76,1	74,9	75,9	53,4	52,6	51,8	53,8
85 Schuhe	80,1	86	80,6	72,2	60,4	60	38,2	41,8
87 Meß-, Prüf- u. Kontrollgeräte	28,4	41,1	38,9	42,6	53,6	53,3	55,1	56,4
88 Fotografische Apparate, Uhren	43,5	40,5	42,8	43,7	50,3	53,8	60,5	65,1
89 Sonstige Fertigwaren	50,2	51,3	54,9	51,3	54,8	53,1	56	60,9
93 Andere Transaktionen u. Güter	41,1	0	40,7	58,9	86	0	100	0
96 Münzen, nicht im Umlauf	76,1	85,6	96,6	81,2	4,8	79,3	98,4	14,7
97 Gold, nicht monetär	88,6	70,8	65,3	71,2	87,3	77	38,1	33,9

Literaturverzeichnis

- Horovitz Dan*, EC-Central/East European Relations: New Principles for a New Era, in *Common Market Law Review* 27, 1990, S. 259-284.
- Kennedy David, Webb David*, The Limits of Integration: Eastern Europe and the European Communities, in *Common Market Law Review* 30, 1993, S. 1095-1117.
- APA-Journal Ost-West*, Ungarn: Vorteile aus EU-Abkommen eher gering“, 19.12.1994, Seite 5.
- Balassa Bela*, Tariff Reductions and Trade in Manufactures Among the Industrial Countries, *The American Economic Review*, Vol. 56, 1966, S. 466-473.
- Barbara Lippert*, The Europe Agreements: Beyond Eurocratic Language, in *The International Spectator*, Volume XXIX, No. 1, January-March 1994, S. 109-126.
- Breuss Fritz*, Cost and Benefits of EU's Eastern European Enlargement, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Working Paper Nr. 78. Wien, 1995.
- Brühlhart Marius*, Marginal Intra-Industry Trade: Measurement and Relevance for the Pattern of Industrial Adjustment, *Weltwirtschaftliches Archiv*, *Review of World Economics*, Band 130, 1994, S. 600-613.
- Cooper Douglas, Greenaway David, Rayner Anthony J.*, Intra-Industry Trade and Limited Producer Horizons: An Empirical Investigation, *Weltwirtschaftliches Archiv*, *Review of World Economics*, Band 129, 1993, S. 345-366.
- Csaba László*, The EU and Eastern Europe: a Post-Transformation Perspective, *Kopint-Datorg*, Discussion Paper Nr. 25, Budapest, November 1994.
- Die Presse*, EU-Assoziierung bringt gravierende Nachteile, 29. August 1994, S.13.
- Elliott Robert, Greenaway David, Hine Robert C., Milner Chris*, Adjustment and the Measurement of Marginal Intra-Industry Trade, *Weltwirtschaftliches Archiv*, *Review of World Economics*, Band 130, 1994, S. 418-427.
- European Commission, Directorate-General for Economic and Financial Affairs*, *European Economy*, Supplement A, Nr. 7, Juli 1994.

- European Free Trade Association*, Patterns of Production and Trade in the New Europe, A Workshop Organized by EFTA and CEPR, Geneva, 29 and 30 October 1992, Geneva 1993.
- Farkas György*, Magyar vállalati felkészültség, tapasztalatok és problémák az EK-val kapcsolatban [Erfahrungen, Probleme und Vorbereitung der ungarischen Unternehmen auf die EG], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák N. 1-2/1994, S. 219-233.
- Forlati Serena*, La liberté d'établissement et la libre circulation des services dans les accords européens, College of Europe, Brugge, 1994.
- Globerman Steven*, Changing Trade Patterns and the Intra-Industry Trade Index: A Reply, Weltwirtschaftliches Archiv, Review of World Economics, Band 129, 1993, S. 834-836.
- Gumpel Werner*, Die Assoziierung der osteuropäischen Länder an die Europäische Union, in Südosteuropa Mitteilungen, 34. Jahrgang/Heft 3/1994, S. 179-187.
- Györi Enikő*, Az Európai Parlament bizottsági és kapcsolatai a Magyar Országgyűléssel [Das Ausschußsystem des Europäischen Parlaments und seine Beziehungen zur ungarischen Nationalversammlung], in Andorka Rudolf (Hrsg.), Magyarország Úton az Európai Unióba [Ungarn auf dem Weg in die Europäische Union], Budapest, 1995, S. 201-245.
- Halmai Péter*, A közös agrárpolitika rendszere és reformja. A magyar agrárexport és az Európai Megállapodás [Das System und die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Der ungarische Agrarexport und das Europaabkommen], in Palánkai Tibor et al., Az Európai Közösség és Magyarország az 1990-es évek közepén [Die Europäische Gemeinschaft und Ungarn Mitte der 90-er Jahre], Budapest, 1993, S. 127-175.
- Hantke Cordula*, The Europe Agreement with Hungary, Nomos, Baden-Baden, 1995.
- Hargita Árpádné*, A magyar-EK társulási megállapodás [Das Assoziierungsabkommen Ungarn-EU], in Palánkai Tibor et al., Az Európai Közösség és Magyarország az 1990-es évek közepén [Die Europäische Gemeinschaft und Ungarn Mitte der 90-er Jahre], Budapest, 1993, S. 75-116.
- Hargita Árpádné*, Felkészülés az Európai Unióhoz való csatlakozásra a Maastricht utáni Európában [Vorbereitung auf den Beitritt zur Euro-

- päischen Union in einem Europa nach Maastricht], in Andorka Rudolf (Hrsg.), Magyarország Úton az Európai Unióba [Ungarn auf dem Weg in die Europäische Union], Budapest, 1995, S. 103-133.
- Hartnell E. Hellen*, Association Agreements between the EC and Central and Eastern European States, in *Acta Juridica Hungarica*, Nr. 1-2/1993, S. 225-236.
- Havasi Béláné*, Az EU-val kötött társulási megállapodás és a magyar külkereskedelem [Das mit der EU abgeschlossene Assoziierungsabkommen und der ungarische Außenhandel], Budapest, 1994.
- Havasi Béláné*, Vámunió Magyarország és az Európai Unió között [Zollunion zwischen Ungarn und der Europäischen Union], in *Külgazdaság*, XXXVIII. Jahrgang, 1994/10, S. 56-69.
- Havasi Béláné*, Vámunió Magyarország és az Európai Unió között: Feltételek - felkészülés - hatások [Zollunion zwischen Ungarn und der Europäischen Union: Voraussetzungen - Maßnahmen - Auswirkungen], Ungarisches Industrie- und Handelsministerium, Februar 1994.
- Hunya Gábor*, Foreign Direct Investment in Hungary: a Key Element of Economic Modernization, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, Forschungsberichte Nr. 226, Februar 1996.
- Inotai András*, Economic Transformation, Hungary, in Hanspeter Neuhold, Peter Havlik und Arnold Suppan (Hrsg.), Political and Economic Transformation in East Central Europe, Austrian Institute for International Affairs Series, Westview Press, Oxford 1995, S. 109-123.
- Inotai András*, Länderbericht Ungarn, in Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union, Gütersloh, 1995, S. 139-165.
- Inotai András, Nötzold Jürgen*, Die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und den assoziierten Staaten Ostmittel- und Südosteuropas: Probleme und Perspektiven, in Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union, Gütersloh, 1995, S. 165-179.
- Inotai András, Sass Magdolna*, Economic Integration of the Visegrád Countries: Facts and Scenarios, Institute for World Economics, Working Paper Nr. 33, Budapest, May 1994.
- Inotai András*, The Economic Impact of the Association Agreement: The Case of Hungary, Institut für Weltwirtschaft, Akademie der Wissenschaften, Budapest, 1993.

- Inotai András*, The system of Criteria for Hungary's Accession to the European Union, Institute for World Economics, Trends in World Economy Nr. 76, Budapest 1994.
- Inotai András*, Une vision stratégique des accords d'association entre la CE et les pays d'Europe centrale, in: Revue du Marché Commun et de L'Union Européenne Nr. 369, Juni 1993, S. 520-527.
- Kautz Christoph*, The Impact of the General Agreement on Trade in Services on the Europe Agreements, College of Europe, Brugge, 1994.
- Kecskés László*, Az Európai Közösség joga és a jogharmonizáció [Das Recht der Europäischen Gemeinschaft und die Rechtsharmonisierung], in Andorka Rudolf (Hrsg.), Magyarország Úton az Európai Unióba [Ungarn auf dem Weg in die Europäische Union], Budapest, 1995, S. 37-67.
- Kecskés László*, EK-magyar jogharmonizáció [Rechtsharmonisierung EG-Ungarn], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák Nr. 1-2/1994, S. 107-124.
- Kende Tamás*, State Aid under the EC Hungary Association Agreement, in Acta Juridica Hungarica, Nr. 3-4/1993, S. 333-377.
- Kerschner E.*, Neuregelung des Immobilienerwerbs von Ausländern in Ungarn, WIRO, Heft 2/1992, S. 26.
- Kersten Caroline*, Legal and Economic Aspects of the Provisions on Intellectual Property Protection in the Europe Agreements, College of Europe, Brugge, 1993.
- Kiss Judit*, Társulás után. Az EK-társulás és a magyar mezőgazdaság [Nach der Assoziierung. Das Europaabkommen und die ungarische Landwirtschaft], in Külgazdaság [Außenwirtschaft] Nr. 9/1992, S. 12-23.
- Kiss Judit*, The Impact of Association Agreements on Hungary, in Michael Tracy (Ed.), East-West European Agricultural Trade, The Impacts of Association Agreements, 1994, S. 55-69.
- Kiss Tibor*, Magyar-EK politikai párbeszéd [Der politische Dialog Ungarn-EU], in Palánkai Tibor et al., Az Európai Közösség és Magyarország az 1990-es évek közepén [Die Europäische Gemeinschaft und Ungarn Mitte der 90-er Jahre], Budapest, 1993, S. 116-127.
- Klunkert Susanne*, EU-Assoziierungspolitik und Visegrád-Staaten: Jenseits von Illusion und Verzweiflung, in Integration 3/94, S. 190-193.

- Kommission der Europäischen Gemeinschaften*, Mitteilung der Kommission, Beziehungen zu den assoziierten Ländern in Mittel- und Osteuropa, Task Force zur Angleichung der Rechtsvorschriften (Follow-up zum Europäischen Rat von Kopenhagen), KOM(94) 391 endg., 16. September 1994.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften*, Mitteilung der Kommission an den Rat: Die Europaabkommen und die Zeit danach: Eine Strategie zur Vorbereitung des Beitritts der Länder Mittel- und Osteuropas, KOM(94) 320 endg., Brüssel, 13. Juli 1994.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften*, Mitteilung der Kommission an den Rat: Ergänzende Ausführungen zu der Mitteilung der Kommission über Die Europaabkommen und die Zeit danach: Eine Strategie zur Vorbereitung des Beitritts der Länder Mittel- und Osteuropas“, KOM(94) 361 endg., Brüssel 27. Juli 1994.
- Konopka Piotr Nowina*, À quel type de société aspirent les pays d' Europe centrale?, in: Revue du Marché Commun et de L' Union Européenne Nr. 369, Juni 1993, S. 497-502.
- Köves András et al.*, Az EK társulási egyezmény, az EFTA-val kötött szabadkereskedelmi megállapodás és a CEFTA együttes hatása a magyar kiviteli egészére, illetve az egyes árucsoportokra [Die Auswirkungen des EG- Assoziierungsabkommens, des EFTA- Freihandelsvertrages und der CEFTA auf die gesamte ungarische Außenhandelsbilanz, bzw. auf einzelne Produktgruppen], Budapest, 1994.
- Köves András et al.*, Study on the Effects of the Europe Agreement on the Competitiveness and Performance of the Hungarian Economy with Special Regard to its Provisions related to the Free Movement of Goods, Kopint Datorg, Budapest, 1994.
- Köves András*, A Nagy Ugrástól“ a hétköznapi felé: a kelet-európai átmenet gazdaságpolitikájának néhány kérdése [Vom großen Sprung zurück zum grauen Alltag“: einige Fragen der Wirtschaftspolitik in der Übergangszeit Osteuropas], in Külgazdaság [Außenwirtschaft], XXXVIII. Jahrgang, 1994/8, S. 4-19.
- Köves András*, Außenhandelsentwicklung und strukturelle Anpassung, in Ungarische Wirtschaftshefte 1993/4, S. 14-18.
- Köves András*, Társulási szerződés, szabadkereskedelmi megállapodások és a magyar külkereskedelem [Assoziierungsabkommen, Freihandelsabkommen und der ungarische Außenhandel], in Külgazdaság [Außenwirtschaft], XXXIX Jahrgang, 1995/1, S. 27-60.

- Krugman Paul R.*, Rethinking International Trade, The MIT Press, Cambridge, 1994, S. 38-52.
- Langhammer Rolf*, Die Assoziierungsabkommen mit der CSFR, Polen und Ungarn: wegweisend oder abweisend?, Kieler Diskussionsbeiträge, Institut für Weltwirtschaft Kiel, März 1992.
- Läufer Thomas (Bearb.)*, EG - Polen - Ungarn, Die Vertragstexte von Maastricht und die Europaabkommen, Europa Union Verlag, Bonn 1993.
- Lörincsné Istvánffy Hajna*, Az EK pénzügyi uniója és a társulási megállapodás [Die Währungsunion der EG und das Assoziierungsabkommen], in Palánkai Tibor et al., Az Európai Közösség és Magyarország az 1990-es évek közepén [Die Europäische Gemeinschaft und Ungarn Mitte der 90-er Jahre], Budapest, 1993, S. 175-198.
- Losoncz Miklós*, A magyar vállalatok és az Európai Unió [Die ungarischen Unternehmen und die Europäische Union], in Figyelő, 1. Dezember 1994, S. 16.
- Losoncz Miklós*, A Magyarország és az EFTA közötti szabadkereskedelmi egyezmény [Der zwischen Ungarn und der EFTA abgeschlossene Freihandelsvertrag], in Palánkai Tibor et al., Az Európai Közösség és Magyarország az 1990-es évek közepén [Die Europäische Gemeinschaft und Ungarn Mitte der 90-er Jahre], Budapest, 1993, S. 198-214.
- Maresceau Marc*, Europe Agreements: a New Form of Cooperation between the European Community and Central and Eastern Europe, in Peter-Christian Müller-Graff, East Central European States and the European Communities: Legal Adaptation to the Market Economy, Nomos, Baden-Baden 1993, S. 209-235.
- Maresceau Marc*, Les accord européens: analyse générale, in: Revue du Marché Commun et de L'Union Européenne Nr. 369, Juni 1993, S. 507-516.
- Maresceau Marc, Montaguti Elisabetta*, The Relations Between the European Union and Central and Eastern Europe: A Legal Appraisal, in Common Market Law Review 32, 1995, S. 1327-1367.
- Margolis Marta*, L'accord de libre-échange centre-européen: un projet d'intégration non viable pour quatre économies en transition, in Revue d'Etudes Comparatives Est-Ouest, Vol. XXV, Nr.1, März 1994, S. 33-59.

- OECD*, Europe Agreements: An Overview of Trade Aspects, OECD Working Paper Nr. 36, Paris, 1995.
- OECD*, OECD Economic Surveys Hungary, Paris, 1995.
- OECD*, Review of Industry and Industrial Policy in Hungary, Paris, 1995.
- OECD*, Social and Labour Market Policies in Hungary, Paris, 1995.
- Orgoványi András*, Magyar-EU politikai párbeszéd [Der politische Dialog Ungarn-EU], in Andorka Rudolf (Hrsg.), Magyarország Úton az Európai Unióba [Ungarn auf dem Weg in die Europäische Union], Budapest, 1995, S. 197-201.
- Palánkai Tibor*, Az európai integráció gazdaságtana [Lehre der europäischen Wirtschaftsintegration], Budapest 1995.
- Pál Gáspár*, Exchange-Rate Policies in Economies in Transition, Institut für Weltwirtschaft, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Working Paper Nr. 56, Budapest, August 1995.
- Pál Gáspár*, Exchange-Rate Policy in Hungary after 1989, Institut für Weltwirtschaft, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Working Paper Nr. 54, Budapest, Juli 1995.
- Peers Steve*, An Ever Closer Waiting Room?: The Case for Eastern European Accession to the European Economic Area, in Common Market Law Review 32, 1995, S. 187-213.
- Penyigey Krisztina, Török Ádám*, Magyarország iparfejlesztési dilemmái és az EK-integráció [Das Dilemma der Industrieentwicklung in Ungarn und die EG-Integration], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák Nr. 1-2/1994, S. 167-191.
- Pinder John*, The European Community and Eastern Europe, The Royal Institute of International Affairs, London, 1991.
- Rácz Margit*, A csatlakozási kritériumok és a magyar érdekek [Die Beitrittskriterien und die Interessen Ungarns], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák Nr. 1-2/1994, S. 124-136.
- Randzio-Plath Christa, Friedmann Bernhard*, Unternehmen Osteuropa - eine Herausforderung für die Europäische Gemeinschaft, Nomos, Baden-Baden 1994.
- Richter Stefan*, Die Assoziierung osteuropäischer Staaten durch die Europäischen Gemeinschaften, Springer, Berlin, 1993.

- Salvatore Dominick*, International Economics, New York, 1993, S. 156-162.
- Sass Magdolna*, A visegrádi országok EK-érettsége [Die EU-Reife der Visegrádländer], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák Nr. 1-2/1994, S. 136-153.
- Schweitzer Iván (Ed.)*, Study on the Effects of the Europe Agreement on the Competitiveness and Performance of the Hungarian Economy with Special Regard to its Provisions Related to the Free Movement of Goods, Kopint Datorg, Budapest, February 1994.
- Shelburne Robert C.*, Changing Trade Patterns and the Intra-Industry Trade Index: A Note, Weltwirtschaftliches Archiv, Review of World Economics, Band 129, 1993, S. 829-833.
- Spuller Gábor*, Ungarn: Gesetz über die Produktivflächen, WIRO, Heft 5/1995, S. 190-192.
- Spuller Gábor*, Investitionsmöglichkeiten auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen in Ungarn, WIRO, Heft 2/1995, S. 74.
- Stadler Andreas*, Funktioniert die asymmetrische Handelsliberalisierung in den Europaabkommen“, in ÖZP Nr. 23, 1994, S. 395-406.
- Stone Joe A., Lee Hyuan-Hoon*, Determinants of Intra-Industry Trade: A Longitudinal, Cross-Country Analysis, Weltwirtschaftliches Archiv, Review of World Economics, Band 131, 1995, S. 67-85.
- Tanka Endre*, Az Európa Megállapodáson alapuló jogharmonizáció és a magyar agrárpiaci rendtartás [Die Rechtsharmonisierung auf der Grundlage des Europaabkommens und die ungarische Agrarmarktordnung], in Magyar Jog [Ungarisches Recht], Februar 1995, S. 75-80.
- Tharakan Mathew, Kerstens Birgit*, Does North-South Horizontal Intra-Industry Trade Really Exist? An Analysis of the Toy Industry, Weltwirtschaftliches Archiv, Review of World Economics, Band 131, 1995, S. 86-105.
- Viszt Erzsébet, Ványai Judit*, Munkaerőpiac és nemzetközi versenyképesség [Arbeitskraftmarkt und internationale Wettbewerbsfähigkeit], in Török Ádám (Hrsg.), Érett-e Magyarország az EU-tagságra? [Ist Ungarn reif für die EU-Mitgliedschaft?], Struktúrák, Szervezetek, Stratégiák Nr. 1-2/1994, S. 191-210.
- Witkowska Janina*, Ausländische Direktinvestitionen in den Beziehungen zwischen der EG und Polen im Lichte des Assoziierungsabkommens, in Osteuropa- Wirtschaft, 38. Jhg., 4/1993, S. 333-345.

Wysokinska Zofia, Assoziierungsabkommen zwischen Polen und der Europäischen Gemeinschaft - Richtungen der Liberalisierung der Handelsumsätze, in Osteuropa- Wirtschaft, 39. Jhg., 1/1994, S. 55-70.

Zschiedrich Harald, Die Wirtschaften Mittel- und Osteuropas auf dem Weg in die EG, in Osteuropa- Wirtschaft, 37. Jhg., 3/1992, S. 201-214.

Bisher erschienene IEF Working Papers

- 1 *Gerhard Fink*, A Schedule of Hope for the New Europe, Oktober 1993.
- 2 *Gerhard Fink und Jutta Gumpold*, Österreichische Beihilfen im europäischen Wirtschaftsraum (EWR), Oktober 1993.
- 3 *Gerhard Fink*, Microeconomic Issues of Integration, November 93.
- 4 *Fritz Breuss*, Herausforderungen für die österreichische Wirtschaftspolitik und die Sozialpartnerschaft in der Wirtschafts- und Währungsunion, November 93.
- 5 *Gerhard Fink, Alexander Petsche*, Central European Economic Policy Issues, July 94.
- 6 *Gerhard Fink, Alexander Petsche*, Antidumping in Österreich vor und nach der Ostöffnung, November 94.
- 7 *Fritz Breuss and Karl Steininger*, Reducing the Greenhouse Effect in Austria: A General Equilibrium Evaluation of CO₂-Policy-Options, March 95.
- 8 *Franz-Lothar Altmann, Wladimir Andreff, Gerhard Fink*, Future Expansion of the European Union in Central Europe, April 95.
- 9 *Gabriele Tondl*, Can EU's Cohesion Policy Achieve Convergence?, April 95.
- 10 *Jutta Gumpold*, Nationale bzw. gesamtwirtschaftliche Effekte von Beihilfen - insbesondere Exportbeihilfen, April 95.
- 11 *Gerhard Fink, Martin Oppitz*, Kostensenkungspotentiale der Wiener Wirtschaft - Skalenerträge und Kostendruck, August 95.
- 12 *Alexander Petsche*, Die Verfassung Ungarns im Lichte eines EU-Beitritts, September 95.
- 13 *Michael Sikora*, Die Europäische Union im Internet, September 95.
- 14 *Fritz Breuss, Jean Tesche*, A General Equilibrium Analysis of East-West Migration: The Case of Austria-Hungary, January 96.
- 15 *Alexander Petsche*, Integrationsentwicklung und Europaabkommen EU - Ungarn, Juli 96.
- 16 *Jutta Gumpold*, Die Ausfuhrförderung in der EU, Juni 96.
- 17 *Jutta Gumpold*, Internationale Rahmenregelungen zur Ausfuhrförderung, Juni 96.
- 18 *Fritz Breuss*, Austria's Approach towards the European Union, April 1996.
- 19 *Gabriele Tondl*, Neue Impulse für die österreichische Regionalpolitik durch die EU-Strukturfonds, Mai 96.
- 20 *Griller, Droutsas, Falkner, Forgó, Klatzer, Mayer, Nentwich*, Regierungskonferenz 1996: Ausgangspositionen, Juni 96.

Bisher erschienene Bände der Schriftenreihe des Forschungsinstituts für Europafragen

(Zu beziehen über den Buchhandel)

- 1 Österreichisches Wirtschaftsrecht und das Recht der EG. Hrsg von *Karl Kori- nek/Heinz Peter Rill*. Wien 1990, Verlag Orac. XXIV und 416 Seiten. (öS 1.290,-)
- 2 Österreichisches Arbeitsrecht und das Recht der EG. Hrsg von *Ulrich Rung- galdier*. Wien 1990, Verlag Orac. XIII und 492 Seiten. (öS 1.290,-)
- 3 Europäische Integration aus österreichischer Sicht. Wirtschafts-, sozial und rechtswissenschaftliche Aspekte. Hrsg von *Stefan Griller/Eva Lavric/Reinhard Neck*. Wien 1991, Verlag Orac. XXIX und 477 Seiten. (öS 796,-)
- 4 Europäischer Binnenmarkt und österreichisches Wirtschaftsverwaltungsrecht. Hrsg von *Heinz Peter Rill/Stefan Griller*. Wien 1991, Verlag Orac. XXIX und 455 Seiten. (öS 760,-)
- 5 Binnenmarkteffekte. Stand und Defizite der österreichischen Integrationsfor- schung. Von *Stefan Griller/Alexander Egger/Martina Huber/Gabriele Tondl*. Wien 1991, Verlag Orac. XXII und 477 Seiten. (öS 796,-)
- 6 Nationale Vermarktungsregelungen und freier Warenverkehr. Untersuchung der Art. 30, 36 EWG-Vertrag mit einem Vergleich zu den Art. 13, 20 Frei- handelsabkommen EWG - Österreich. Von *Florian Gibitz*. Wien 1991, Verlag Orac. XIV und 333 Seiten. (öS 550,-)
- 7 Banken im Binnenmarkt. Hrsg von *Stefan Griller*. Wien 1992, Service Fach- verlag. XLII und 1634 Seiten. (öS 1.680,-)
- 8 Auf dem Weg zur europäischen Wirtschafts- und Währungsunion? Das Für und Wider der Vereinbarungen von Maastricht. Hrsg von *Stefan Griller*. Wien 1993, Service Fachverlag. XVII und 269 Seiten. (öS 440,-)
- 9 Die Kulturpolitik der EG. Welche Spielräume bleiben für die nationale, insbe- sondere die österreichische Kulturpolitik? Von *Stefan Griller*. Wien 1995, Service Fachverlag.
- 10 Das Lebensmittelrecht der Europäischen Union. Entstehung, Rechtsprechung, Sekundärrecht, nationale Handlungsspielräume. Von *Michael Nentwich*. Wien 1994, Service Fachverlag. XII und 403 Seiten. (öS 593,-)
- 11 Privatrechtsverhältnisse und EU-Recht. Die horizontale Wirkung nicht umge- setzten EU-Rechts. Von *Andreas Zahradnik*. Wien 1995, Service Fachverlag.
- 12 The World Economy after the Uruguay Round. Hrsg von *Fritz Breuss*. Wien 1995, Service Fachverlag. XVII und 415 Seiten. (öS 540,-)
- 13 *European Union: Democratic Perspectives after 1996*. Von *Gerda Falkner/ Michael Nentwich*. Wien 1995, Service Fachverlag. XII und 153 Seiten. (öS 385,-)